

„Kommt und seht!“

Johannes 1,39

Ökumenisch sensibel Abendmahl und Eucharistie feiern

Materialheft zur Gestaltung konfessioneller Gottesdienste

Abendmahl

Eucharistie

Orthodoxe Vesper



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.–16. Mai 2021

digital und dezentral

Impressum

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 3. Ökumenischer Kirchentag Frankfurt 2021 e. V.

Projektkommission: Sebastian Baer-Henney, Sandra Bils, Anne Burgard, Mircea Deac, Renate Ehlers, Stephan Goldschmidt, Hanna Jacobs, Katja Joussen, Dagmar Köhring, Benedikt Kranemann, Florian Priesemuth, Dorothea Sattler, Martin Stuflessen, Eric Tilch

Begleitung: Christoph Stender und Torben Schmidt

Layout und Satz: Hilke Barenthien

Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten revidierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (2016). © 2021 staeko.net

Das Materialheft zur Gestaltung konfessioneller Gottesdienste erscheint als PDF und in gedruckter Fassung. Diese können Sie über oekt.de/shop erwerben.

Gemeinsames Zeugnis des 3. ÖKT

Als Christinnen und Christen erfahren wir die Gegenwart Jesu Christi an allen Orten, an denen sich Menschen in seinem Namen versammeln.

Wir glauben gemeinsam, dass Jesus Christus selbst uns im verkündigten Wort des Evangeliums anspricht.

Wir vertrauen darauf, dass Jesus Christus – wie er es uns zugesagt hat – in der Feier des Abendmahls und in der Feier der Eucharistie wahrhaft und wirksam gegenwärtig ist.

Wir verkündigen seinen Tod für uns; wir glauben, dass er auferstanden ist und lebt; wir hoffen, dass er wiederkommt zum Heil der Welt.

Gemeinsam feiern wir dieses Geheimnis unseres Glaubens und lassen uns von ihm zu seinem Gedächtnis sagen: *schaut hin* und erkennt mich beim Brechen des einen Brotes und in der Gabe des einen Bechers für euch alle. Dann geht in meinem Geist verwandelt und gestärkt in die Welt.

Gemeinsames Zeugnis des 3. ÖKT in Leichter Sprache

Jesus Christus ist da. Jesus Christus ist mitten unter uns.

Wir sind als Christinnen und Christen zusammen.

Dabei erleben wir:

Jesus Christus ist da. Er ist immer bei uns.

Jesus Christus redet mit uns im Evangelium.

Das Evangelium ist die frohe Nachricht von Jesus Christus.

Wir sagen:

Jesus Christus ist für uns gestorben.

Wir glauben:

Jesus Christus hat den Tod besiegt.

Jesus Christus lebt.

Jesus Christus hat uns versprochen:

Er ist bei uns, wenn wir Brot und Wein teilen.

Wir hoffen:

Jesus Christus kommt wieder.

Jesus Christus rettet die Welt.

Wir feiern zusammen diesen Glauben.

Jesus Christus redet dabei zu uns.

Jesus Christus sagt:

Schaut hin.

Ich bin bei euch, wenn ihr das Brot und den Wein teilt.

Jesus Christus sagt auch:

Geht hinaus in die Welt.

Mit mir zusammen verändert ihr euch.

Mit mir zusammen seid ihr stark.

Inhalt

Impressum	2
Gemeinsames Zeugnis des 3. ÖKT	3
Gemeinsames Zeugnis des 3. ÖKT in Leichter Sprache	4
Einführung	7
Wort zum Geleit	9
1. Ökumenisch-theologische Grundlagen	11
1.1. Gemeinsames Zeugnis	11
1.2. Abendmahl und Eucharistie – ökumenisch-theologisch betrachtet	12
1.2.1. Grundlage: Das gemeinsame ökumenische Bekenntnis zu Jesus Christus	12
1.2.2. Wege: Die geistliche Ökumene im Kontext anderer Zugänge zur Ökumene	12
1.2.3. Erkenntnisse: Zum Stand der evangelisch – römisch-katholischen ökumenischen Gespräche über Abendmahl und Eucharistie	13
1.2.4. Option: Hermeneutik des Vertrauens auf die Gegenwart Jesu Christi	16
1.2.5. Fortschritt: Die Einheit in der Vielfalt feiern	17
1.2.6. Rahmen: Achtung der konfessionellen Bekenntnisse	18
1.2.7. Gestaltung: In ökumenischer Sensibilität	18
1.3. Sinngehalt und Feiergehalt von Abendmahl und Eucharistie – Ökumenische Perspektiven	20
1.3.1. Reformen der Liturgie geschehen heute im ökumenischen Kontext	20
1.3.2. Sinngehalt von Abendmahl und Eucharistie ist die Feier des Pascha-Mysteriums	21
1.3.3. Der Wochen-Rhythmus	21
1.3.4. Eine tätige Teilhabe aller an den Liturgien ist anzuzielen	22
1.3.5. Kirchengemeinschaft zu erfahren, ist ein Geschehen im Heiligen Geist	22
1.3.6. Einheit in legitimer Vielfalt ist zu gestalten	22
1.4. Liturgie in Zeiten von Corona	23
1.4.1. Die Herausforderungen in der Corona-Zeit	23
1.4.2. Wie geschieht liturgische Partizipation in Zeiten von Corona? Bleibende Herausforderungen	24
1.5. Praktische Hinweise für eine ökumenisch sensible Feier von Abendmahl und Eucharistie	25
1.5.1. Beteiligung von Gemeindemitgliedern	25
1.5.2. Ökumenische Liedtradition	25
1.5.3. Eröffnung der Liturgie	25
1.5.4. Wortgottesdienst	26
1.5.5. Glaubensbekenntnis und Vaterunser	26
1.5.6. Fürbitten	26
1.5.7. Ökumenisch sensible Gestaltung der Mahlhandlung	26

2. Liturgische Gestaltung	28
2.1. Einleitung zu den Liturgien	28
2.1.1. Liturgische Elemente	28
2.1.2. Die orthodoxe Vesper	29
2.1.3. Gemeinden als Gastgeberinnen	30
2.1.4. Feierabendmahl ohne Sättigungsmahl?	30
2.2. Gottesdienstabläufe	31
2.2.1. Abendmahlsgottesdienst	31
2.2.2. Eucharistiefeier am Vorabend des 7. Sonntages der Osterzeit	32
2.2.3. Ablauf orthodoxe Vesper am Vorabend des Sonntags der Myrophoren (der salbentragenden Frauen)	33
2.3. Liturgische Elemente	34
2.4. Lesung kreativ	62
2.4.1. QuerLESUNG 1 – 1. Johannes 4,11–21 und 1. Korinther 13	62
2.4.2. QuerLESUNG 2 – 1. Johannes 4,11–21 und Johannes 20,24–29	63
2.4.3. Szenische und korrespondierende Lesung	64
2.5. Anregungen für eine Predigt	66
2.5.1. Entwurf A zu 1. Johannes 4,11–12 (Stephan Goldschmidt)	66
2.5.2. Entwurf B: Jesus Christus – Der „Retter der Welt“ (1. Johannes 4,14) – Gedanken zur Vorbereitung des Dienstes der Verkündigung des Wortes Gottes (Dorothea Sattler)	68
2.6. Die orthodoxe Vesper am Vorabend des Sonntags der Myrophoren (der salbentragenden Frauen)	71
3. Ökumenische Begegnungen/Mahl-Zeit	81
3.1. Einleitung	81
3.2. Mahl-Zeit	81
3.3. Ablauf der Mahl-Zeit	82
3.4. Ökumenische Begegnungen „mit Abstand“	84
3.4.1. Rund um den Baum	84
3.4.2. Rund um den virtuellen Baum	85
Redaktionskreis	86
Kollektenzweck	87
„SichtWeisen“ – Das Liederbuch des 3. ÖKT	87
Links und Kontakte	87

Einführung

Die Vorbereitung auf den 3. Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) 2021 in Frankfurt stand von Beginn an im Schatten der Corona-Pandemie. In kurzen Rhythmen änderten sich die Rahmenbedingungen immer wieder von Neuem. Inzwischen ist entschieden, dass dieser ÖKT in einem ganz anderen Format stattfinden wird als zunächst vorgesehen: digital und dezentral. Die Begegnungsmöglichkeiten in Präsenz sind dabei deutlich eingeschränkt. Niemand von uns kann heute präzise vorhersagen, was im Mai 2021 in Frankfurt möglich sein wird und was das Lebensempfinden der Christ*innen in Deutschland prägen wird.

In dieser Situation legen wir Ihnen ein Materialheft für die Gestaltung der konfessionellen Gottesdienste vor, die am Samstagabend des 3. ÖKT (15. Mai 2021) in den Kirchengemeinden in Frankfurt und auch an anderen Orten gefeiert werden. Das Material besteht aus

- theologischen Überlegungen, die für eine ökumenische Sensibilisierung im Themenbereich Abendmahl und Eucharistie werben (Teil 1);
- konkreten Anregungen für die Gestaltung der Liturgien (Teil 2), zu denen auch ein Entwurf einer orthodoxen Vesper gehört. So richtet sich das Augenmerk über den Kreis der evangelischen und römisch-katholischen Gemeinden hinaus auch auf die weiteren Kirchen in der „Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen“ (ACK);
- zwei Predigtentwürfen zu den für den Samstagabend vorgeschlagenen Bibeltexten;
- Ideen für Formen der ökumenischen Begegnung nach den Gottesdiensten, die die Tradition der Agape-Feiern aufgreifen und in denen Liturgie und Leben miteinander verbunden sind (Teil 3).

Dieses Materialheft für den 3. ÖKT setzt die Reihe der Materialhefte für die Gestaltung der konfessionellen Gottesdienste am Samstagabend fort, die auch für Berlin 2003 und München 2010 erarbeitet wurden. Wie beim 1. und beim 2. ÖKT war bei der Erarbeitung des Materials zur Vorbereitung der Gottesdienste das Interesse leitend, den erreichten Stand der ökumenischen Annäherungen zu berücksichtigen. Vieles von dem, was ökumenischen Anstoß erregen kann, geschieht unbedacht und ohne kontroverstheologische Absicht. In ökumenischer Sensibilität verändern sich die Feierformen. Einzelne Zeichenhandlungen könnten aufmerken lassen: beispielsweise die Austeilung der eucharistischen Gaben in Kreisgestalt oder das Totengedächtnis in der Abendmahlsliturgie. In Zeiten ohne Pandemie ließe sich die eucharistische Liturgie mit Brot und Wein leichter einüben.

Bei allen bisherigen ÖKT war die Frage nach der Gemeinschaft im Abendmahl und in der Eucharistie für die Teilnehmer*innen von sehr hoher Bedeutung. Dies wird auch 2021 wieder so sein. Vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren vertieften theologischen Bemühungen um Gemeinsamkeiten im theologischen Verständnis, in der spirituellen Haltung und bei der liturgischen Gestaltung von Abendmahl und Eucharistie hat das Präsidium des 3. ÖKT ein Gemeinsames Zeugnis angeregt. Darin soll zu Beginn der konfessionellen Gottesdienste das gemeinsame Vertrauen auf die Gegenwart Jesu Christi bekannt werden. Es bildet den Hintergrund für das gegenseitige Vertrauen in die Gewissensentscheidung derer, die an Abendmahl und Eucharistie einer anderen Konfessionsgemeinschaft teilnehmen.

Für die Vorbereitung und Gestaltung der konfessionellen Gottesdienste am Samstagabend sind beim 3. ÖKT die einladenden christlichen Gemeinden verantwortlich. Wir bitten Sie, sich als gute Gastgeberinnen zu erweisen und ökumenisch sensibel zu feiern. So kann die Vielfalt der unterschiedlichen Traditionen als Bereicherung der eigenen christlichen Spiritualität erfahren werden. Vielleicht kommen Sie in ein Gespräch über die Hintergründe der im Detail unterschiedlichen, im Gesamten jedoch sehr verwandten Feierformen.

Wir hoffen, dass die konfessionellen Gottesdienste am Abend des 15. Mai 2021 dazu beitragen, den Weg der Einheit der verschiedenen christlichen Kirchen zu stärken und das in der Taufe bereits bestehende sakramentale Band der Einheit zu festigen. In einer Zeit, in der die Corona-Pandemie uns insbesondere bei Abendmahl und Eucharistie auf Abstand hält und Gesang in Gottesdiensten meist nicht möglich ist, versucht dieses Materialheft einen Spagat. Einerseits beschreibt es Gottesdienste, die sich auch nach Corona feiern lassen, andererseits möchte es die Feiern während des 3. ÖKT ermöglichen, an dem Corona-Regelungen noch ein zentrales Thema sind. Bitte beachten Sie daher bei Ihren Gottesdiensten stets die bei Ihnen vor Ort gültigen Corona-Regelungen sowie die Vorgaben Ihrer jeweiligen Kirchen.

Zur Erstellung dieses Materialheftes wurde durch das Gemeinsame Präsidium des 3. ÖKT eine Projektkommission berufen, deren Mitglieder im Impressum mit Namen genannt sind. In drei Arbeitsgruppen unter dem Vorsitz von Renate Ehlers (Teil 3), Stephan Goldschmidt (Teil 2) und Dorothea Sattler (Teil 1) haben sie sich den Kapiteln dieses Heftes gewidmet. Wir danken allen, die an diesem Materialheft mit Wortbeiträgen oder Textpassagen mitgewirkt haben. Wir danken für die fachliche Begleitung durch den Rektor des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Pfarrer Christoph Stender. Wir danken für die tatkräftige und sorgfältige Unterstützung durch Torben Schmidt und Amélie Weiherer in der Geschäftsstelle des ÖKT in Frankfurt.

„Kommt und seht!“ – so ermutigt Jesus seine ersten Jünger*innen, die danach fragen, wo er wohnt (vgl. Johannes 1,39). Lassen wir uns von Jesus Christus einladen an die Orte, an denen er seiner Verheißung gemäß gegenwärtig ist!

Stephan Goldschmidt und Dorothea Sattler

(Leiter*innen der Projektkommission)

Wort zum Geleit

„Kommt und seht!“ – mit diesen Worten lädt Jesus in seiner Heimat Israel im Jordangebiet zu Beginn seines öffentlichen Wirkens seine ersten Jünger ein, mit ihm zu dem Ort zu gehen, an dem er wohnt (vgl. Johannes 1,39).

Es ist sehr zu wünschen, dass viele Menschen in ökumenischer Gemeinschaft dem Ruf Jesu folgen, um in Frankfurt und darüber hinaus während des 3. ÖKT die Gegenwart Jesu Christi in den Feiern von Abendmahl und Eucharistie zu erleben.

Die Geschichte der ÖKT ist eng mit der Frage verbunden, in welcher Weise sich das Gedächtnis Jesu Christi in der Feier von Abendmahl und Eucharistie ökumenisch sensibel ereignen kann.

Beim 1. ÖKT 2003 in Berlin haben die Kirchen das Gedächtnis der einen christlichen Taufe besonders gefeiert und so unterstrichen. Zugleich begann ein gemeinsamer Weg, über die Bedeutung von Abendmahl und Eucharistie im alltäglichen Leben vertieft nachzudenken.

Das Brotbrechen an 1000 Tischen während des 2. ÖKT 2010 in München hat gemeinsame Hoffnung gestärkt und sinnbildlich zur Darstellung gebracht: Wenn Menschen sich im Namen Jesu Christi versammeln, dann ist er gegenwärtig.

Der 3. ÖKT nimmt die Erfahrungen der beiden vorausgegangenen Kirchentage auf und vollzieht zugleich einen Wechsel der Perspektive, denn es gibt ein begründetes Vertrauen in die Gegenwart Jesu Christi in der Vielfalt der Feiern von Abendmahl und Eucharistie.

Die Türen der Kirchengebäude stehen während des 3. ÖKT allen Getauften weit offen. „Kommt und seht!“

Von diesem Ruf Jesu Christi angesprochen und dem eigenen Gewissen folgend besteht dann die Gelegenheit, durch die Türen in die Gebäude anderer Konfessionen einzutreten, um in ökumenischer Gemeinschaft das lebendige Gedächtnis Jesu Christi mitzufeiern. So gestärkt und in ökumenischer Verbundenheit stellen wir uns weiter den gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit, bereit, unseren Dienst zu leisten.

Es wird nicht möglich sein, in der Stadt Frankfurt eine große Gemeinde zu versammeln. Umso wichtiger ist es, dieses ökumenische Anliegen an vielen verschiedenen Orten in hoher Sensibilität erlebbar werden zu lassen.

Der 3. ÖKT steht unter besonderen Vorzeichen. Die Corona-Pandemie lässt die Fragen groß werden, die die Menschen verbinden: Welche Hoffnung auf Versöhnung besteht im Leben und im Tod? Christ*innen geben eine gemeinsame Antwort auf diese Frage in ihrem Zeugnis für den auferstandenen Christus Jesus. Während der Vorbereitung des 3. ÖKT haben wir im Präsidium einen besonderen Augenblick tiefer Gemeinschaft im christlichen Glauben erlebt: Wir haben dem Gemeinsamen Zeugnis für die Gegenwart Jesu Christi in der Feier von Abendmahl und Eucharistie in jenem Wortlaut zugestimmt, der in diesem Materialheft bei der Gestaltung der Eröffnung der Liturgien vorgesehen ist.

Wir danken der Projektkommission, die das vorliegende Materialheft erarbeitet hat. Die Erinnerung an den erreichten Stand der theologischen Verständigungen in der Thematik Abendmahl und Eucharistie kann eine Orientierung bei der Vorbereitung der konfessionellen Gottesdienste sein. Die bereitgestellten Elemente für ökumenisch sensible Feierformen bereichern uns. Die Darstellung der orthodoxen Tradition in der Feier der

Vesper am Vorabend des Sonntags erweitert die ökumenische Perspektive. Die Anregungen, im Anschluss an die Gottesdienste Begegnungen zu gestalten und Gespräche zu führen, sind sehr willkommen. Dieses Materialheft ist eine wertvolle Hilfe, die konfessionellen Gottesdienste ökumenisch sensibel zu gestalten. *schaut hin* – dieses Leitwort des 3. ÖKT gilt auch für das vorliegende Materialheft.

Bettina Limperg
Präsidentin des 3. ÖKT

Thomas Sternberg
Präsident des 3. ÖKT

1. Ökumenisch-theologische Grundlagen

1.1. Gemeinsames Zeugnis

schaut hin – Jesus Christus lädt Christ*innen aller christlichen Konfessionen ein, nach dem zu suchen, was sie miteinander verbindet. Das Präsidium des 3. ÖKT hat einer Formulierung zugestimmt, in der das Vertrauen auf die Gegenwart Jesu Christi in der Feier von Abendmahl und Eucharistie bezeugt wird. Dieses Gemeinsame Zeugnis lautet:

Als Christinnen und Christen erfahren wir die Gegenwart Jesu Christi an allen Orten, an denen sich Menschen in seinem Namen versammeln.

Wir glauben gemeinsam, dass Jesus Christus selbst uns im verkündigten Wort des Evangeliums anspricht.

Wir vertrauen darauf, dass Jesus Christus – wie er es uns zugesagt hat – in der Feier des Abendmahls und in der Feier der Eucharistie wahrhaft und wirksam gegenwärtig ist.

Wir verkündigen seinen Tod für uns; wir glauben, dass er auferstanden ist und lebt; wir hoffen, dass er wiederkommt zum Heil der Welt.

*Gemeinsam feiern wir dieses Geheimnis unseres Glaubens und lassen uns von ihm zu seinem Gedächtnis sagen: **schaut hin und erkennt mich beim Brechen des einen Brotes und in der Gabe des einen Bechers für euch alle. Dann geht in meinem Geist verwandelt und gestärkt in die Welt.***

Dieses Zeugnis soll – so schlagen wir vor – erstmals in den Feiern von Abendmahl und Eucharistie am Samstag des 3. ÖKT in multilateraler ökumenischer Gemeinschaft im Eröffnungsteil der konfessionellen Gottesdienste gesprochen werden. Ausgehend vom 3. ÖKT kann dieses Zeugnis Bedeutung für künftige Gottesdienste im ökumenischen Kontext in späterer Zeit gewinnen.

Wesentliche Gemeinsamkeiten im ökumenischen Verständnis von Abendmahl und Eucharistie werden bezeugt: Gemeinsam vertrauen Christ*innen seit Jahrhunderten in ihren liturgischen Feiern auf die Gegenwart Christi in ihrer Mitte. Gemeinsam hören Christ*innen auf dieselben Worte der Heiligen Schrift, die von Gottes Handeln an Israel, im Leben Jesu und in den ersten christlichen Gemeinden erzählt. Sie finden darin Orientierung und Trost. Die gläubige Betrachtung der Bereitschaft Jesu Christi, im Angesicht seines Todes ein Lebenszeugnis für Gottes Bundestreue und Beziehungswilligkeit zu uns Sünder*innen zu geben, ist der gemeinsame Grund christlicher Existenz. Die eine österliche Hoffnung verbindet alle Christ*innen. Alle Getauften leben in eschatologischer Erwartung und wissen um die Nöte der Zeit auf dem Weg in die Ewigkeit. Als getaufte Christ*innen lassen wir uns an Christi statt in unsere Lebenswelt senden, in der Menschen nach Gerechtigkeit und Frieden hungern und dürsten. Gemeinsam blicken wir auf die Notleidenden in der Nähe und in der Ferne. Gemeinsam suchen wir nach Wegen, die Lebensgrundlagen für künftige Generationen zu bewahren.

In der Zeit der Vorbereitung des 3. ÖKT war und ist die Frage nach der Bedeutung der Feier von Abendmahl und Eucharistie für den gemeinsamen christlichen Glauben bei den Beratungen von sehr hoher Bedeutung. Bereits beim 1. und beim 2. ÖKT spielte diese Thematik eine große Rolle. Im Kontext von Berlin 2003 haben Christ*innen mit ihrer persönlichen Stimme auf die Frage geantwortet: Was bedeutet mir persönlich die

Feier von Abendmahl und Eucharistie? In München 2010 hat die Kirchentagsgemeinde an 1000 Tischen in der orthodoxen Tradition der „Artoklasie“ das Brot miteinander geteilt. Es gibt auch heute eine tiefe Sehnsucht nach geistlicher Gemeinschaft in liturgischen Feiern. Gerade in unserer Zeit des Leidens unter der Corona-Pandemie suchen Menschen Trost und Hoffnung im gemeinsamen österlichen Glauben.

1.2. Abendmahl und Eucharistie – ökumenisch-theologisch betrachtet

1.2.1. Grundlage: Das gemeinsame ökumenische Bekenntnis zu Jesus Christus

Jesus Christus bittet am Ende seines Lebens Gott um die Einheit der Menschen, die sich zu ihm bekennen: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist, und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“ (Johannes 17,21). Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Glaubwürdigkeit des christlichen Bekenntnisses und der Weise, wie Menschen in der Nachfolge Jesu in Gemeinschaft miteinander versöhnt leben. Der Auftrag, zu einer ökumenischen Gesinnung aller christlichen Traditionen zu finden, ist angesichts dieser in biblischer Tradition überlieferten Bitte Jesu um die Einheit der Jünger*innen in seiner Nachfolge alternativlos. Die Gesinnung, die der Nachfolge Jesu Christi entspricht, ist: demütig, friedfertig und geduldig miteinander zu leben (vgl. Epheser 4,2). Der eine Christusglaube, die eine Taufe und das eine trinitarische Gottesbekenntnis verbinden die christlichen Konfessionen über alle Zeiten und Räume hinweg in der Ökumene, der einen von Gottes Geschöpfen bewohnten Welt.

Das wirksame Gedächtnis Jesu Christi ist der Auftrag der Ökumene. Jesus erlebt seine tiefe Verbundenheit mit Gott als Berufung und Ermächtigung, die ihm begegnenden Menschen zu lieben. Die Kranken, die Vergessenen und die Verachteten erfahren seine und zugleich Gottes Aufmerksamkeit. So also ist Gott: Er lebt als Mensch unter Menschen, damit sie an seiner Liebe erkennen, wer er ist. Ökumene, Christus-Gedächtnis in Gottes Geist, hat daher zutiefst eine diakonische Dimension. Christ*innen vertrauen darauf, dass alle menschlichen Bemühungen um den Erhalt der Schöpfung von Gottes Geist angeregt und mitgetragen sind. Die schöpfungstheologisch begründete Ethik, der Schrei nach Gerechtigkeit für alle Lebewesen, die Sorge um den Erhalt der Lebensmöglichkeiten sowie der Widerstand gegen jede menschenfeindliche Form der Gewalt gehören zentral zum Auftrag der Ökumene.

Es ist nicht zufällig so, dass die frühen und nachhaltig wirksamen ökumenischen Beziehungen im Bereich der sogenannten „kategorialen Seelsorge“ angesiedelt sind. Anders als in den Ortsgemeinden, in denen Menschen mit ihren Familien dauerhaft wohnen, halten sich hier die Menschen immer nur zeitweise auf. Das Anliegen der Seelsorge ist es, Menschen besonders in kritischen Lebensphasen die christliche Hoffnung zu verkündigen: beispielsweise in der Telefonseelsorge, der Hospizarbeit, der Bahnhofsmision oder auch in der Militärseelsorge. Barmherzigkeit zu üben und Hoffnung zu stiften, das ist der Auftrag aller christlichen Kirchen. Liturgie, Diakonie und Verkündigung sind als die drei Grunddimensionen des kirchlichen Handelns eng miteinander verbunden. In der liturgischen Feier von Abendmahl und Eucharistie geschieht ein Zeugnis für Gottes Handeln in Jesus Christus. Gottes Geist erinnert wirkmächtig an Jesus Christus und befähigt zu seiner Nachfolge in Wort und Tat.

1.2.2. Wege: Die geistliche Ökumene im Kontext anderer Zugänge zur Ökumene

Die geistliche Ökumene ist von sehr hoher Bedeutung für die Zukunft der Kirchen. Nach fruchtbaren Jahrzehnten der Verständigung in theologischen Fragen steht die ökumenische Bewegung heute vor neuen Herausforderungen: Grundlegende Fragen des Glaubens, in denen die Kirchen gemeinsame Optionen haben,

werden in das gesellschaftliche Gespräch eingebracht. In Zeiten des Bedeutungsverlustes der großen Kirchen erscheint es wichtiger denn je, die weltpolitischen, sozialetischen und individualetischen Herausforderungen gemeinsam anzunehmen. Alle Kirchen sind gefordert, sich den bedrängenden Fragen der Gegenwart zu stellen: Wie finden die Menschen einen sicheren Ort für die Gestaltung ihres Lebens? Wie ist es möglich, Versöhnung und Frieden unter den Völkern zu erreichen? Wie können die Lebensgrundlagen für alle gesichert werden? Warum gelingt es nicht, die entlohnte Arbeit gerecht zu verteilen? Wer stillt den Hunger und Durst der Bedürftigen in den Ländern, in denen es selten regnet? In welcher Weise lassen sich die Verstrickungen lösen, die viele Menschen im Blick auf ihr Leben in Beziehungen empfinden? Wer steht den Verzweifelten Tag und Nacht zur Seite? Wer tröstet die Sterbenden mit der Osterbotschaft des gemeinsamen christlichen Evangeliums?

Wahre geistliche Erfahrungen in ökumenischen Begegnungen lassen viel zu wünschen übrig – in einem guten Sinne: In ihnen wird die Trauer über die fortbestehende Trennung spürbar, und gleichzeitig vermitteln sie eine beglückende Ahnung vom großen Reichtum des christlichen Glaubens. Übrig bleibt viel: der Wunsch nach einer lebendigen, nicht von Trennung bedrohten christlichen Gemeinschaft im Hören auf Gottes Wort, im sakramentalen Gedächtnis des Todes und der Auferweckung Jesu Christi und in der Bereitschaft zum Zeugnisdienst mit Tat und Wort.

In spirituellen Erfahrungen werden Menschen in der Kraft der Gegenwart des Geistes Gottes bewusst an die Tiefen ihrer Daseinsfragen herangeführt und bekommen eine Ahnung, dass sie auf ihre existenziellen Fragen vertrauenswürdige Antworten erkennen und ergreifen können. Dieser geistliche Weg kann eine unterschiedliche äußere Gestalt haben: stilles Hören, drängendes Flehen, ausdauerndes Singen, mutiges Handeln, zeichenhafte Gebärden, offene Gespräche. Wer jemals erfahren hat, dass andere Menschen jener Antwort, die sie selbst auf die gemeinsamen Lebensfragen gefunden haben, in glaubwürdiger und ansprechender Weise Ausdruck verleihen können, der wird sich dem Reiz des geistlichen Miteinanders nicht mehr entziehen wollen. Das Leben lässt viel zu wünschen übrig. Gemeinsam fällt es leichter, sich in die Dunkelheiten des Daseins zu begeben, den unausweichlichen Tod und die belastende Sünde zu bedenken. Nur in Gemeinschaft lässt sich das Licht des Vertrauens auf den Gott des Lebens hüten.

Die geistliche Ökumene kann als ein Leitbegriff gelten, dem sich sozial-diakonische und missionarische Aspekte der Ökumene leicht zuordnen lassen: Christ*innen leben und handeln geistlich, wenn sie sich von der Begegnung mit den Ärmsten der Armen anrühren lassen. Es gibt nicht nur eine Gestalt der Verkündigung im Wort – stumm verrichtete Dienste aneinander sind ebenfalls Zeugnisse in der Nachfolge Christi. Ökumenische Gespräche haben eine wichtige eigene Bedeutung: In Dialogen versprechen wir einander, auf die Lebenswelt von Menschen anderer Konfession zu achten. Gespräche wirken nicht nur auf der Sachebene, sie verbinden existenziell.

1.2.3. Erkenntnisse: Zum Stand der evangelisch – römisch-katholischen ökumenischen Gespräche über Abendmahl und Eucharistie

Seit vielen Jahrzehnten werden auf unterschiedlichen Ebenen (lokal, regional, national und weltkirchlich) ökumenische Gespräche zwischen der römisch-katholischen Kirche und den evangelischen Kirchen vorrangig über jene Themen geführt, die im Kontext der Kontroversen im 16. Jahrhundert von hoher Relevanz waren. Viele Übereinstimmungen konnten in einzelnen Bereichen der Lehre von Abendmahl und Eucharistie inzwischen erreicht werden.

1.2.3.1. Abendmahl und Eucharistie – ein „Opfer“?

Vor dem Hintergrund der Kontroversen im 16. Jahrhundert gehört zu den der Ökumene aufgetragenen Themen das Verständnis des Abendmahls und der Eucharistie als „Opfer“. Dieser Begriff zur Deutung der liebenden Lebenshingabe Jesu bis zum Äußersten, bis in seinen eigenen Tod hinein, ist allen christlichen Traditionen insbesondere durch die Theologie des Hebräerbriefts aufgetragen. Der Begriff „Opfer“ wird dann missverständlich gebraucht, wenn der Eindruck entsteht, Gott habe den Tod Jesu verlangt, um sich mit der Schöpfung zu versöhnen. Nicht die Menschen, nicht die Kirchen, bieten Gott ein Opfer an. In Wahrheit geschieht eine ganz andere Bewegung: Gott schenkt uns das Lebenszeugnis seines Sohnes, um seine Versöhnungsbereitschaft letztgültig zu bezeugen.

Grundlegende Übereinstimmungen konnten in ökumenischen Studien erreicht werden: Jesu Christi liebende Lebenspreisgabe in den Tod wird in der Mahlfeier der Gemeinde sakramental vergegenwärtigt. In Abendmahl und Eucharistie feiert die Gemeinde in der Gegenwart des Geistes Gottes das Gedächtnis der Lebensgeschichte Jesu Christi: Sein Leben bis zur letzten Gabe, bis zum Tod für uns. Das Bekenntnis zur Einmaligkeit und Einzigartigkeit der Selbsthingabe Jesu Christi in seinem Leben und Sterben bildet die Grundlage aller Überlegungen zum Opfercharakter des Abendmahls und der Eucharistie.

Durch die liturgischen Handlungen in der Feier von Abendmahl und Eucharistie wird die Bedeutung von Jesu Leben und Sterben für uns wirksam erinnert. In den deutenden Worten, im Brechen des Brotes, in dem Christus uns selbst zur Speise wird, sowie in dem einen geteilten Becher mit dem Blut Christi, aus dem alle trinken, wird die von Gott verheißene Versöhnung mit allen Sünder*innen gefeiert. Die Gemeinde stimmt ein in das Lob- und Dankopfer für Gottes Handeln an uns. Alle, die das Geschenk der Erlösung feiern, sind in der Folge gerufen, auch selbst zu einem menschlichen Zeichen für Gottes Barmherzigkeit zu werden und auch ihre Lebenskraft in der Nachfolge Jesu im Dienst an der Versöhnung einzusetzen.

1.2.3.2. Wahre Gegenwart Jesu Christi in der Mahlhandlung (Realpräsenz)

Im theologischen Verständnis des Abendmahls waren im 16. Jahrhundert die Streitigkeiten zwischen der lutherischen und der reformierten Tradition gravierender als zwischen der altgläubigen (römisch-katholischen) und der lutherischen Seite. Die beiden reformatorischen Gruppierungen stritten insbesondere um die Frage nach der (auch) leibhaftigen (lutherische Sicht) oder (allein) geistigen (reformierte Sicht) Präsenz Jesu Christi im Mahlgeschehen. Die römisch-katholische Seite wurde kritisch angefragt, ob die favorisierte Transsubstantiationslehre nicht stärker philosophisch als theologisch begründet sei.

In ökumenischen Studien zu den drei im 16. Jahrhundert in Konkurrenz stehenden Modellen der eucharistischen Realpräsenz (römisch-katholisch, lutherisch und reformiert) wurde deutlich, dass sie aus heutiger Sicht vor dem Hintergrund der jeweils leitenden theologischen Interessen als kompatibel gelten: Gemeinsam erkennen die Konfessionen die pneumatologische Ausrichtung an, die Berufung auf die Wirkung des Geistes Gottes, in der reformierten Eucharistietheologie; gemeinsam anerkennen die lutherische und die römisch-katholische Tradition, dass die Kontroversen um den Substanzbegriff aus heutiger Sicht zu beheben sind, weil sie im 16. Jahrhundert unter Voraussetzungen formuliert wurden, die heute nicht mehr gelten. Gemeinsam wissen alle konfessionellen Traditionen darum, dass es sich bei der Beschreibung des eucharistischen Mysteriums um menschliche Gedanken handelt, die der göttlichen Wirklichkeit nicht gerecht werden können. Vor dem Hintergrund dieser Grundeinsicht lassen sich drei konfessionelle Zugänge miteinander zum Verständnis der Gegenwart Jesu Christi in Abendmahl und Eucharistie unter dem Vorzeichen der Wertschätzung bedenken:

- Die römisch-katholische Transsubstantiationslehre geht von einer Verwandlung des Wesens der Mahlgaben (substantia) unter Beibehaltung der äußeren Erscheinungsformen (accidentia) aus; sie will mit diesem im 13. Jahrhundert von Thomas von Aquin entwickelten Modell dem Dilemma sowohl des Realismus (Menschen essen Jesus) als auch des Symbolismus (die Zeichenhandlungen verweisen allein auf ein damaliges Geschehen) entfliehen; die historische Leistung der Transsubstantiationslehre wird heute weithin ökumenisch anerkannt.
- Die lutherische Tradition verwahrt sich gegen den menschlichen Anspruch, das eucharistische Geheimnis beschreiben zu können (Vorwurf der Sophisterei). Zugleich erscheint fraglich, ob die Substanz von Brot und Wein nicht in ihrer neuen Existenz fortbestehen müsse. Dies führt zur Lehre von der Konsubstantiation, nach der die Substanz von Brot und Wein nach der Wandlung bewahrt bleibt. Unverstanden ist dabei der mittelalterliche (an Aristoteles angelehnte) Substanzbegriff, der nicht auf Materielles achtet, vielmehr primär die Zielbestimmung, die Sinnausrichtung, das Wesen eines Seienden in den Blick nimmt.
- Die reformierte Tradition hat Schwierigkeiten mit der Vorstellung, dass der auferweckte und erhöhte Jesus Christus in seiner menschlichen Natur in der Feier der Eucharistie erneut gegenwärtig werden kann. Die reformierte Tradition lehrt eine reale Präsenz Jesu Christi in Gestalt seiner Gegenwart im Heiligen Geist; damit „lockert“ sie die Bezugnahme auf die Mahlgaben und steht vor der Frage, ob das (gläubige oder ungläubige) menschliche Bewusstsein das entscheidende Kriterium bei der Entstehung der realen Präsenz Jesu Christi ist. Einfach gefragt: Essen Ungläubige (nur) Brot und erfahren (allein) Gläubige wahre Gemeinschaft mit Jesus Christus?

In den gegenwärtigen ökumenischen Gesprächen werden die drei beschriebenen Positionen als menschliche Wege zur Beschreibung des einen Geheimnisses der Gegenwart Jesu Christi geachtet. In jeweils zwei der drei Konzepte ist ein gemeinsames Anliegen gegeben:

- Lutherische und Reformierte wenden sich gegen die Transsubstantiationslehre, weil sie (vermeintlich) den Eindruck erweckt, als könne sich der Mensch das Geheimnis der göttlichen Gegenwart erklären.
- Lutherische und Römisch-Katholische wenden sich gegen die Reformierten, weil in diesem Konzept das (von Gottes Geist ergriffene) menschliche Bewusstsein über die Gegenwart Jesu Christi zu entscheiden scheint.
- Reformierte und Römisch-Katholische wenden sich gegen die Lutherischen, weil die Vorstellung von der Allgegenwart Jesu Christi seiner menschlichen Natur nach kaum noch Möglichkeiten eröffnet, die spezifische Weise der Gegenwart Jesu Christi in Abendmahl und Eucharistie in der Kraft des Geistes Gottes auszusagen.

Gemeinsam treten heute alle drei Traditionen für ein realsymbolisches Verständnis der Gegenwart Jesu Christi ein, bei dem die ursprüngliche, stiftungsgemäße Bestimmung des eucharistischen Mahlgesehens im Vordergrund steht: Jesus selbst hat ein Brot gebrochen und einen Becher mit Wein geteilt. Jesus hat diese Gesten der Gabe zum Sinnbild seiner bereitwilligen Hingabe seines Lebens in den Tod für uns erklärt. Jesus Christus bezeugt mit seinem Leben: Gott möchte das Leben und nicht den Tod der Sünder*innen. Die Teilhabe am eucharistischen Geschehen verwandelt (nachhaltig) auch die Gemeinschaft der Feiernden und ruft in die Nachfolge Jesu Christi. All dies geschieht in der Kraft des Geistes Gottes.

1.2.4. Option: Hermeneutik des Vertrauens auf die Gegenwart Jesu Christi

Das Präsidium des 3. ÖKT hat sich an Erkenntnissen in der wissenschaftlichen Studie des „Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen“ (ÖAK) mit dem Titel „Gemeinsam am Tisch des Herrn“¹ orientiert und sich im Hinblick auf eine liturgische Praxis in konfessioneller Vielfalt und ökumenischer Sensibilität ermutigen lassen. Von hoher Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das Vertrauen auf die Gegenwart Jesu Christi in der liturgischen Feier einer christlichen Gemeinde, die zum Gedächtnis Jesu Christi versammelt ist. Die geistlich geprüfte Gewissensentscheidung einzelner getaufter Menschen, auf die Gegenwart Jesu Christi in der Feier von Abendmahl und Eucharistie zu vertrauen, ist handlungsleitend. Bei diesem theologischen Ansatz ist eine Interzelebration (gemeinsame Leitung einer liturgischen Feier) ebenso wenig vorgesehen wie eine Nivellierung der konfessionellen Prägungen der Liturgie durch die Gestaltung neuer Feierformen.

Die von evangelischen und römisch-katholischen Theolog*innen auf der Basis vieler Vorarbeiten in anderen ökumenischen Schriften vorgelegten Studie „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ belegt, dass es von Beginn der Christenheit an eine Vielfalt an liturgischen Formen gab und bis heute gibt, in denen der Dank für das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi gefeiert wird. Das Gedächtnis Jesu Christi in seiner Bedeutung für die heute in seiner Nachfolge lebenden Menschen ist der Sinngehalt der eucharistischen Feier und wird durch sie vergegenwärtigt. Durch den Heiligen Geist wird Jesus Christus mit seiner Lebenshingabe für uns im gebrochenen Brot und im geteilten Becher präsent. Versöhnung, Gemeinschaft und eschatologische Hoffnung werden in einer Zeichenhandlung erfahren, die über das Erleben hinaus wirkt.

Im Wissen um bibeltheologische, historische und pastorale Erkenntnisse hat der ÖAK das Votum formuliert, einzelne Christ*innen mögen sich im Vertrauen auf die Gegenwart Jesu Christi und aufgrund einer sorgfältigen Gewissensentscheidung zu liturgischen Feiern auch anderer Konfessionen einladen lassen. Mit diesem Votum ist der Gedanke verbunden, keine neuen, situationsgebundenen Liturgien gemeinsam zu planen, sondern einander in den geschichtlich gewordenen Feierformen vertrauensvoll zu begegnen, voneinander zu lernen, miteinander zu sprechen und zu entdecken, wie groß die eine spirituelle Gemeinschaft im gottesdienstlichen Leben bereits heute ist.

In der ökumenischen Bewegung gibt es seit langer Zeit Bemühungen, die gemeinsamen Elemente beim eucharistischen liturgischen Gedächtnis des Todes, der Auferstehung und des Lebens Jesu Christi zu bestimmen. Die in der Lima-Liturgie aufgenommene Idee, nach einer Form zu suchen, bei der alle konfessionellen Anliegen Berücksichtigung finden, ist von bleibender Bedeutung.

Das Votum des ÖAK geht jedoch einen anderen Weg: Unter Achtung der erreichten, in der Studie des ÖAK beschriebenen ökumenischen Konvergenzen im Verständnis von Abendmahl und Eucharistie, im Kirchenverständnis und in den Ämterlehren wird vorgeschlagen, sich zu den in einer konfessionellen Gemeinschaft bereits seit Langem gelebten Formen im Vertrauen auf die Gegenwart Jesu Christi von ihm selbst auf der Grundlage einer Gewissensentscheidung einladen zu lassen. In der Studie „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ wird auf breiter wissenschaftlicher Basis aufgezeigt, welche Gemeinsamkeiten im Verständnis von Abendmahl und Eucharistie sowie im Kirchen- und Amtsverständnis bis heute in ökumenischen Dialogen erkannt worden sind. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass Gläubige von Jesus Christus selbst zur Mahlfeier eingeladen sind. Diese Einladung wird dadurch, dass sie in konfessionellen Kirchen ausgesprochen wird, nicht auf Angehörige dieser Konfession begrenzt. Auch Angehörige einer anderen Konfession können sich in ihrem

¹ Vgl. Volker Leppin/Dorothea Sattler (Hg.), *Gemeinsam am Tisch des Herrn. Ein Votum des ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen*, Freiburg/Göttingen 2020.

Gewissen als eingeladen erfahren. Jesus Christus hat seine Gegenwart allen verheißen, die sich in seinem Namen versammeln, auf sein Wort hören und im eucharistischen Mahl ihm als dem auferstandenen und erhöhten Herrn begegnen. Die Erfahrung der Gemeinschaft in Abendmahl und Eucharistie ist eine Quelle der Hoffnung auf die Einheit der Kirchen.

In den kirchenamtlichen Positionierungen gibt es gegenwärtig unterschiedliche Ansätze zur Bestimmung der Voraussetzungen für eine gelebte Gemeinschaft in der Feier von Abendmahl und Eucharistie. Der Differenzpunkt liegt dabei in der Frage, in welchem Maße eine bereits gegebene Kirchengemeinschaft die Voraussetzung für die eucharistische Gemeinschaft ist.

Der Tendenz nach urteilt die orthodoxe Tradition bezüglich der Glaubens- und Kirchengemeinschaft als Voraussetzung für die eucharistische Gemeinschaft am strengsten: Da aus Sicht der orthodoxen Kirchen nicht einmal eine Anerkennung der in den westlichen Kirchen gefeierten Taufe möglich erscheint, sind weitere Überlegungen hinfällig: Mit der Unterzeichnung der Magdeburger Erklärung zur wechselseitigen Anerkennung der Taufe sind die orthodoxen Auslandsgemeinden in Deutschland eigene Wege gegangen. Aus Rücksicht auf die kirchenamtliche Position kann die Orthodoxie nicht zu einer gemeinsamen Feier der Göttlichen Liturgie (möglich nur am Sonntagvormittag) einladen. Das Tagzeitengebet hat eine lange Tradition in der Orthodoxen Liturgie. Eine entsprechende Vorlage für eine orthodoxe Vesper liegt mit diesem Materialheft vor.

Auch die westlichen kirchlichen Lehrtexte befürworten eine enge Verbindung zwischen Kirchengemeinschaft und eucharistischer Gemeinschaft. Zugleich werden in der römisch-katholischen Tradition Ausnahmen beschrieben, in denen aus pastoraler Sorge eine Teilhabe an der Feier möglich ist. Hier gilt der Grundsatz, dass die Einheit der Kirche(n) sich bei der Zielgestalt der Ökumene auch auf institutionelle Bereiche zu beziehen habe; andererseits gibt es auch eine „Sorge um die Gnade“ für einzelne Christgläubige und deren Familie.² Entsprechend sind Ausnahmeregelungen im Blick. Der evangelischen Tradition ist der Zusammenhang zwischen Glaubensgemeinschaft und Abendmahlsfeier nicht fremd, sie setzt jedoch andere Akzente: Bei einem gegebenen gemeinsamen Verständnis des Abendmahls sind alle Christ*innen zur Feier eingeladen. Diese Einladung spricht Jesus Christus im Heiligen Geiste selbst aus. Auf der Basis der Erkenntnis, dass die verbliebenen Differenzen nicht von kirchentrennender Wirksamkeit sind, stellt die Leuenberger Konkordie (1973) fest, dass es zwischen den evangelischen Kirchen der Reformation künftig Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft gibt. Weitere Gespräche zur Vertiefung der gemeinsamen theologischen Positionen sind von Beginn an vereinbart worden.

1.2.5. Fortschritt: Die Einheit in der Vielfalt feiern

Worin besteht der ökumenische Fortschritt bei der Aufnahme des Votums des ÖAK? Er besteht darin, gleichzeitig die konfessionelle Vielfalt und die ökumenische Gemeinschaft sichtbar zu machen. Das Ziel der Ökumene ist die sichtbare Einheit in der versöhnten Verschiedenheit der Kirchen.

1.2.5.1. Was könnte sich beim 3. ÖKT am Samstagabend ereignen? Über die binnenkirchliche Öffentlichkeit hinaus könnte erlebbar werden, dass es eine legitime Vielgestalt liturgischer Traditionen in der einen christlichen Gemeinschaft gibt. Die Tische der Ökumene sind reich gedeckt. Die Grundstimmung des 3. ÖKT ist das gemeinsame Vertrauen auf die Gegenwart Gottes. Konfessionelle Traditionen trennen nicht, sondern zeigen den Reichtum der konfessionellen Liturgien in ökumenischer Gemeinschaft.

² Zweites Vatikanisches Konzil, Dekret „Unitatis Redintegratio“. Über den Ökumenismus. 8,4.

1.2.5.2. Ungeachtet aller Unterschiede ist allen Feiern in den verschiedenen Traditionen viel gemeinsam: Alle hören auf das eine Wort Gottes. Das Evangelium Jesu Christi ist die Mitte jeder Versammlung. Alle bereiten die Feiern in ökumenischer Sensibilität vor und feiern sie im Bewusstsein, dass viele in verschiedenen Traditionen zu derselben Zeit das Mahl Jesu Christi feiern.

1.2.5.3. Die jeweiligen Kirchen achten die Gewissensentscheidung jeder einzelnen Person und die in den ökumenischen Gesprächen erzielten Verständigungen über die Leitung der Feiern von Abendmahl und Eucharistie durch berufene, dazu ausgebildete und beauftragte Menschen. Auch darin kommt eine Gemeinschaft in der versöhnten Verschiedenheit der Traditionen zum Ausdruck.

1.2.5.4. Der innere Zusammenhang zwischen Liturgie und Leben wird in der Kollekte, in der gemeinsamen Sendung in die Welt und – so möglich – in der sich an die Liturgien anschließende Feier der Agape oder den anschließenden ökumenischen Begegnungen (S. 81 ff.) erlebbar.

1.2.6. Rahmen: Achtung der konfessionellen Bekenntnisse

Das Votum des ÖAK, sich gemeinsam an den Tisch des Herrn rufen zu lassen, setzt voraus, dass in den Feiern von Abendmahl und Eucharistie die jeweils bindenden theologischen Bekenntnistraditionen Gültigkeit haben. Das Votum orientiert sich an den Rahmenbedingungen, die in ökumenischen Gesprächen gemeinsam anerkannt sind: an den evangelischen Bekenntnisschriften und an den Lehrtexten der römisch-katholischen Kirche.

In einzelnen Bereichen lassen sich Unterschiede zwischen den in den ökumenischen Dialogen angenommenen Übereinstimmungen und der Praxis in den Kirchen feststellen. An die evangelischen Kirchen richten sich zwei kritische Anfragen: (1) In nicht allen evangelischen Landeskirchen ist die Taufe die notwendige Voraussetzung für die Feier des Abendmahls. (2) Die Leitung der Feier des Abendmahls ist in Sondersituationen nicht an die Ordination unter Gebet und Handauflegung gebunden. Auch an die römisch-katholische Kirche richten sich zwei kritische Anfragen: (1) Warum wird die Weisung Jesu Christi, alle mögen aus dem einen Becher trinken, nicht befolgt? (2) Warum wird in manchen Gebeten noch immer der Eindruck erweckt, als bringe die Kirche Gott Jesus Christus als Opfer dar?

Es wäre sehr hilfreich, wenn im Kontext des 3. ÖKT bei der Gestaltung der Feiern von Abendmahl und Eucharistie eine neue Nachdenklichkeit im Blick auf wichtige Schritte auf dem Weg zu weiteren ökumenischen Annäherungen auch in der Praxis vor Ort erkennbar wäre.

1.2.7. Gestaltung: In ökumenischer Sensibilität

1.2.7.1. Ökumenische Sensibilität bei der Feier von Abendmahl und Eucharistie

Verantwortlich für die Gestaltung der Liturgien am Samstagabend des ÖKT sind die einladenden Gemeinden. Bei den in Eigenverantwortung zu gestaltenden liturgischen Feiern sollten möglichst viele der ökumenisch relevanten Gesichtspunkte Beachtung finden.

(1) Die eucharistische Feier mit Brot und Wein entspricht der Stiftung Jesu Christi. Es ist zu einem schmerzlichen Zeichen der Spaltung geworden, dass der Kelch Laien nicht gereicht wird. Es gibt keine dogmatischen Hindernisse, auch in der römisch-katholischen Liturgie – wie in der Regelgestalt in den evangelischen Abendmahlsliturgien – die Weisung Jesu Christi zu achten: „Trinkt alle daraus!“ Die derzeitige Pandemie erschwert allerdings die Kelchkommunion in allen konfessionellen Gottesdiensten.

(2) Gemeinsam sind alle Konfessionen der Überzeugung, dass der ursprüngliche Sinn der Worte Jesu über Brot und Wein mit dem Mahl der versammelten Gemeinde ein Zeichen der Versöhnung und der Gemeinschaft ist. Zugleich haben sich in einzelnen Traditionen Formen der Aufbewahrung der Mahlgaben für eine spätere Feier mit kranken und alten Menschen erhalten. Ein sorgsamer Umgang mit den übrig gebliebenen Mahlgaben (beispielsweise durch einen Verzehr nach der Feier im kleinen Kreis) ist ein Gebot der ökumenischen Achtsamkeit. Zu wünschen wäre, dass sich ökumenische Praktiken festigen, gemeinsam nach Abendmahl und Eucharistie zu kranken und alten Menschen zu gehen, um sie an der Gemeinschaft teilhaben zu lassen.

(3) Alle Getauften leben in österlicher Hoffnung. Vor Ort die Verstorbenen der anderen Konfessionsgemeinschaften im Gebet zu bedenken, ist ein Zeichen für die Gemeinschaft im Glauben. Zeichenhaft könnten im zeitlichen Umfeld des 3. ÖKT in den örtlichen Gemeinden die Namen der Verstorbenen genannt und ein Gebet für sie gesprochen werden.

(4) Im Text des ÖAK mit dem Titel „Gemeinsam am Tisch des Herrn“ wird über die bisherigen Übereinkünfte in den ökumenischen Dialogen auch die Frage nach der Bindung des Vorsitzes in Abendmahl und Eucharistie an das ordinierte Amt besprochen. In der gesamten ökumenischen Bewegung erscheint es als wenig aussichtsreich, zu einer sichtbaren Einheit der Kirchen zu finden, wenn die Frage nach dem Amt dabei kein Gegenstand der Beratungen ist. In den ökumenischen Gesprächen konnten wichtige Annäherungen erreicht werden: Die Beauftragung von theologisch ausgebildeten, von Gott berufenen Personen zur öffentlichen Verkündigung des Evangeliums und zur Feier der Sakramente in der Ordination unter Gebet und Handauflegung dient der Sorge um die Wahrung des in der apostolischen Tradition verkündigten eines Evangeliums Jesu Christi. Es wäre deshalb zu wünschen, dass ausschließlich Ordinierte oder die in ihren Kirchen mit der Sakramentsverwaltung Beauftragten die Leitung des Abendmahls und der Eucharistie übernehmen.

(5) In den christlichen Konfessionen gibt es in jüngerer Zeit unterschiedliche theologische Positionen in der Frage, ob die Feier der Eucharistie nur für bereits getaufte Menschen möglich ist. In der Ökumene wird vielfach die Überzeugung geteilt, dass die teilhabenden Menschen dem Sinngehalt der liturgischen Feier innerlich zustimmen können. Menschen, die nach Jesus Christus suchen, sind dabei in einer anderen Situation als Angehörige anderer Religionen, die das Bekenntnis zu Jesus Christus aus ihrer Sicht mit guten Gründen nicht teilen können. Die eucharistische Feier ist von einem Mahl zum Dank für die Gaben der Schöpfung zu unterscheiden.

(6) Die Unterscheidung zwischen dem liturgischen Gedächtnis Christi im Abendmahl bzw. in der Eucharistie und der Tischgemeinschaft zur alltäglichen Sättigung hat eine lange Tradition. Bereits im Zweiten Testament spiegelt sich die Schwierigkeit, dass die Verbindung beider Formen des Mahls zu sozialen Spannungen geführt hat, weil arme Menschen erst später kommen konnten und essen mussten, was übrig blieb. Zugleich ist der innere Zusammenhang zwischen Eucharistie und Agape immer bewahrt worden, um die geistliche Verbindung zwischen Christus-Gedächtnis und Leben in versöhnter Gemeinschaft auch sinnlich erfahrbar zu machen.

(7) In liturgiethnologischer Perspektive ist daran zu erinnern, dass römisch-katholische Christ*innen in jeder Eucharistiefeier im Eucharistischen Hochgebet in der sog. „Epiklese“ (Herabrufung des Heiligen Geistes auf die Gaben der Eucharistie und auf die versammelte Gemeinde) darum beten, durch das Wirken des Gottesgeistes immer stärker zu dem einen Leib Christi zu werden. Das ist auch in evangelischen Abendmahlgebeten üblich: „Sende auf uns herab den Heiligen Geist, heilige und erneuere uns an Leib und Seele, damit wir unter diesem Brot und Wein Leib und Blut Christi zu unserem Heil empfangen, wenn wir tun, was er uns geboten hat“ (Evangelisches Gottesdienstbuch 115).

1.2.7.2. Anregungen zur nachhaltigen Stärkung des ökumenischen Bewusstseins

Die gastweise Teilhabe an Abendmahl und Eucharistie anderer Konfessionen gewinnt an Bedeutung, wenn sie sich in den Gesamtkontext der ökumenischen Beziehungen vor Ort einordnen lässt.

(1) Manches spricht dafür, dass viele Christ*innen die liturgische Praxis der anderen Kirchen nicht kennen, vielleicht sogar noch nie an der Feier von Abendmahl bzw. Eucharistie teilgenommen haben. Einander zu begegnen, ist die Voraussetzung für die Formung eines ökumenischen Engagements. Der Besuch der Kirchenräume anderer Konfessionen, beispielsweise eine Meditation am Taufbecken oder die Entdeckung der liturgischen Wochenordnung in den gedruckten Mitteilungen oder den Aushängen in Schaukästen oder durch Links im Internet, können dabei das ökumenische Bewusstsein stärken. Es gibt in ökumenischer Verbundenheit noch vieles zu entdecken: die Gestaltung der liturgischen Räume, die Bilder, den Ort der Wortverkündigung, die musikalischen Traditionen.

(2) Nach gemeinsamer ökumenischer Überzeugung ist die Verkündigung des Wortes Gottes ein konstitutives Element der Liturgie. Es wäre zu wünschen, dass die in den konfessionellen Traditionen gegebenen Leseordnungen grundsätzlich in allen Liturgien an Sonntagen in irgendeiner Form (durch Verlesung; durch Hinweise in der Ansprache; im Rahmenkontext) Beachtung finden. Auf diese Weise könnte sich die Aufmerksamkeit auf die großen Gemeinsamkeiten in der Verkündigung der biblischen Texte richten.

(3) Der Austausch über die Frage, was Menschen die Feier von Abendmahl bzw. Eucharistie ganz persönlich bedeutet, bereichert alle, die an solchen Gesprächen teilnehmen. Die Bildung von ökumenischen Hauskreisen könnte eine Folge der Begegnungen beim 3. ÖKT sein.

(4) Die Feier von Abendmahl und Eucharistie hat einen starken Bezug zur Diakonie. In der biblischen Überlieferung kommt dies in der Erzählung von der Fußwaschung sowie in der Mahnung, das Herrenmahl nicht zum Ort sozialer Spannungen werden zu lassen, zum Ausdruck. Vor Ort gibt es viele Möglichkeiten, diese Bezüge ideenreich und kreativ zu gestalten.

1.3. Sinngelt und Feiurgelt von Abendmahl und Eucharistie – Ökumenische Perspektiven

1.3.1. Reformen der Liturgie geschehen heute im ökumenischen Kontext

Gleich zu Beginn des ersten veröffentlichten Dokuments des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–65), der Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“ (SC), wird eine große ökumenische Weite erkennbar, wenn es dort heißt, dass die durch das Konzil angestrebte Reform der Liturgie dazu dienen soll, „zu fördern, was immer zur Einheit aller, die an Christus glauben, beitragen kann, und zu stärken“ (SC 1). In gleicher Intention formuliert das 2000 in erster Auflage und 2020 in zweiter Auflage erschienene „Evangelische Gottesdienstbuch“ (EGb): „Der evangelische Gottesdienst steht in einem lebendigen Zusammenhang mit den Gottesdiensten der anderen Kirchen in der Ökumene.“³

³ Evangelisches Gottesdienstbuch. Agende für die Evangelische Kirche der Union und für die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands, Bielefeld/Leipzig 2020, S. 17.

1.3.2. Sinngelalt von Abendmahl und Eucharistie ist die Feier des Pascha-Mysteriums

Das Zweite Vatikanische Konzil antwortet auf die zentrale Fragestellung, was wir in der Liturgie der Kirche feiernd begehen, dass die Feier der Liturgie immer die Feier des Pascha-Mysteriums Jesu Christi ist. Das Konzil erklärt den Begriff „Pascha-Mysterium“ in der Liturgiekonstitution genauer, dort heißt es: „Dieses Werk der Erlösung der Menschen und der vollendeten Verherrlichung Gottes (...) hat Christus, der Herr, erfüllt, besonders durch das Pascha-Mysterium: sein seliges Leiden, seine Auferstehung von den Toten und seine glorreiche Himmelfahrt“ (SC 5). Das Konzil gewinnt die heilsgeschichtliche Weite wieder. Jede liturgische Feier hat Bezug zum österlichen Geheimnis. Besonders intensiv und verdichtet wird dies in der Feier des Herrenmahls, der Eucharistie erfahrbar, die daher vom Zweiten Vatikanischen Konzil als „Quelle und Höhepunkt“ des ganzen christlichen Lebens charakterisiert wird.⁴

Im EGb können in beiden Grundformen Predigtgottesdienste mit Abendmahlsfeiern verbunden werden. Im Zentrum des evangelischen Gottesdienstes steht, dass die Gemeinde zusammenkommt, um Gottes Wort zu hören, Gott angesichts der Not im Leben anzurufen und ihm Dank zu sagen für alles empfangene Gute.

1.3.3. Der Wochen-Rhythmus

Die Feier des Herrenmahls steht seit der Zeit der frühen Kirche in besonderem Bezug zur Feier des Herrentages, des Sonntags, des Gedachtnistags der Auferstehung Jesu Christi. Es gibt eine ökumenische Konvergenz in der Überzeugung, der Sonntag sei zu heiligen.

Der Wochen-Rhythmus in der Feier der christlichen Liturgie ist als eine Übernahme der jüdischen Sabbat-Tradition zu verstehen. Zugleich gab es zu Beginn der Bildung christlicher Gemeinden offenkundig die Praxis, sich täglich zu versammeln, um das Gedächtnis Jesu mit einem Mahl zu verbinden (vgl. Apostelgeschichte 2, 46). Soziale Differenzen (vgl. 1. Korinther 11,17–22) waren wohl der Anlass, sehr bald schon das tägliche Sättigungsmahl von einer ritualisierten Form des Gedächtnisses des Lebens, des Todes und der Auferstehung Jesu Christi mit der von ihm gestifteten Doppelhandlung des Brotbrechens und der Bechergabe zu unterscheiden. Im Zuge der Loslösung der eucharistischen Liturgie vom Sättigungsmahl setzte sich der Wochen-Rhythmus durch.

Bis heute achten alle christlichen Traditionen den Sonntag als einen besonderen Tag des Gedächtnisses an Gottes Gabe der Schöpfung und seiner Ruhe am siebten Tag. Dieses Lobopfer ist mit dem Gedächtnis an Jesus Christus verbunden, der am Freitag verstarb und nach drei Tagen am ersten Tag der Woche – einem jüdischen Werktag – auferstanden ist.

Der östlich-orthodoxen liturgischen Tradition ist es eigen, die Göttliche Liturgie nur am Sonntag im Wochen-Rhythmus zu feiern und an den anderen Tagen das Tagzeitengebet in monchischer Tradition auch in den Gemeinden zu üben.

In der west-lateinischen Tradition wurde – auch in Verbindung mit der zunehmenden Konzentration auf das Totengedachtnis – die Vorstellung von der täglichen Eucharistie leitend. In der reformatorischen Tradition wurde der Wochen-Rhythmus im Blick auf die Wort-Gottes-Liturgie bewahrt; zugleich wurde die Frage, wer würdig oder unwürdig am Abendmahl teilnimmt (vgl. 1. Korinther, 11,26–34) handlungsleitend. Am Abendmahl sollte nur teilnehmen, wer sich frei von der Sünde wusste. In der Folge kam es zu einer Unterscheidung

⁴ Vgl. Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution „Lumen Gentium“. Über die Kirche. 11.

zwischen der Versammlung zur Feier des Wortes Gottes in der gesamten Gemeinde und der Feier des Abendmahls in einer kleineren Gemeinde, die sich durch Umkehr und Sündenbekenntnis entsprechend vorbereitet hatte. Die geringe Häufigkeit der Feier des Abendmahls in evangelischer Tradition ist somit als ein Ausdruck der besonderen Wertschätzung dieser Liturgie – und gerade keineswegs als eine mindere Achtung – zu verstehen. Im Kontext der Evangelischen Kirchentagsbewegung sind Aspekte der Abendmahlsfrömmigkeit wieder ins Bewusstsein getreten, die die Freude am Mahl, die von Gott geschenkten Gaben der Schöpfung und die fröhliche Gemeinschaft mit Jesus betonen. Es ist ein Anliegen der Evangelischen Kirchentage, über die Gestaltung von einem „Feierabendmahl“ stärker die Not in der Welt im politischen Kontext als die individuelle Not angesichts der eigenen Sünde in den Mittelpunkt der Betrachtung zu rücken.

Heute sind alle christlichen Traditionen gefordert, ihre Erfahrungen im Blick auf die Rhythmen bei der Gestaltung der Liturgien miteinander zu reflektieren. Neue Formen entstehen, die weniger an vorgegebenen Zeiten orientiert sind, sondern stärker situative Anlässe bedenken. Auch bei der römisch-katholischen Reform der Liturgie durch das Zweite Vatikanische Konzil stand dabei vor Augen, dass insbesondere die Wort-Gottes-Liturgie diesbezüglich von sehr hoher Bedeutung ist (vgl. SC 35).

1.3.4. Eine tätige Teilhabe aller an den Liturgien ist anzuzielen

Das Anliegen, unter Beteiligung der gesamten Gemeinde die Liturgien zu feiern, verbindet heute die Konfessionen. Die reformatorische Tradition hat einen hohen Anteil daran, dass seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil auch die römisch-katholischen Liturgien in verständlichen Sprachen weltweit gefeiert werden. Bei der liturgischen Feier der Eucharistie sollen die Mitfeiernden keinesfalls „Außenstehende und stumme Zuschauer“ sein (vgl. SC 48), sondern nach dem Willen des Konzils und in der Intention der jüngsten Liturgiereform voll, bewusst und tätig an der Feier der Liturgie mitwirken (vgl. SC 14), diese also innerlich und äußerlich aktiv mitvollziehen und mitfeiern (können).

1.3.5. Kirchengemeinschaft zu erfahren, ist ein Geschehen im Heiligen Geist

Die Feier von Abendmahl und Eucharistie setzt die Kirchengemeinschaft nicht nur voraus, sie schafft sie zugleich durch die geistliche Umkehr der zum Herrenmahl versammelten Gemeinde in Orientierung an der verbindenden Mitte im Glauben an Jesus Christus. Nach gemeinsamer ökumenischer Überzeugung ist es Gottes Geist, der die Einheit fördert. Auf diesen zentralen Aspekt des epikletischen Betens innerhalb der Feier von Abendmahl und Eucharistie wird im Hinblick auf eine ökumenisch sensible Gestaltung der konfessionellen Gottesdienste zu achten sein. So lautet etwa ein Gebet im EGb: „Lass uns alle in diesem Mahl ein Leib werden in Jesus Christus“ (EGb 80). Im zweiten Eucharistischen Hochgebet nach römisch-katholischer Ordnung betet die Gemeinde: „Lass uns eins werden durch den Heiligen Geist.“ Im dritten Hochgebet heißt es: „Stärke uns durch den Leib und das Blut Deines Sohnes und erfülle uns mit seinem Heiligen Geist, damit wir Leib und ein Geist werden in Christus.“

1.3.6. Einheit in legitimer Vielfalt ist zu gestalten

Entgegen landläufiger Vorurteile ist die römisch-katholische Liturgie der Eucharistiefeier zwar in vielen Aspekten, die den Ablauf der einzelnen Teile betreffen, festgelegt und weltkirchlich normiert, was eine gewisse Einheitlichkeit besagter Feiern bewirken soll und letztlich dem „Qualitätsmanagement“ der Liturgie dient. Es ist aber gerade nicht so, dass es deshalb keine Möglichkeiten der Anpassung der konkreten Feiern an die Gegebenheiten der konkreten Gottesdienstgemeinde vor Ort, gibt – im Gegenteil. Bei allen Ähnlichkeiten im Grundablauf einer römisch-katholischen Messfeier ermöglicht die konkrete

Gestaltung dieser Liturgie ein sensibles Eingehen auf die Menschen, die hier zusammenkommen, um Eucharistie zu feiern. Insbesondere Papst Franziskus betont immer wieder die herausragende Bedeutung der Beteiligung der Gemeinde am Gottesdienst und der Begegnung von Liturgie und Kultur. Dies gilt es noch einmal besonders aus ökumenischer Perspektive in den Blick zu nehmen, wenn es um die geplanten konfessionellen Vorabendgottesdienste im Rahmen des 3. ÖKT geht. Auch das EGb betont die Verbundenheit „mit der je eigenen Geschichte und der prägenden Situation in einer Gemeinde“ (EGb 20). Eine besondere Bedeutung hierbei kommt der liturgischen Sprache zu. So heißt es im EGb 18: „Die Sprache darf niemanden ausgrenzen.“

1.4. Liturgie in Zeiten von Corona

1.4.1. Die Herausforderungen in der Corona-Zeit

Die hier vorgelegten Überlegungen zur Gestalt und Praxis der Liturgiefeier in Zeiten von Corona sind mit aller gebotenen Vorsicht formuliert, da wir uns bei ihrer Abfassung immer noch mitten in der Zeit der Corona-Pandemie befinden und unklar ist, wie diese sich weiterentwickeln wird. Dennoch lässt sich an dieser Stelle vielleicht doch schon festhalten: Im Hinblick auf die Feier der Liturgie hat die Corona-Pandemie wie ein Katalysator gewirkt. In der Corona-Krise wurden und werden Probleme und Defizite sichtbar, die zuvor schon bestanden haben, sie traten und treten lediglich deutlicher in den Fokus der Öffentlichkeit. Umgekehrt gilt dies genauso für die Stärken der gefeierten Liturgie, die umso mehr vermisst wurde und wird.

Analog zu den übrigen gesellschaftlichen Prozessen hat Corona im Hinblick auf die Feier der Liturgie enorme kreative Potenziale freigesetzt, aber auch deutliche Grenzen aufgezeigt und somit positive wie negative Entwicklungen massiv beschleunigt. Zu wünschen wäre es, dass auch die christlichen Kirchen aus den gemachten negativen Erfahrungen lernen und das kreativ zutage getretene Potenzial weiter nutzen. Ziel sollte es dabei sein, die gottesdienstliche Vielfalt, die unsere gemeinsame, ökumenische und so reiche liturgische Tradition auszeichnet und die zu Corona-Zeiten noch einmal neu ins Bewusstsein getreten ist, zu bewahren und zu stärken.

Die Feier von Abendmahl und Eucharistie ist als Feier des Gedächtnisses (Memoria/Anamnese) des Kreuzesopfers Christi, seiner freiwilligen Lebenshingabe am Kreuz in Fortsetzung seiner irdischen Proexistenz, ökumenisch konsensfähig zu bestimmen als eine Feier der Memoria Passionis. Selten ist dieser Aspekt so deutlich zutage getreten wie in jenen ersten Wochen der Corona-Krise 2020 zu Beginn der österlichen Bußzeit/der Passionszeit: Gläubige Christenmenschen, die aus den Fernsehnachrichten die Bilder mit dem Tod ringender Schwerstkranker und sich stapelnder Särgen in Norditalien vor Augen hatten, nahmen die Texte jener besonderen Zeit des liturgischen Jahres sicher noch einmal anders auf und für sich wahr.

Eine verstärkte Sensibilität für die Verwundbarkeit und das Verwundetsein von Menschen ist auch in der Liturgie notwendig. Vielleicht darf man so weit gehen, in aller Vorsicht zu sagen, dass sich gottesdienstliche Feiern – und hier besonders die Feier von Abendmahl und Eucharistie – seit der Corona-Zeit noch einmal durch eine größere Ernsthaftigkeit ausgezeichnet haben und es immer noch tun. Die Gebrochenheit irdischer Existenz, das ständige Konfrontiertsein mit der weltumspannenden Gefährdung durch ein nicht sichtbares Virus, die vielen zu beklagenden Toten auf der ganzen Welt, einprägsame Bilder von endlosen Reihen von Särgen und anonymen Massengräbern haben hier sicher dazu beigetragen, auch den Aspekt der Passion Christi, seines stellvertretenden Leidens und Sterbens „für uns“, das jeder Abendmahls- und Eucharistiefeier theologisch in den Kern eingeschrieben ist, noch einmal neu zu bedenken.

Die Verbindung von Liturgie und Ethik, von *lex orandi* und *lex agendi*, ist unaufgebar. Das in jeder Feier von Abendmahl und Eucharistie eingeübte Eintreten in die tätige Nachfolge Jesu, das Eingehen in die Selbsthingabe Jesu an den Vater, findet seine eindrucksvolle Fortsetzung im diakonischen Tun: in der Pflege von an Corona Erkrankten, in der Begleitung Sterbender oder auch in der Nachbarschaftshilfe.

1.4.2. Wie geschieht liturgische Partizipation in Zeiten von Corona? Bleibende Herausforderungen

Wie kann tätige Teilnahme an den Gottesdiensten gelingen, wenn die mediale Übertragung von Gottesdiensten Menschen in die Rolle eines passiven Zuschauenden bringt? Wie kann tätige Teilnahme auch bei jetzt wieder möglichen Gottesdiensten gelingen, wenn viele partizipative Elemente des Gottesdienstes, die zuvor selbstverständlich waren und sich in positiver Weise in unseren Gemeinden etabliert hatten, nun (zumindest vorübergehend) nicht möglich sind? Man denke etwa an das Zeichen des Friedensgrußes.

„Der Gottesdienst wird unter der Verantwortung und Beteiligung der ganzen Gemeinde gefeiert“ (EGB 17). Es ist unbedingt zu vermeiden, dass aus Mitfeiernden wieder „Außenstehende und stumme Zuschauer“ werden (SC 48). Die Herausforderung ist dabei, wie die Feiern entsprechend partizipativ gestaltet werden können und wie es gelingen kann, eine auf der Erlebnisebene bewegende Mit-Feier für Menschen zu ermöglichen, die nicht zeitgleich vor Ort sein können.

Wo immer es wieder möglich ist, die sonntägliche Liturgie vor Ort in Gemeinschaft zu feiern, wird es sicherlich ein Hauptziel sein, den Aspekt der Gemeinschaft in den liturgischen Feiern zu stärken. Hier gilt es im Rahmen der epidemiologischen Vorgaben auch gestufte Formen der Partizipation umzusetzen. Ein ÖKT bringt hier neue Herausforderungen, aber eben auch neue Chancen mit sich.

Im Hinblick auf einen möglichst hohen Grad der Partizipation aller, die den Gottesdienst mitfeiern, bedarf es in den Zeiten der Corona-Pandemie neuer und kreativer Lösungen. Deutlich wird dies etwa im Bereich der Kirchenmusik. Auch wenn das gemeinschaftliche Singen verboten ist, gibt es weiterhin Möglichkeiten: Zuhören bei Instrumentalmusik oder Chorgesang. Aus liturgiethnologischer Sicht ist unbedingt an dem Grundprinzip einer möglichst partizipativ gestalteten Liturgie, die das gemeinsame/allgemeine Priestertum aller Getauften feiernd zum Ausdruck bringt, festzuhalten. Es kann in Zeiten einer sich fortsetzenden Corona-Pandemie nicht nur um das „Streichen“ oder „Weglassen“ von gottesdienstlichen Elementen gehen, sondern um ein kluges Ausloten der gegebenen Möglichkeiten und ein kreatives Ausschöpfen der (in diesem Fall zum Beispiel kirchenmusikalischen) Gestaltungsmöglichkeiten der liturgischen Feiern.

Ein solches sorgsames und sensibles Vorgehen bei der liturgischen Gestaltung der gottesdienstlichen Feiern im Rahmen des 3. ÖKT umfasst dabei alle liturgischen Aspekte, besonders auch den des Umgangs mit den zentralen liturgischen Zeichenhandlungen. Während der Corona-Pandemie wurde sehr deutlich: Die gesamte Zeichenhaftigkeit der Liturgie verträgt auf Dauer keinen Minimalismus. Im Umkehrschluss heißt das, dass darauf geachtet werden muss, dass die Zeichen der Liturgie in allen Bereichen wieder entfaltet gefeiert werden, sobald dies möglich ist.

Dies betrifft vor allem auch die zentrale Zeichenhandlung von Abendmahl und Eucharistie: die Kommunion unter beiderlei Gestalten. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass sich in Zukunft die ohnehin in den römisch-katholischen Gemeinden gegebene Zurückhaltung bei der Kelchkommunion nicht wieder verstärkt, da es sich hierbei um eine zentrale Errungenschaft der Liturgiereform handelt.

1.5. Praktische Hinweise für eine ökumenisch sensible Feier von Abendmahl und Eucharistie⁵

Es entspricht dem ökumenischen Anliegen, alle Gottesdienste immerzu ökumenisch sensibel zu feiern. Hierzu dienen die folgenden Hinweise, die auch über den 3. ÖKT hinaus von Bedeutung sein können. Für die konfessionellen Gottesdienste im Rahmen des 3. ÖKT finden sich in Teil 2 dieses Materialheftes ausgearbeitete liturgische Vorschläge in verschiedenen Traditionen.

1.5.1. Beteiligung von Gemeindemitgliedern

Insgesamt sollte auf eine starke Beteiligung von Gemeindemitgliedern geachtet werden, um deutlich zu machen: Hier feiert die ganze Gemeinde Abendmahl und Eucharistie. Deshalb sollten – je nach konfessioneller Verantwortung in der Leitung – Pfarrer*innen, Priester, ggf. Diakon*innen und alle, die in der Liturgie eine besondere Aufgabe wahrnehmen, mit in die Kirche einziehen und anschließend, wenn das möglich ist, gemeinsam im Altarraum sitzen. So kann ein Bild einer Kirche mit vielen Diensten entstehen, die um den Altar oder den Altartisch als Symbol des gegenwärtigen Jesus Christus versammelt ist. Es muss deutlich werden, dass die Gemeinde der Getauften miteinander Abendmahl und Eucharistie feiert und diese Feier gemeinsam trägt. Die amtlich berufene Person leitet die Feier, ist aber dabei als Teil der Gemeinde zu erkennen.

1.5.2. Ökumenische Liedtradition

Das Liederbuch „SichtWeisen“⁶ (SW) des 3. ÖKT ist bewusst unter ökumenischen Gesichtspunkten gestaltet worden. Aber auch im Alltag der Gemeinden gibt es Möglichkeiten, insbesondere in der Auswahl der Lieder ökumenisch sensibel zu handeln. Das revidierte Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“ (GL) und auch das „Evangelische Gesangbuch“ (EG) kennen eine Fülle von ökumenisch eingesungenen Liedern und Gesängen, die jeweils mit einem kleinen „ö“ markiert sind. Diese sogenannten „Ö-Lieder“ sind bevorzugt zu verwenden, um allen in ökumenischer Gemeinschaft versammelten Gottesdienstteilnehmer*innen ein bewusstes und tätiges Mitfeiern in Form des Mitsingens zu ermöglichen. Besonders im Hinblick auf die analog vorgesehenen Lieder wäre darauf zu achten, Gesänge und Melodien zu wählen, die allen Konfessionen vertraut sind. Dies gilt etwa für das Gloria bei der Liedparaphrase: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ (GL 170/EG 179) oder beim Gesang zur Brotbrechung, dem Agnus Dei: „Christe, du Lamm Gottes“ (GL 208/EG 190.2). Das gegenwärtige EGb gibt neben modernem Liedgut auch anderen zeitgenössischen Texten einen Raum in der Liturgie. Gleiches gilt für das GL.

1.5.3. Eröffnung der Liturgie

Das Allgemeine Schuldbekenntnis ist in vielen Liturgien über die Grenzen der Konfessionen hinweg ein vertrauter Bestandteil der Eröffnung von Abendmahl und Eucharistie. Der Ruf nach Umkehr kann mit dem Gedächtnis der Taufe verbunden werden. Die Feier des Taufgedächtnisses ist heute in allen Konfessionen von hoher Bedeutung. Bei den Gottesdiensten des 1. und 2. ÖKT wurde das Gedächtnis der einen christlichen Taufe hervorgehoben.

Das Gemeinsame Zeugnis (S. 3) nimmt den Gedanken an die Verbundenheit in der einen christlichen Taufe auf und erweitert den Gedankenkreis: Alle Versammelten vertrauen auf die Gegenwart Jesu Christi beim Hören auf Gottes Wort und bei der Teilnahme am Mahl.

⁵ Beachten Sie stets die zum Zeitpunkt der Durchführung Ihrer Gottesdienste gültigen Corona-Regelungen bei Ihnen vor Ort sowie die Vorgaben Ihrer jeweiligen Kirchen.

⁶ Weitere Informationen, wie Sie „SichtWeisen“ gedruckt oder sofort beziehen können, finden sich auf Seite 87.

1.5.4. Wortgottesdienst

Die Heilige Schrift eint die Christenheit. Die Bibel ist die gemeinsame Urkunde des Glaubens. Das könnte beispielsweise darin zum Ausdruck kommen, dass bei den Lesungen aus dem Ersten und dem Zweiten Testament Christ*innen anderer Konfessionen als Lektor*innen beteiligt werden.

Mit dem Lektionar, dem Evangeliar oder der Lesungsbibel sollte nach der Verkündigung so umgegangen werden, dass die Feiernden die Christuspräsenz im verkündigten Wort erleben. Deshalb sollten die genannten Bücher möglichst sichtbar im Kirchenraum ausgestellt werden.

Themenauswahl, theologische Aussagen, Sprache usw. sollten jeweils so gehalten sein, dass sie in den Augen der Christ*innen einer anderen Konfession gewinnend wirken und das ökumenische Miteinander fördern können.

1.5.5. Glaubensbekenntnis und Vaterunser

Das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser sind Wortformen, die in allen christlichen Feiern von Abendmahl und Eucharistie vorkommen. Sie verbinden die Christenheit.

In ökumenischen Gottesdiensten ist es vertraut, das Glaubensbekenntnis in der Fassung zu sprechen, die von den Konzilen in Nizäa (325 n. Chr.) und Konstantinopel (381 n. Chr.) lange vor der späteren Spaltung der Kirchen formuliert wurde. Es ist das einzige Glaubensbekenntnis, das bis heute die östlichen und westlichen liturgischen Traditionen verbindet.⁷

1.5.6. Fürbitten

Beim Fürbittgebet sollten Bitten auch für die anderen christlichen Kirchen gerade im Rahmen einer ökumenischen Veranstaltung selbstverständlich sein. Außerdem ist es wie bei den Lesungen möglich, Christ*innen aus anderen Kirchen am Vortrag der einzelnen Anliegen zu beteiligen. Ein gutes Zeichen für ökumenisches Miteinander wäre es, wenn benachbarte Gemeinden oder ökumenisch engagierte Gruppen gemeinsam das Fürbittgebet vorbereiten und dabei sowohl auf das achten, was der anderen Konfession wichtig ist, als auch das Eigene einbringen. Von hoher Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das Gedächtnis der Toten. Die österliche Hoffnung verbindet die Gemeinden. Die Namen aller Verstorbenen – gleich welcher Konfession – zu nennen, ist ein Zeichen für den gemeinsamen Glauben an das Leben auch im Tod.

1.5.7. Ökumenisch sensible Gestaltung der Mahlhandlung

Um die Feier des Wortes/die Verkündigung und die Mahlfeier als eigene Teile zu gewichten, könnte es sinnvoll erscheinen, erst am Beginn der Mahlfeier den Tisch oder den Altar zu decken.

Formulierungen, die ökumenischen Anstoß erregen könnten, lassen sich vermeiden: Insbesondere in der eucharistischen Feier ist darauf zu achten, dass die Liturgie nicht als eine Wiederholung des Kreuzesopfers Jesu Christi missverstanden wird. Sie ist Erinnerung und Vergegenwärtigung des Todes Jesu Christi. Die Feiernden sind eingeladen und aufgefordert, in ihrer Lebenshaltung der Hingabe und Liebe Jesu nachzufolgen (Römer 12,1).

⁷ Die ursprüngliche griechisch-sprachige Fassung dieses nizäno-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses (NC) spricht davon, dass der Heilige Geist vom göttlichen Vater ausgeht. Spätere lateinische Fassungen haben die Rede vom Ausgang des Heiligen Geistes auch vom Sohn (filioque) hinzugefügt. Es ist heute bei ökumenischen Gottesdiensten üblich, das NC in seiner ursprünglichen Form ohne filioque zu sprechen, ohne dabei auf der theologischen Ebene infrage zu stellen, dass in irdischer Zeit Jesus das Kommen des Heiligen Geistes zu seinem Gedächtnis angekündigt hat (vgl. Johannes 16,12–14).

Die Beschreibung „eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“ ist im ökumenischen Zusammenhang erklärungsbedürftig. „Katholisch“ meint dem ursprünglichen Wortsinn nach „weltweit“ oder „allumfassend“ und kann daher als identisch zu „ökumenisch“ betrachtet werden. Es ist somit keine Bezeichnung für eine Konfessionsgemeinschaft. Möglich ist „katholisch“ durch „allgemein“, „christlich“ oder „weltweit“ zu ersetzen.

Im Hinblick auf das anamnetisch-epikletische Gebet über die Gaben von Brot und Wein sollten Texte Verwendung finden, die ökumenisch sensibel formuliert sind. Zu denken wäre hier aus römisch-katholischer Sicht an das Hochgebet für besondere Anliegen (etwa: „Jesus unser Weg“, S. 49 ff.). Sinnvoll erscheint es, innerhalb der verwendeten Gebetstexte die epikletischen Abschnitte von Gaben- und Kommunionepiklese deutlich hervorzuheben. Dies kann etwa durch eine von allen Gottesdienstteilnehmer*innen gesungene Akklamation geschehen (beispielsweise GL 312.2: „Sende aus deinen Geist“/EG 130,1: „Oh Heiliger Geist, kehre bei uns ein“).

Die Kommunion unter beiden Gestalten entspricht dem Charakter der Eucharistie und dem Gedächtnisauftrag besser als die Kommunion unter nur einer Gestalt. Sie ist in vielen christlichen Kirchen selbstverständlich und wird dort, wo sie fehlt, als Mangel beklagt. Da vermutlich wegen der noch andauernden Coronapandemie eine Kommunion in der Vollgestalt von eucharistischem Brot und eucharistischem Wein („Kelchkommunion“) nicht möglich sein wird, weil das Infektionsrisiko beim gemeinsamen Trinken aus dem einen Kelch zu hoch ist, ist umso mehr die zentrale Symbolhandlung des Essens von dem einen eucharistischen Brot, die Teilhabe an dem einen eucharistischen Leib, der für alle gebrochen wird, in den Fokus zu nehmen. Die Brotbrechung erinnert eindrücklich an die Selbsthingabe Jesu Christi und bringt zugleich zum Ausdruck, dass alle an dem einen Christus partizipieren. In römisch-katholischen Gottesdiensten ist eine Kommunionsspendung vom Tabernakel aus nicht nur aus grundsätzlichen Erwägungen (vgl. SC 55), sondern hier gerade im Hinblick auf die ökumenisch sensibel zu behandelnde Situation zu unterlassen. Das zeigt: Der in dieser Feier sich vergegenwärtigende Christus, an dessen Tod und Auferstehung hier und jetzt erinnert wird, ist unter den Gestalten von Brot und Wein gegenwärtig.

Es sollte über eine geeignete Form der Mahlhandlung nachgedacht werden, die dem Gedanken der Versammlung in Gemeinschaft angemessen ist. Die Verwirklichung dieses Anliegens lässt sich theoretisch nicht klären, seine Aufnahme ist von der Raumgestalt abhängig. Eine Versammlung wird besonders dann deutlicher erfahrbar, wenn sich die Gläubigen in Kreisen versammeln und nach dem Mahl einen Moment in Stille verweilen.

2. Liturgische Gestaltung

2.1. Einleitung zu den Liturgien

Es entspricht dem Wunsch vieler, auf dem 3. ÖKT in eucharistischer Gemeinschaft Abendmahl zu feiern. Für manche ist diese Frage zum entscheidenden Messpunkt geworden, an dem der Fortschritt auf dem Weg der Ökumene festgemacht wird. Einigen wird eine gemeinsam geleitete eucharistische Feier während des 3. ÖKT fehlen. Andere empfinden es als eine Bereicherung, dem Ruf Christi an die unterschiedlichen Abendmahls-tische der christlichen Konfessionen zu folgen und dabei gemeinsam die Gegenwart Jesu Christi zu erleben.

Jesus Christus hat zugesagt, gegenwärtig zu sein, wo Menschen sich in seinem Namen zum Abendmahl und zur Eucharistie versammeln. Er ist auch in anderen liturgischen Traditionen als der eigenen gegenwärtig. Was dies im Blick auf Abendmahl und Eucharistie am Samstagabend bedeutet, ist innerhalb der Kirchen umstritten. Aus protestantischer Perspektive liegt eine Einladung aller Getauften vor. Aus römisch-katholischer Sicht gibt es noch weiteren Klärungsbedarf, bevor die Zeit reif ist für eine generelle wechselseitige Teilnahme an Abendmahl und Eucharistie. Eine gemeinsam geleitete Feier von Abendmahl und Eucharistie ist daher jetzt noch nicht möglich. Der ökumenische Fortschritt ist die theologisch fundierte Erkenntnis, dass am Samstagabend die Türen zu Abendmahls- und Eucharistiefiern weit geöffnet werden können. Jesus Christus lädt selbst an seinen Tisch ein! Durch das persönliche Gewissen gestärkt, vertrauen Christ*innen auf die Gegenwart Jesu Christi. Sie folgen seiner Einladung: „Kommt und seht!“ (Johannes 1,39) und sprechen das Gemeinsame Zeugnis (S. 3) im Vertrauen auf die lebendige Gegenwart Jesu Christi.

Die Gottesdienste am Samstagabend knüpfen an die bewährte ökumenische Erfahrung an, dass das Erleben der Gemeinschaft in der Feier des Abendmahls und der Eucharistie eine Quelle der Hoffnung auf dem Weg zu dem von Gott gewollten Ziel ist: der vollen sichtbaren Einheit der Kirche in der Gegenwart des Reiches Gottes.⁸

Für die Feiern von Abendmahl und Eucharistie am Vorabend des Sonntags bedeutet das konkret, dass die gastgebenden Gemeinden jeweils nach ihren Traditionen feiern, aber darüber hinaus Angehörigen anderer Konfessionen die Türen zum Mitfeiern weit öffnen. So wird es an diesem Abend unterschiedliche Abendmahlsfeiern, Eucharistiefiern und orthodoxe Vespere geben. Nicht nur in Frankfurt werden die Türen dabei weit geöffnet sein, sondern auch an vielen anderen Orten, die sich mit dem 3. ÖKT verbinden.

Diese Vielfalt ist ein Reichtum, der seinen Mittelpunkt im Vertrauen auf Jesus Christus besitzt. Er wird in den verschiedenen Feierformen als gegenwärtig geglaubt und erfahren.

Anders als in den Materialheften zu den beiden vorangegangenen ÖKT wird in den folgenden Liturgien der Schwerpunkt deshalb nicht auf Einheitlichkeit gelegt, sondern auf Vielfalt. Es kommt nicht darauf an, möglichst viele gemeinsame liturgische Texte zu formulieren, sondern eine Kollektion an Materialien und liturgischen Elementen bereitzustellen, die sich am Leitwort des 3. ÖKT und den vom Präsidium ausgewählten biblischen Texten orientiert: *schaut hin*.

2.1.1. Liturgische Elemente

Statt durchgehender, möglichst an vielen Stellen einheitlicher Liturgien bietet dieses Materialheft einzelne liturgische Elemente, die die Gemeinden vor Ort unterstützen sollen, die Abendgottesdienste auf ihre Weise zu feiern. Die Formen unterscheiden sich in der Gebetssprache voneinander. Wir haben uns bewusst dafür entschieden, den Sprachduktus nicht anzugleichen. So finden sich ein liturgischer Entwurf in der Tradition

⁸ Diese Selbstverpflichtung der Kirchen findet sich in der Charta Oecumenica I.

des Feierabendmahls, Elemente aus dem Bereich ökumenischer Initiativen, ein Entwurf mit römisch-katholischem Hintergrund, mit Gebeten, die aus approbierten liturgischen Büchern stammen, und ein freikirchliches Konzept. Im Blick auf die freien Texte ist es möglich, dass die Verantwortlichen die Anregungen aus den unterschiedlichen Spalten aufgreifen. Die liturgischen Elemente können allerdings auch durchgängig entsprechend der eigenen Tradition verwendet werden. Eine Besonderheit bildet die Vesper aus der orthodoxen Tradition. Sie ist als eine Gesamtliturgie zu verstehen; der Bezug zum Mahl wird bei der Segnung des Brotes am Ende der Feier und der Gabe an die Teilnehmenden ersichtlich. Die von der Projektleitung erarbeitete Übertragung ins Deutsche ist der Versuch, den besonderen orthodoxen Sprachduktus zu bewahren und gleichzeitig allgemeinverständlich zu sein. Teile der orthodoxen Vesper können als weitere liturgische Elemente für die Abendgottesdienste verwendet werden. Besonders geeignet erscheinen der Schöpfungpsalm 103/104, Teile der Friedensektenie und anderer Fürbittgebete, die Artoklasia, die Segnung der Gaben und die Entlassung.

2.1.2. Die orthodoxe Vesper

In den orthodoxen Kirchen werden am Vorabend der Sonn- und Feiertage Vespergottesdienste gefeiert. Die Vesper beginnt stets mit Psalm 103/104, der auch als Schöpfungpsalm bezeichnet wird. Er besingt die Schönheit der Natur und lobt Gott als Schöpfer. Der Psalm gipfelt in dem Ausruf: „Alles hast du in Weisheit erschaffen.“

Nach dem Fürbittgebet für die ganze Welt (Friedensektenie) wird Psalm 140/141 gesungen, in dem es heißt, unser Gebet steige wie Weihrauch zu Gott auf. Tatsächlich wird die Kirche nun beweihräuchert: der Altar, die Bilder (Ikonen) und auch die Gläubigen. Sie werden geehrt, weil der Mensch zum Bilde Gottes geschaffen wurde.

Die nun gesungenen Hymnen beziehen sich am Samstagabend stets auf die Auferstehung Christi, die bereits im Blick auf den Sonntag Woche für Woche vergegenwärtigt wird. Am Sonntag der Myrophoren, der den 3. ÖKT abschließt, werden in besonderer Weise die salbentragenden Frauen geehrt, also die ersten Zeuginnen der Auferstehung Christi.

Es folgen der Einzug mit dem Weihrauchfass als Erinnerung an den Tempelgottesdienst des Alten Bundes und der Hymnus „Sanftes Licht“, das älteste Abendlied der Christenheit aus dem 2. Jahrhundert. Nach weiteren Fürbitten wird in der Artoklasia das Brot gesegnet, das am Ende der Vesper verteilt wird. Fünf Brote sowie Wein, Öl und Weizen werden gesegnet. Ihre Zahl erinnert an die wunderbare Brotvermehrung Jesu. Entsprechend wird im Segnungsgebet die Speisung der Fünftausend erwähnt. Das Brot wird den Gläubigen zur Stärkung gereicht. Es kann gemeinsam während der Vesper verzehrt werden. Oder es wird für diejenigen mitgenommen, die am Gottesdienst nicht teilnehmen konnten. Im Grunde erinnert die Artoklasia an die Agape-Feier der Alten Kirche.

Die nun gesungenen Hymnen gipfeln in der österlichen Freuden- und Versöhnungsbotschaft: „Tag der Auferstehung! Lasst uns Licht werden an diesem Feste, lasst uns einander umarmen, lasst uns ‚Geschwister‘ sagen auch zu denen, die uns hassen. Lasst uns alles vergeben ob der Auferstehung!“

Am Ende des Vespergottesdienstes spricht die Gemeinde mit dem gerechten Simeon „Nun lässt du, Herr, nach deinem Worte deinen Knecht in Frieden fahren.“ Nach dem Vaterunser und dem Segen wird die Gemeinde mit dem Ostergruß entlassen und es erklingt noch einmal das orthodoxe Osterlied: „Christus ist auferstanden von den Toten, und hat den Tod durch den Tod niedergetreten und denen in den Gräbern das Leben geschenkt!“

Hinweis: Die Texte der orthodoxen Vesper und der übrigen Gottesdienste sind in allen orthodoxen Kirchen, den sogenannten autokephalen Kirchen, identisch. Es gibt lediglich Varianten in Bezug auf die unterschiedliche Landessprache und die kirchenmusikalische Gestaltung. Die hier verwendeten liturgischen Texte entsprechen der gesamtorthodox approbierten Gestalt der Vesper und unterliegen keinem Copyright. Die von der Projektleitung erarbeitete Übertragung ins Deutsche ist der Versuch, den besonderen orthodoxen Sprachduktus zu bewahren und gleichzeitig allgemeinverständlich zu sein. Sie wurde durch SE Dr. Serafim Joantă, Erzbischof der Rumänischen Orthodoxen Erzdiözese von Deutschland, Österreich und Luxemburg und Metropolit von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa sowie SE Dr. Sofian von Kronstadt, Weihbischof der Rumänischen Orthodoxen Erzdiözese von Deutschland, Österreich und Luxemburg, geprüft und für den Gebrauch empfohlen.

2.1.3. Gemeinden als Gastgeberinnen

Für die Gottesdienste am Samstagabend sind die gastgebenden Gemeinden verantwortlich. Sie treten als Gastgeberinnen auf und feiern in ihrer Tradition und mit ihrer Besonderheit. Wie eine gute Gastgeberin werden sie aber vermeiden, was die Eingeladenen irritieren könnte. Dies gilt besonders für die Feier des Abendmahls und der Eucharistie. Hier bitten wir die Gemeinden um ökumenische Sensibilität in Bezug auf folgende Punkte:

- die Verwendung von ökumenischen Liedern (vorzugsweise Lieder aus dem Liederheft „SichtWeisen“ oder sogenannte „Ö-Lieder“ aus den einschlägigen Gesangbüchern);
- die Verwendung einer Gebetsprache, die missverständliche Formulierungen bei der Rede vom Opfer vermeidet (S. 14);
- den sorgsamsten Umgang mit den Elementen;
- den Verzicht auf ein digitales Abendmahl bei hybriden Gottesdiensten;
- die stiftungsgemäße Feier des Abendmahls durch die Verwendung der Einsetzungsworte;
- die Leitung des Abendmahls durch eine*n von den jeweiligen Kirchen ordnungsgemäß berufene*n Liturgen*in (S. 19).

Als gute Gastgeberinnen werden sich die Gemeinden in Zeiten der Pandemie darum sorgen, dass sich die Teilnehmenden an die geltenden Hygiene- und Abstandsregeln halten. Das hat Auswirkungen auf die Zahl der Teilnehmenden, die Feierform von Abendmahl und Eucharistie und das Singen. Hierzu in diesem Materialheft Handlungsempfehlungen zu geben, ist aufgrund bundesweit unterschiedlicher und sich stets ändernder Regelungen nicht möglich. Bitte folgen Sie den jeweils vor Ort geltenden Vorschriften und Handlungsempfehlungen.

2.1.4. Feierabendmahl ohne Sättigungsmahl?

Die Form des Feierabendmahls hat sich auf Kirchentagen seit Jahrzehnten bewährt. Die Mahlfeier wird hierbei mit einem Sättigungsmahl verbunden. So wird die Praxis Jesu aufgenommen und insbesondere an sein letztes Abendmahl mit seinen Jünger*innen erinnert. Beim 3. ÖKT muss auf diese bekannte Form des Feierabendmahls verzichtet werden. Ein Sättigungsmahl wird wegen der angesprochenen Hygienevorschriften nicht möglich sein. Außerdem wird vorgeschlagen, die ökumenische Gemeinschaft durch anschließende, dezentral organisierte Agape-Feiern (Mahl-Zeit) oder durch ökumenische Begegnungen ohne Mahl verstärkt sichtbar zu machen (S. 81 ff.). Um eine mögliche liturgische Doppelung zu vermeiden, schlagen wir deshalb die klassische Form des Abendmahls und der Eucharistie vor. Allerdings besitzen manche der liturgischen Elemente eine sprachliche Färbung, die an das Feierabendmahl erinnert.

2.2. Gottesdienstabläufe⁹

2.2.1. Abendmahlsgottesdienst

Musik

dabei Einzug mit Licht

Eröffnung und Begrüßung

Lied: „Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen“ (SW 23)

oder: SW 1/SW 25/SW 117

Psalm des 3. ÖKT (Psalm 119,10-18)

Kyrie mit Antwortgesang: „Öffne, öffne mir die Augen“ (SW 6)

Gloria mit Antwortgesang: „Du bist ein Gott, der mich anschaut“ (SW 85)

Lied: „Hier sind wir, Gott“ (SW 25)

Tagesgebet

Lesung: 1. Johannes 4,11-21

„Halleluja“ (SW 68)

Lesung des Evangeliums: Johannes 20,24-29

optionales Lied: „Und lieben wir“ (SW 93)

Glaubensbekenntnis oder Credo-Lied: „Der Himmel ist offen und weit“ (SW 91)

Predigt/Homilie

Lied: „Was ist das mit der Liebe“ (SW 98) oder: SW 7/SW 30/SW 138

Fürbitten

Einladung

Lobgebet (Präfation)

Sanctus: „Du bist heilig, du bringst Heil“ (SW 120)

Sammlungsgebet

Bitte um den Heiligen Geist (Epiklese)

Einsetzungsworte

Erinnerung an Jesu Heilshandeln (Anamnese)

Vaterunser

oder „Unser Vater“ (SW 121)

Agnus Dei

Friedensgruß

Kommunion

dabei Musik oder: „Ich bin das Brot“ (SW 107)/„Kommt mit Gaben und Lobgesang“ (SW 112)

Dankgebet

Lied: „Weil der Himmel bei uns wohnt“ (SW 149)

Sendung

Einladung zur Mahl-Zeit

Segen

Lied: „Der Mond ist aufgegangen“ (SW 22)

oder: „Bless the Lord, my soul“ (SW 147)/„Möge Gottes Angesicht auf dir verweilen“ (SW 143)

Musik und Auszug

⁹ Beachten Sie stets die zum Zeitpunkt der Durchführung Ihrer Gottesdienste gültigen Corona-Regelungen bei Ihnen vor Ort sowie die Vorgaben Ihrer jeweiligen Kirchen.

2.2.2. Eucharistiefeier am Vorabend des 7. Sonntages der Osterzeit

Einzug mit Licht und Instrumentalmusik

Trinitarische Eröffnung und liturgischer Gruß

Lichtdanksagung

Lied: „Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen“ (SW 23) oder: SW 1/SW 23/SW 25/SW 108/SW 117

Begrüßung

optional: Schuldbekennnis

Kyrie: SW 50 oder SW 53 mit gesprochenen Zwischentexten

Gloria: „Gloria, Ehre sei Gott“ (SW 115)

Tagesgebet

1. *Lesung:* Apostelgeschichte 1,15–17.20a.c–26

 Psalm 103,1–2.11–12.19–20b

2. *Lesung:* 1. Johannes 4,11–21

Evangeliumsprozession mit Lied: „Halleluja“ (SW 118)

Evangelium: Johannes 17,6a.11b–19

Lied: „Halleluja“ (SW 118)

Predigt/Homilie

optionales Lied: „Was ist das mit der Liebe“ (SW 98)

Glaubensbekenntnis oder Credo-Lied: „Der Himmel ist offen und weit“ (SW 91)

Fürbitten

Gabenbereitung und dabei Lied: „Schaut hin – Wo finden alle Platz“ (SW 117)

Gabengebet

Eucharistisches Hochgebet (Hochgebet für besondere Anliegen „Jesus, unser Weg“)

Präfation

Sanctus

Epiklese I

 Anamnese und Einsetzungsworte

Epiklese II

 Interzessionen und Schlussdoxologie

 Abschluss des Hochgebets: „Amen“ (SW 122)

Vaterunser

Friedensgruß

Friedenslied: „Ich bin das Brot“ (SW 107)

 oder alternativ zum Friedenslied: „Christe, du Lamm Gottes“ (GL 208/EG 190.2)

Brechung des Brotes

Kommunion

Musik

Lied zur Danksagung: „Der Mond ist aufgegangen“ (SW 22)

Schlussgebet

Einladung zur Mahl-Zeit

Segen

Lied: „Möge Gottes Angesicht auf dir verweilen“ (SW 143)

 oder: „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“ (SW 125)

Musik und Auszug

2.2.3. Ablauf orthodoxe Vesper am Vorabend des Sonntags der Myrophoren (der salbentragenden Frauen)

Eingangssegens

Schöpfungpsalm 103 (104)

Friedensektenie (Großes Fürbittgebet)

Luzernariumpsalm (2. Ton)

Stichiren (2. Ton)

Doxastikon und Einzug

Prokimenon am Samstagabend (Psalm 92/93,1.2.5)

optionale Lesungen: Hier kann 1. Johannes 4,11-21 anstelle einer der vorgeschlagenen Texte gelesen werden.

Inständige Fürbitten

Abendgebet

Fürbittgebet

Artoklasia (1. Ton)

Aposticha (2. Ton)

Lobgesang des Simeon

Trishagion

Vaterunser

Festlieder der Auferstehung (2. Ton)

Entlassung

Vaterunser

Festlieder der Auferstehung (2. Ton)

Entlassung

Informationen zur Kollekte des 3. ÖKT finden Sie auf Seite 87.

2.3. Liturgische Elemente¹⁰

Einzug mit Licht	Alle am Gottesdienst Mitwirkenden ziehen ein (dabei Musik oder Lied). Vorangetragen wird ein Licht. Am Ende des Einzugs werden die Altarkerzen mit dem mitgebrachten Licht entzündet. Das Licht wird nach dem Einzug auf den Altar oder an einem anderen gut sichtbaren Ort aufgestellt.	
	Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls	Texte aus ökumenischen Initiativen ¹¹
Eröffnung	<p><i>Eine*r:</i> Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns.</p> <p><i>Alle:</i> Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.</p> <p><i>Eine*r:</i> Im Namen Gottes, Lebensliebhaber(in). Im Namen Jesu, Liebesgestalt. Und im Namen des Geistes, Liebesband. Amen.</p> <p>Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.</p> <p><i>Alle:</i> Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.</p>	<p>Tritt ein, Gott, Vater, Mutter, Schöpfer, zieh ein, du Sohn und sei unter uns, komm, Geist der Liebe hier in unsre Mitte.</p> <p>Komm, Gott, schenk uns deine Nähe. Lenke unsre Blicke auf dich, lass uns ganz gebannt und voller Hoffnung, deine Wunderkraft begreifen, Liebe spüren und Gemeinschaft. Denn du bist es, der uns verbindet, heut und hier an diesem Ort, und überall auf deiner Welt durch deinen Geist, der uns erfüllt.</p>
Begrüßung	<p>Herzlich begrüße ich euch heute Abend zum Gottesdienst hier in der ...-Kirche.</p> <p><i>schaut hin</i> – Seit einigen Tagen begleitet uns dieses Motto des 3. Ökumenischen Kirchentages. Auch heute Abend schauen wir hin und kommen uns nahe, aber nicht zu nahe. Gott achtet auf uns. Darum achten wir aufeinander. Wir sehen Gott im Bruder und in der Schwester. Und wir sehen in ihnen Gottes Angesicht. „Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben“ (1. Johannes 4,11).</p> <p>Heute Abend feiern wir Abendmahl und Eucharistie an vielen verschiedenen Orten.</p>	<p>Wir sind heute hier zusammen, nach einem bewegten, eindrucksreichen Tag, nach Momenten der Einheit, nach Blicken auf Verschiedenheit, nach Erbaulichem und vielleicht nach Ärgernissen. Wir sind erschöpft und dankbar, reich beschenkt. Wir schauen hin, um Gott mit ganzem Herzen im Anderen zu begegnen und im Miteinander zu spüren.</p> <p>Wir sind zusammen mit so vielen Menschen, die zeitgleich und mit uns verbunden sich eingefunden haben, um Brot und Wein zu teilen, hier in Frankfurt, und überall in diesem Land.</p>

¹⁰ Beachten Sie stets die zum Zeitpunkt der Durchführung Ihrer Gottesdienste gültigen Corona-Regelungen bei Ihnen vor Ort sowie die Vorgaben Ihrer jeweiligen Kirchen.

¹¹ In diesem Bereich bekannt ist das „Fresh X“-Netzwerk. Die Initiativen in diesem und anderen Netzwerken sind vielfältig. „Fresh X“ steht für „Fresh Expressions of Church“ und ist eine überwiegend junge Bewegung. Sie geht verstärkt auf Menschen zu, die bisher keinen Kontakt zu Kirche oder einer Gemeinde haben. Die Gemeinschaften, die daraus entstehen, probieren neue Formen von Kirche aus. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.freshexpressions.de/>.

Dabei kann der Kanon „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht“ (SW 51) gesungen werden.
Oder: Es wird leise Musik gespielt. Nach einiger Zeit hebt Liturg*in an und spricht die Eröffnung „Tritt ein, Gott ...“. Währenddessen wird langsam ein Licht hereingetragen. Das Licht wird bis zum Altar gebracht und dort aufgestellt.

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
<p>Liebe Schwestern, liebe Brüder, heute feiern wir einen besonderen Gottesdienst. Es ist Ökumenischer Kirchentag in Frankfurt, der dritte insgesamt.</p> <p>Wenn wir nun gemeinsam Gottesdienst feiern, dann sind wir dabei verbunden mit unseren Glaubensgeschwistern in der ganzen Stadt und im Umkreis. Denn: An vielen verschiedenen Orten werden in diesem Moment Gottesdienste gefeiert.</p> <p>Uns alle verbindet der Glaube an den auferstandenen Jesus Christus – und an seine Gegenwart in unserer Mitte. Lassen Sie uns jetzt gemeinsam Gottesdienst feiern. Stellen wir uns zu Beginn ganz bewusst unter die Liebe unseres Gottes, die uns umhüllt und verbindet. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.</p>	<p><i>Liturg*in:</i> Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.</p> <p><i>Alle:</i> Amen.</p>
<p>„Gott ist Liebe“</p> <p>„Gott ist Liebe“ – ein Spruch, so plakativ, man könnte ihn auf Wände malen.</p> <p>„Gott ist Liebe“ – ein Satzanfang, wie er in der Bibel steht. Genauer: im ersten Johannesbrief.</p> <p>„Gott ist Liebe“ – so könnte man die Kernbotschaft unseres Glaubens in drei Worten zusammenfassen. Vielleicht etwas verkürzt ausgedrückt, aber immerhin eine klare Ansage.</p> <p>Und: Ohne Liebe geht nichts, oder? Ohne Liebe, ohne Beziehung können wir Menschen nicht leben.</p>	<p><i>schaut hin</i> – Ich sehe in Ihre Gesichter und freue mich, dass Sie zu uns in die ...-Kirche gekommen sind, um als Brüder und Schwestern gemeinsam das Abendmahl zu feiern. Christus ist unser Gastgeber. Er lädt uns ein an seinen Tisch, um Brot und Wein mit uns zu teilen, ja, um sich selbst in Brot und Wein mit uns zu teilen.</p> <p>Vielleicht haben Sie heute den Weg in eine Ihnen fremde Kirche gesucht, wollen das Abendmahl und die Eucharistie in einer anderen konfessionellen Tradition erleben. Sie sind herzlich willkommen.</p> <p><i>schaut hin</i> – machen Sie sich das Motto des ÖKT gerne zu eigen und schauen Sie sich hier bei uns um.</p>

Begrüßung	<p>Christus lädt uns ein. Er verbindet uns, wo auch immer wir sind. Als Zeichen der Einheit brennt auch in unserem Gottesdienst das Licht des 3. ÖKT.¹²</p>
Gemeinsames Zeugnis	
	<p>Das folgende Gemeinsame Zeugnis ist ein starkes Zeichen der Einheit der christlichen Konfessionen. Der gemeinsame Glaube an Jesus Christus lässt sich mit folgenden Worten ausdrücken:</p> <p>Als Christinnen und Christen erfahren wir die Gegenwart Jesu Christi an allen Orten, an denen sich Menschen in seinem Namen versammeln.</p> <p>Wir glauben gemeinsam, dass Jesus Christus selbst uns im verkündigten Wort des Evangeliums anspricht. Wir vertrauen darauf, dass Jesus Christus – wie er es uns zugesagt hat – in der Feier des Abendmahls und in der Feier der Eucharistie wahrhaft und wirksam gegenwärtig ist.</p> <p>Wir verkündigen seinen Tod für uns; wir glauben, dass er auferstanden ist und lebt; wir hoffen, dass er wiederkommt zum Heil der Welt.</p> <p>Gemeinsam feiern wir dieses Geheimnis unseres Glaubens und lassen uns von ihm zu seinem Gedächtnis sagen: <i>schaut hin</i> und erkennt mich beim Brechen des einen Brotes und in der Gabe des einen Bechers für euch alle. Dann geht in meinem Geist verwandelt und gestärkt in die Welt.</p>

¹² Die Kerze des 3. ÖKT können Sie über oekt.de/shop bestellen.

Aber: Wenn Gott die Liebe ist – und wir Menschen nicht ohne Liebe leben können. Heißt das im Umkehrschluss auch, dass wir Menschen nicht ohne Gott leben können?

Was meint dieser Begriff „Liebe“ eigentlich für mich? Gibt es die eine Definition?

Das ist Liebe – und alles andere gilt nicht? Können wir eine Liebe, die Gott entspricht, überhaupt beschreiben?

Oder ist sie viel zu groß für unsere Worte?

In einem Lied der Berliner Sängerin Wilhelmine heißt es:

„Ich mach’ die Arme für dich auf,
du bist gut so, wie du bist!“

So ein kleiner Satz, kein Wort von Liebe oder Gott. Aber für mich trifft diese Aussage dennoch einen Kern.

Liebe ist bedingungslos.
Liebe meint mich.
Liebe ist wohlwollend – und manchmal schon in kleinen Gesten und Zeichen zu finden.
Und vielleicht bekomme ich in dieser Liedzeile zumindest eine kleine Ahnung davon, was Johannes meint, wenn er schreibt „Gott ist Liebe“.

Stille

Was ist anders als bei Ihnen zu Hause? (gern auf Besonderheiten der eigenen Kirche hinweisen.) Was gefällt Ihnen, was befremdet Sie? Worauf können Sie sich keinen Reim machen? Fragen Sie uns nach dem Gottesdienst einfach danach.

Das Thema, das sich durch unseren Gottesdienst ziehen wird, ist die geschwisterliche Liebe von Christ*innen untereinander: Respekt und Achtung in dem Wissen, dass Christus heute Abend auch in jeder anderen Gemeinde, die gemeinsam feiert, als Gastgeber anwesend ist. Dafür danken wir ihm und loben seinen Namen.

Gemeinsames Zeugnis

Das Gemeinsame Zeugnis sollte von Vertreter*innen verschiedener Konfessionen stellvertretend gesprochen werden.
Es wird empfohlen, das Wort auf dem Liedblatt abzudrucken oder es zum Mitnehmen zur Verfügung zu stellen.

Psalm oder Psalmmeditation

An dieser Stelle kann auch der Schöpfungpsalm 103/104 aus der orthodoxen Vesper gebetet werden (S. 71 f.).

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls	Texte aus ökumenischen Initiativen
<p><i>Alle (singen):</i> „Öffne meine Augen“ (SW 9) <i>Eine*r:</i> Von ganzem Herzen wünschen. So vieles fällt mir ein, was ich wünsche und begehre, was ich brauche und unbedingt haben will.</p> <p><i>Alle (singen):</i> „Öffne meine Augen“ <i>Eine*r:</i> Meine Augen irren hin und her. Unruhig schauen sie in die Weite, ungeduldig suchen sie nach Halt. Hilf mir, Gott, mit dem Herzen zu sehen, dass mir dein Wort unter die Haut gehe, und ich danach lebe.</p> <p><i>Alle (singen):</i> „Öffne meine Augen“ <i>Eine*r:</i> Lehre mich deine Gebote! Zeige mir ihren Sinn und die Weisheit in deinen Wegen. Lass mich den Reichtum deiner Weisungen erkennen und hilf mir, danach zu leben.</p> <p><i>Alle (singen):</i> „Öffne meine Augen“ <i>Eine*r:</i> Öffne meine Augen, dass ich die Wunder deiner Wege erkenne. Sie sind mir fremd und unverständlich. Zeige mir, dass du es gut mit mir meinst und meine Schritte zu dir lenkst.</p> <p><i>Alle (singen):</i> „Öffne meine Augen“</p>	<p>So wollen wir gemeinsam beten. Mit Worten aus Jahrtausenden. Mit Stimmen aus dem Jetzt. Vor Gott treten mit dem, was uns beschäftigt.</p> <p><i>Männer:</i> Ich suche dich von ganzem Herzen; lass mich nicht abirren von deinen Geboten.</p> <p><i>Liturg*in:</i> Und wenn ich voller Zweifel vor dir stehe, weil auf der Welt so viel geschieht, was ich doch einfach nicht verstehe, dann bitte ich dich: Zeig dich mir. Tritt heran und hilf mir, dich wieder mit den Augen des Glaubenden zu sehen.</p> <p><i>Männer:</i> Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige.</p> <p><i>Liturg*in:</i> Ich will doch glauben, dass du auch in schweren Zeiten da bist und mich bewahrst. Ich halte mich an dein Wort und tue das, was du mich lehrst.</p> <p><i>Frauen:</i> Gelobet seist du, Herr! Lehre mich deine Gebote!</p> <p><i>Liturg*in:</i> Und hilf mir, tief in meinem Herzen, in allem, was mir hier begegnet,</p> <p><i>Männer:</i> Ich will mit meinen Lippen erzählen alle Urteile deines Mundes.</p> <p><i>Liturg*in:</i> Das will ich, will verkündigen, wie du dir deine Welt vorstellst. Ich will mich einmischen und freudig deinen Willen verkünden.</p> <p><i>Frauen:</i> Ich freue mich über deine Zeugnisse wie über allen Reichtum.</p> <p><i>Liturg*in:</i> Ich freue mich, denn du bist da. Ich freue mich, denn du umhüllst mich. Und du wirst immer bei mir sein, lässt mich sogar die Hand in deine Wunden legen.</p>

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
	<p><i>Eine*r:</i> Die Verse 10 bis 18 aus dem 119. Psalm begleiten den 3. ÖKT. Wir beten sie im Wechsel.</p> <p><i>Eine*r:</i> Von Herzen frage ich nach deinem Willen; <i>Alle:</i> bewahre mich davor, ihn zu verfehlen!</p> <p><i>Eine*r:</i> Was du gesagt hast, präge ich mir ein, <i>Alle:</i> weil ich vor dir nicht schuldig werden will.</p> <p><i>Eine*r:</i> Ich muss dir immer wieder danken, Herr, <i>Alle:</i> weil du mich deinen Willen kennen lehrst.</p> <p><i>Eine*r:</i> Was du nach deinem Recht entschieden hast, <i>Alle:</i> das sage ich mir immer wieder auf.</p> <p><i>Eine*r:</i> Genau nach deinen Weisungen zu leben, <i>Alle:</i> erfreut mich mehr als alles Gut und Geld.</p> <p><i>Eine*r:</i> Ich denke über deine Regeln nach, <i>Alle:</i> damit ich deinen Weg für mich erkenne.</p> <p><i>Eine*r:</i> Herr, deine Ordnungen sind meine Freude; <i>Alle:</i> ich werde deine Worte nicht vergessen.</p> <p><i>Eine*r:</i> Ich bin dein Diener, Herr, sei gut zu mir, <i>Alle:</i> damit ich lebe und dein Wort befolge!</p> <p><i>Eine*r:</i> Herr, öffne mir die Augen für die Wunder, <i>Alle:</i> die dein Gesetz in sich verborgen hält!</p> <p>Gemeinsam singen wir: „Öffne meine Augen“ (SW 9)</p>

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls		Texte aus ökumenischen Initiativen
		<p><i>Männer:</i> Ich will nachsinnen über deine Befehle und schauen auf deine Wege.</p> <p><i>Liturg*in:</i> Und immer wieder neu will ich erfragen, welche Richtung meine Füße heute einschlagen. Will deinen Spuren folgen und zu den Menschen gehen.</p> <p><i>Alle:</i> Ich habe Freude an deinen Satzungen und vergesse deine Worte nicht. Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe und dein Wort halte. Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Amen.</p>
An dieser Stelle kann alternativ die Friedensektenie aus der orthodoxen Vesper gebetet werden (S. 72).		
Kyrie	<p>Kyrie mit Antwortgesang <i>Eine*r:</i> Kalte Blicke, unbarmherzige Ansichten, nur der äußere Schein zählt. Bewertend, abwertend, verurteilend. Solchen Blicken will ich mich nicht aussetzen. Solchen Blicken will ich mich entziehen.</p> <p>Kalte Blicke, unbarmherzige Ansichten, blind gegenüber dem Elend anderer. Nicht sehen, was dran ist. Wegsehen, damit nichts ins Herz trifft. Sich der Not anderer entziehen, sich ihr bloß nicht aussetzen.</p> <p>Kalte Blicke, unbarmherzige Ansichten, auch ich bin selbstgerecht. Auch von mir gilt: wieder reingefallen auf äußeren Schein, wieder bewertet, abgewertet und verurteilt, um mich dem Elend anderer zu entziehen. Kyrie eleison. Erbarme dich, Gott.</p>	<p>Kyrie mit Antwortgesang Ach Gott, wie oft lösen uns die Zweifel nagend auf, wenn wir so dastehen wie Thomas. Es schlicht nicht glauben können, dass du lebst. Dass wir doch eigentlich nicht mehr brauchen als deine Gegenwart: Glauben, einfach loslassen und voll Vertrauen mit dem Herzen sehen.</p> <p>Wenn unsere Wirklichkeit nicht Liebe, sondern Schmerz ausatmet. Wenn Hoffnung uns durch Furcht versauert wird. Wenn Ungerechtigkeit die Lippen uns verschließt. Wenn Angst um deine Kirche und ihre Zukunft uns verzweifeln lässt.</p> <p>Dann lass aus Zweiflern Trauende werden, aus Herzensblinden Fühlende, aus Zwietrachtfürchtenden Hoffende.</p>

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
<p>Herr Jesus Christus, du bist die Liebe und das Leben. Bei dir bin ich geborgen. Herr, erbarme dich</p> <p><i>Alle (singen): „Kyrie eleison“ (SW 50 oder SW 53)</i></p> <p>Herr Jesus Christus, du weißt um mich und das, was mich bewegt. Ich kann mit allem zu dir kommen. Christus, erbarme dich</p> <p><i>Alle (singen): „Kyrie eleison“</i></p> <p>Herr Jesus Christus, dir ist nichts Menschliches fremd, du kennst auch meine Sorgen und Nöte. Herr, erbarme dich</p> <p><i>Alle (singen): „Kyrie eleison“</i></p>	

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls	Texte aus ökumenischen Initiativen
<p data-bbox="363 443 877 515"><i>Alle (singen):</i> „Öffne, öffne mir die Augen, lass mich du, Gott, weitersehn“ (SW 6)</p> <p data-bbox="363 564 646 595">Gloria mit Antwortgesang</p> <p data-bbox="363 645 890 990">Eine*r: Selig sind, die hinschauen, ihnen steht der Himmel offen. Selig sind, die sehen und nicht verurteilen, sie werden Barmherzigkeit empfangen. Selig sind, die sich untereinander lieben; sie bleiben in Gott und Gott in ihnen. Selig sind, die glauben, ohne zu sehen, sie werden das Land der Verheißung schauen.</p> <p data-bbox="446 1043 853 1155">Du bist der Gott, der mich anschaut. Du bist die Liebe. Du schenkst Würde. Darauf hoffen wir und singen:</p> <p data-bbox="363 1205 798 1276"><i>Alle (singen):</i> „Du bist ein Gott, der mich anschaut“ (SW 85)</p>	<p data-bbox="922 443 1181 555">Komm zu uns, sei bei uns und erbarme dich unser.</p> <p data-bbox="922 564 1340 636"><i>Alle (singen):</i> „Verleih uns Frieden gnädiglich“ (SW K)</p> <p data-bbox="922 685 1369 954">Gloria mit Antwortgesang Furcht liegt nicht eingeboren in der Liebe. Nein, Gottes Liebe besiegt die Furcht. Und wo er hintritt, weicht die Sorge. Und Freiheit macht die Herzen weit. Dafür wollen wir Gott loben und seiner Liebe singen.</p> <p data-bbox="922 1003 1324 1034"><i>Alle (singen):</i> „Du bist heilig“ (SW 120)</p>

Gloria

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
<p>Gesungenes Gloria</p> <p>„Gloria, Ehre sei Gott“ (SW 115)</p>	<p>„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Das hat Jesus Christus seiner Gemeinde versprochen. Seine Liebe zu uns ist unwandelbar und reicht bis über den Tod hinaus. Er hat uns zuerst geliebt. Deshalb lasst uns einander lieben (1. Johannes 4,19).</p> <p><i>Gemeinsam singen wir:</i> „Freude gibt mir Schwung“ (SW 67)</p> <p>Anstelle des Glorias kann an dieser Stelle ein Lobpreisteil gestaltet werden mit Liedern, in denen Gott gelobt wird.</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir sind Gottes geliebte Geschöpfe. Wir sind alle getauft auf den dreieinigen Gott. Paulus übermittelt uns Gottes unverbrüchliche Zusage: „Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch.“</p> <p>Dafür loben wir Gott und preisen seinen Namen.</p> <p><i>Lied:</i> „Du bist heilig“ (SW 120)</p> <p><i>Wenn es die aktuellen Hygieneregulungen zulassen, singt die Gemeinde an dieser Stelle weitere Lieder hintereinander. Sollte das nicht möglich sein, können die Lieder auch von einer Band vorgetragen oder von der Gemeinde gesprochen werden.</i></p>

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls	Texte aus ökumenischen Initiativen
Tagesgebet	An dieser Stelle kann das Gebet aus der orthodoxen Vesper gebetet werden (S. 76).
	<p>Gott, du Licht des Lebens, jeden Morgen geht deine Liebe auf über uns. Wir erkennen, dass wir sie brauchen wie die Sonne, die uns scheint. Deine Liebe lässt uns leben. Hilf uns zu lieben. Dich, Gott, mit ganzem Herzen und den Bruder und die Schwester wie uns selbst. Amen.</p> <p>Ja, Gott, du machst uns frei. Frei, Kraft zu tanken und gestärkt zu werden im Glauben und im Miteinander. Gemeinsam mit Geschwistern feiern wir deine Gegenwart. Lass uns nun mit offenen Herzen und mit hören- den Ohren erspüren, hören, aufnehmen, was du uns schenken willst. Amen.</p>
Gestaltungsideen für die Lesungen	<p>QuerLESUNG 1. Johannes 4,11–21 und Johannes 20,24–29 (S. 62).</p> <p>QuerLESUNG 1. Johannes 4,11–21 und 1. Korinther 13 (S. 63).</p> <p>Hinführung zur Lesung Johannes 20,24–29 So wie Jesus damals bei den Jünger*innen war, ist er auch heute bei uns, in unsrer Mitte, spricht zu uns. Und hofft auf unser Hören. Darum lasst uns hören, lasst uns mit den Augen unserer Herzen hin- schauen, wenn Gott nun zu uns spricht. Ich lese aus Johannes 20,24–29.</p> <p><i>Nach der Lesung singen alle:</i> „Halleluja“ (SW 118)</p>

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
<p>Gott und Vater aller Menschen, du willst, dass wir in deinem Namen Frieden bringen, wo Zwietracht herrscht, Glauben wecken, wo Zweifel um sich greift, die Hoffnung beleben, wo Traurigkeit die Menschen lähmt. Hilf uns, dass wir deine Liebe bekannt machen. Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen. ¹³</p>	<p><i>Eine*r:</i> Barmherziger Gott, lieber Vater im Himmel, wir haben uns hier versammelt als deine lebendige Gemeinde. Wir kommen mit unseren Sorgen und Befürchtungen, aber auch voller Freude und Neugierde. Du rufst uns heraus aus unserer Angst, aus unserer Einsamkeit. Sei uns nahe mit deinem Wort. Lege neuen Mut und Zuversicht in unsere Herzen und öffne unsere Augen für die Freude, die du für uns bereithältst.</p> <p><i>Alle:</i> Amen.</p>
<p>Hinführung zur Lesung Apostelgeschichte 15–17.20a.c–26 In der Lesung hören wir von Petrus, wie sich nach Judas' Verrat das Schriftwort erfüllen muss. Damit aus elf wieder zwölf Apostel werden.</p> <p>Hinführung zur Lesung 1. Johannesbrief 4,11–21</p> <p>Zur Einstimmung auf die zweite Lesung hören wir ein Lied von Wilhelmine, auf das schon zu Beginn dieses Gottesdienstes verwiesen wurde. Vielleicht können wir dadurch einen kleinen Gedankenstoß bekommen, was es heißen kann, von Gott in Liebe angeschaut und angesprochen zu werden.</p> <p>Lied und Video von Wilhelmine „Solange du dich bewegst“ abspielen (inklusive Untertitel). Hier geht es zum Video¹⁴.</p>	<p>Szenische und korrespondierende Lesung (S. 64 f.) 1. Johannes 4,11–21 (Gute Nachricht) und Johannes 20,24–29 mit dem Lied: „Woher kommt das Leuchten“ (SW 56)</p>

¹³ Tagesgebet zur Auswahl 17. In: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch, Freiburg-Basel-Wien ²1988, 310.

¹⁴ <https://youtu.be/3G3PksPIX6A>

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls	Texte aus ökumenischen Initiativen
Alternativ können Teile der Fürbittgebete der orthodoxen Vesper gebetet werden.	
Fürbitten	<p><i>Eine*r:</i> Du Gott des Lebens, du bist uns näher als wir uns selbst. Du liebst uns schon, ehe wir lieben. Wir danken dir für alle Liebe, mit der du uns umhüllst wie mit einem Mantel.</p> <p><i>Alle (singen):</i> Öffne meine Augen, öffne mein Herz, öffne mich du Gott, für dein Wort, du Gott. (SW 9)</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir bitten dich heute um den Geist deiner Liebe. Öffne uns die Augen, dass wir in den anderen deine geliebten Kinder erkennen, die mit uns auf der Suche sind nach dir.</p> <p><i>Alle (singen):</i> Öffne meine Augen, öffne mein Herz, öffne mich du Gott, für dein Wort, du Gott.</p> <p><i>Alle (singen):</i> Öffne meine Augen, öffne mein Herz, öffne mich du Gott, für dein Wort, du Gott.</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir bitten dich heute um den Geist deiner Liebe. Öffne unsere Herzen, dass wir einander lieben.</p> <p><i>Alle (singen):</i> Öffne meine Augen, öffne mein Herz, öffne mich du Gott, für dein Wort, du Gott.</p> <p><i>Eine*r:</i> Gott, wie gerne würden wir Hände in deine Wunden legen, mit Fingern deine Auferstehung greifen und mit ganzem Herzen deine Gegenwart ertasten.</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir bitten dich für Momente der Kraft- losigkeit und Überforderung. Tritt hinzu und lass uns mit dem Herzen erkennen, was unsere Augen uns nicht sehen lassen: Dass du uns stärkst für unseren Alltag, dass du das Schwere mit uns trägst. Du, der du einst dein Kreuz getragen hast.</p> <p><i>Alle (singen):</i> „Schaut hin. Gott ist da“ (SW 59)</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir bitten dich für unsere Geschwister, die überall in diesem Land in diesem Moment zusammen feiern. Du verbindest uns durch deinen Geist, wie du damals deine Jünger*innen in ihrer Einmaligkeit um dich versammelt hast. Lass uns alle zusammenstehen bei dir, du, der du unsere Mitte bist.</p> <p><i>Alle (singen):</i> „Schaut hin. Gott ist da“</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir bitten dich für die Christ*innen auf der ganzen Welt. Besonders für die, die ihren Glauben im Geheimen leben, weil sie Verfolgung fürchten müssen, weil sie nicht offen zu dir stehen können. Schenk ihnen die Gewissheit, dass du in ihren Herzen, dass du an ihrer Seite bist, du, der du selbst verfolgt wurdest.</p>

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
<p><i>Priester:</i> Gott, du weißt, was uns bewegt. Nichts Menschliches ist dir fremd. Voll Vertrauen dürfen wir unsere Anliegen vor dich tragen.</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir beten für jene, die Hoffnung zerstören und Menschen entmutigen. Wir beten für alle, die in anderen die Hoffnung wecken.</p> <p>Wir beten für jene, die durch falsche Fakten oder Vereinfachungen andere manipulieren. Wir beten für alle, die mutig für ihre Überzeugungen eintreten.</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir beten für alle, die Angst haben müssen um Leib und Leben und die keinen anderen Ausweg sehen, als ihre Heimat zu verlassen. Wir beten für jene, die mit offenem Herz und offenen Armen Neuanfänge unterstützen und begleiten.</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir beten für alle, die an einer solidarischen Gemeinschaft mitwirken.</p> <p>Wir beten für jene, die ihre Kraft und Fantasie einsetzen für ein liebevolles Miteinander, hier bei uns und weltweit.</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir beten für unsere Verstorbenen, die nun bei Gott im Frieden sind. Wir beten um Beistand für ihre Angehörigen und um liebe Menschen, die ihnen in ihrer Trauer zur Seite stehen.</p>	<p><i>Eine*r:</i> Barmherziger Gott, Du hast uns aufgetragen, aufeinander zu achten und hinzuschauen, wenn uns Not und Sorgen begegnen. Höre uns, wenn wir vor dich bringen, was uns bewegt:</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir bitten dich für die Besucher*innen des Ökumenischen Kirchentags.</p> <p><i>Alle:</i> Kyrie eleison!</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir bitten dich für alle Menschen in dieser Stadt, die auf der Suche sind, die dich sehen und an dich glauben möchten, aber nicht können.</p> <p><i>Alle:</i> Kyrie eleison!</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir bitten dich für alle, die in diesen Tagen unsichtbar bleiben, weil sie durch Krankheit beeinträchtigt oder durch Verpflichtungen gebunden sind oder sich wegen der Pandemie nicht aus dem Haus trauen.</p> <p><i>Alle:</i> Kyrie eleison!</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir bitten dich für alle, die uns am Herzen liegen.</p> <p><i>Alle:</i> Kyrie eleison!</p> <p><i>Eine*r:</i> Wir bitten dich für alle, die wir übersehen. Schenke ihnen die Gewissheit, dass Du sie siehst.</p> <p><i>Alle:</i> Kyrie eleison!</p> <p>Amen.</p>

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls		Texte aus ökumenischen Initiativen
Fürbitten	<p><i>Eine*r</i>: Wir bitten dich heute um den Geist deiner Liebe, dass wir uns nicht verschließen vor den Menschen in Not.¹⁵ Öffne unserer Hände, dass wir an sie weitergeben, was wir von dir Tag für Tag empfangen.</p> <p><i>Alle (singen)</i>: Öffne meine Augen, öffne mein Herz, öffne mich du Gott, für dein Wort, du Gott.</p> <p><i>Alle</i>: Amen.</p>	<p><i>Alle (singen)</i>: „Schaut hin. Gott ist da“</p> <p><i>Eine*r</i>: Wir bitten dich für all die Dinge, die uns bewegen dieser Tage:¹⁵ Wir bitten für Flüchtende, wir bitten für Kranke, wir bitten für Menschen, die genug zu haben scheinen und doch nichts mehr brauchen als deine Nähe. Und für die Kirche bitten wir: Lass sie doch mehr auf Menschen zugehen. Und dir folgen, der du dich längst zu uns und allen aufgemacht hast. Amen.</p>
Als alternatives liturgisches Stück kann bei der Gabenbereitung die Segnung der Gaben aus der orthodoxen Vesper verwendet werden (S. 78).		
Liturgische Elemente für Abendmahl und Eucharistie	<p>Einladung Der Tisch ist gedeckt. Wir sind eingeladen. Lasst uns schmecken und sehen, wie gut es Gott mit uns meint!</p> <p>Lobgebet (Präfation) Wir preisen dich, unseren Gott. Du bist der Schöpfer allen Lebens. Du schenkst uns dieses Brot, Frucht der Erde und Geschenk des Himmels. Lass es uns zum Brot des Lebens werden.</p> <p>Und du schenkst uns den Wein, Frucht des Weinstocks und Quelle der Freude. Lass ihn uns zum Kelch des Heils werden.</p>	<p>Einladung Wir wollen Gott begegnen, an seinem Tisch, in Brot und Wein. Es ist bereitet, macht euch nun auch bereit.</p> <p>Epiklese Gott, wir sind bei dir zu Gast und essen, wie du einst mit den deinen aßt. Du lädst uns ein, gemeinschaftlich zu feiern.</p> <p>Wir bitten dich: Sende den Geist, der unsere Herzen spüren lässt, wie gut du, Gott, es mit uns meinst.</p>

¹⁵ Bitte tagesaktuell die Not aktualisieren und konkretisieren.

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
<p><i>Priester:</i> Gott, wir danken dir, dass du an unserer Seite bist. Du hast uns die Welt und unser Leben geschenkt. Mit dir können wir daraus etwas machen, mit unseren Möglichkeiten die Zukunft gestalten. Dafür danken wir dir und loben dich heute und in Ewigkeit. Amen.</p>	
<p>Gabengebet Herr, unser Gott, die Gaben, die wir bereitet haben, sind Zeichen unserer Hingabe an dich. Darum bitten wir: Wie Brot und Wein in der Kraft des Heiligen Geistes geheiligt werden, so heilige auch uns selbst immer mehr nach dem Bilde unseres Herrn Jesus Christus, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.¹⁶</p> <p>Eucharistisches Hochgebet Der Herr sei mit euch. <i>Alle:</i> Und mit deinem Geiste. Erhebet die Herzen. <i>Alle:</i> Wir haben sie beim Herrn. Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott. <i>Alle:</i> Das ist würdig und recht.</p>	<p>Einladung Wir feiern heute das Abendmahl. Christus selbst ist der Gastgeber. Er ist durch seinen Heiligen Geist mitten unter uns. In Brot und Wein lässt er uns seine Liebe schmecken. Stärkung und neue Hoffnung sind uns verheißen. In Gemeinschaft mit ihm und miteinander feiern wir ein Fest der Freude und der Dankbarkeit.</p> <p>Friedensgruß Gebt euch jetzt ein Zeichen des Friedens: ein Nicken, ein freundliches Lächeln, ein Segenswort.</p> <p>Epiklese Wir loben dich, Gott des Himmels und der Erde. Du hast dich über deine Geschöpfe erbarmt und bist in Jesus Christus Mensch geworden. Wir danken dir für die Erlösung, die du am Kreuz für uns vollbracht hast.</p>

¹⁶ Gabengebete zur Auswahl 6, in: Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch, Freiburg-Basel-Wien 21988, 349.

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls	Texte aus ökumenischen Initiativen
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Liturgische Elemente für Abendmahl und Eucharistie</p> <p>Sanctus <i>Alle (singen):</i> „Du bist heilig, du bringst Heil“ (SW 120)</p> <p>Sammlungsgebet Wie ein barmherziger Vater und eine liebende Mutter versammelst du uns heute. Du rufst uns an deinen Tisch und stärkst uns mit Gaben des Lebens, Gaben der Liebe. Nichts soll uns scheiden von deiner Liebe. Amen.</p> <p>Einsetzungsworte (gesprochen oder gesungen) Unser Herr, Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jünger*innen und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib (+), der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmt hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut (+), das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.</p> <p>Vaterunser</p> <p>Friedensgruß Wir haben die Liebe geschmeckt und gesehen, wir erkennen und glauben: Gott ist Liebe, und wer in seiner Liebe ruht, der gehört zu Gott, und Gott lebt in ihm. Gebt euch ein Zeichen des Friedens und sprecht: Geliebte*r Gottes. Friede sei mit dir.</p>	<p>Sanctus <i>Alle (singen):</i> „Ich sing dir mein Lied“ (SW 70)</p> <p>Sammlungsgebet Wir machen uns auf zu dir, wollen teilhaben an deinem Mit-uns-Sein. Wir treten vor dich voller Sehnsucht und auch voller Hoffnung. Du lässt uns nicht allein, du segnest uns.</p> <p>Einsetzungsworte Denn unser Herr, Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab es seinen Jünger*innen und sprach: „Nehmt hin und trinkt alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut (+), das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtnis.“</p> <p>Vaterunser</p> <p>Friedensgruß Damals trat Jesus einfach so hinzu, trat mitten unter die Seinen und sprach: Friede sei mit euch. So wollen wir's einander sagen. Grüßt einander, hebt die Hand, und sprecht: Friede sei mit dir!</p> <p>Austeilung der Gaben Und nun kommt, es ist alles bereit. Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.</p>

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
<p>Wir danken dir, Vater, Herr des Himmels und der Erde, und preisen dich durch unseren Herrn Jesus Christus.</p> <p>Durch ihn, dein Wort, hast du die Welt geschaffen und lenkst sie in deiner Weisheit. Ihn, deinen menschengewordenen Sohn, hast du uns zum Mittler gegeben. Er hat deine Botschaft verkündet und uns gerufen, ihm zu folgen. Er hat uns erlöst durch sein Kreuz und mit deinem Geiste besiegelt. Er ist der Weg, der uns zu dir führt, er ist die Wahrheit, die uns frei macht; er ist das Leben und erfüllt uns mit Freude.</p> <p>Durch ihn führst du deine Söhne und Töchter zusammen zu einer einzigen Familie. Darum rühmen wir jetzt und in Ewigkeit dein Erbarmen und singen mit den Chören der Engel das Lob deiner Herrlichkeit: <i>Alle:</i> Heilig, heilig, heilig Gott, Herr aller Mächte und Gewalten. Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe. Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.</p> <p>Ja, du bist heilig, großer Gott. Du liebst die Menschen und bist ihnen nahe. Gepriesen sei dein Sohn, der immer mit uns auf dem Weg ist und uns um sich versammelt zum Mahl der Liebe. Wie den Jüngern (von Emmaus) deutet er uns die Schrift und bricht das Brot für uns.</p>	<p>Wir bitten dich: Sende auf uns herab deinen Heiligen Geist, heilige und erneuere uns an Leib und Seele, damit wir durch dieses Brot und diesen Kelch den Leib und das Blut Jesu Christi zu unserem Heil empfangen.</p> <p>Einsetzungsworte Unser Herr, Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib (+), der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.</p> <p>Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut (+), das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.</p> <p>Christuslob Gemeinde: Groß ist das Geheimnis des Glaubens: Christus ist gestorben, Christus ist auferstanden, Christus wird wiederkommen.</p> <p>Austeilung der Gaben Kommt mit Freuden! Esst von seinem Brot und trinkt aus seinem Kelch. Empfangt aus seiner Fülle Gnade um Gnade.</p> <p>Vor dem Austeilen des Brotes: Christus ist für euch gestorben. Freut euch, er ist euer Leben!</p> <p>Vor dem Austeilen des Kelchs: Christus hat euch mit Gott versöhnt. Freut euch, er ist euer Friede!</p>

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls	Texte aus ökumenischen Initiativen
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Liturgische Elemente für Abendmahl und Eucharistie</p>	

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
<p>So bitten wir dich, gütiger Vater: Sende deinen Heiligen Geist über die Gaben von Brot und Wein. Er heilige sie, damit sie uns werden Leib (+) und Blut unseres Herrn Jesus Christus.</p> <p>Am Abend vor seinem Leiden nahm er beim Mahl das Brot und sagte dir Dank, brach das Brot, reichte es seinen Jünger*innen und sprach: Nehmet und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, dankte wiederum, reichte ihn seinen Jünger*innen und sprach: Nehmet und trinket alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis. Geheimnis des Glaubens: <i>Alle:</i> Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.</p> <p>Darum, gütiger Vater, feiern wir das Gedächtnis deines Sohnes, der uns erlöst hat. Durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuz hast du ihn zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt und ihn erhöht zu deiner Rechten. Wir verkünden dieses Werk deiner Liebe, bis er wiederkommt, und bringen dir das Brot des Lebens und den Kelch des Segens dar.</p>	

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls	Texte aus ökumenischen Initiativen
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Liturgische Elemente für Abendmahl und Eucharistie</p>	

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
<p>Wir feiern das Opfer Christi, das er uns anvertraut hat. Er hat sich für uns hingegeben und schenkt uns Anteil an seinem Leib und Blut. Wir bitten dich: Schau gütig auf die Gabe deiner Kirche, und gib, dass wir im Geist deiner Liebe für immer verbunden bleiben mit ihm und untereinander.</p> <p>Barmherziger Gott, schenke uns durch die Teilnahme an dieser Feier den Geist, der uns mit Leben erfüllt. Erneuere uns nach dem Bild deines Sohnes. Stärke unsere Einheit mit deinem ganzen Volk, mit unserem Papst N. und unserem Bischof N., mit allen Bischöfen, Priestern und Diakonen und mit allen Männern und Frauen, die zu einem Dienst in der Kirche bestellt sind. Lass die Gläubigen die Zeichen der Zeit verstehen und sich mit ganzer Kraft für das Evangelium einsetzen. Mache uns offen für das, was die Menschen bewegt, dass wir ihre Trauer und Angst, ihre Freude und Hoffnung teilen und als treue Zeugen der Frohen Botschaft mit ihnen dir entgegengehen.</p> <p>Vater, erbarme dich unserer Brüder und Schwestern, die im Frieden Christi heimgegangen sind, und aller Verstorbenen, deren Glauben du allein kennst. Lass sie dein Angesicht schauen, und schenke ihnen das Leben in Fülle.</p> <p>Wenn unser eigener Weg zu Ende geht, nimm auch uns für immer bei dir auf, und lass uns zusammen mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit den Aposteln und den</p>	

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls		Texte aus ökumenischen Initiativen
Liturgische Elemente für Abendmahl und Eucharistie		
Dank/Danksagung	<p>Dankgebet Wir danken dir, Jesus Christus. Du hast uns gestärkt mit den Gaben des Lebens. Wir haben geschmeckt und gesehen, dass du jede und jeden von uns liebst. In dir sind wir eins: Dein Leib in dieser Welt. Amen.</p>	<p>Dankgebet Hab Dank, du Gott, du Sohn in unsrer Mitte, du Geist in unseren Herzen. Hab Dank, dass du dich aufmachst, uns stärkst und Beistand gibst. Hab Dank, dass wir die Deinen sind und dass du immer bei uns bist. Amen.</p>

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
<p>Märtyrern und mit allen Heiligen dich loben und preisen durch unseren Herrn Jesus Christus.</p> <p>Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. <i>Alle: Amen.</i>¹⁷</p>	
<p>Danksagung Schaut hin! So forderst du uns auf, Gott. So forderst du mich auf. Schau hin! Schau hin auf diese Welt, auf deine Umgebung, auf die Menschen in deinem Umfeld.</p> <p>Schau hin auf die Sehnsüchte und Träume, auf das, was bewegt und berührt, auf das Gute in dieser herausfordernden Welt. Schau hin und setze dich ein. Sei ein Teil dieser einen Welt – und gestalte sie mit.</p> <p>Schau hin und erkenne, was wirklich zählt. In der Begegnung mit dir, Gott, kann ich klarer sehen. Ich schaue hin und erkenne, was wirklich zählt. In der Begegnung mit dir, Gott, kann ich einfach sein. Dafür danke ich dir.</p> <p>Amen.</p>	<p>Dankgebet Barmherziger Gott, wir haben in deinem Mahl geschmeckt und gesehen, wie sehr du uns liebst. Dafür danken wir dir. Mach uns bereit, aus der Versöhnung mit dir und im Frieden miteinander zu leben. Dir wollen wir dienen mit ganzer Kraft. Hilf uns, aufeinander zu achten und an der Not unserer Brüder und Schwestern nicht vorbeizugehen. Amen.</p>

¹⁷ Hochgebet für besondere Anlässe: Jesus, unser Weg; zitiert nach: https://www.martin-loewenstein.de/unveroeff/uni_gd_ablauf/06_01_das_hochgebet.pdf, 34 ff. Kleinere Änderungen wie Groß- und Kleinschreibung durch Verfasser. Vgl. Messbuch Hochgebete 1994, S. 41 f. © 2021 staeko.net

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls	Texte aus ökumenischen Initiativen
An dieser Stelle kann die Entlassung der orthodoxen Vesper verwendet werden (S. 80).	
<p style="writing-mode: vertical-rl; transform: rotate(180deg);">Sendung und Segen</p> <p>Sendung <i>Eine*r:</i> Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns. <i>Alle:</i> Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. <i>Eine*r:</i> Wir waren Gast am Tisch des Herrn. Wir haben geschmeckt und gesehen, wie gut es Christus mit uns meint. So geht nun in diesen Abend mit dem Segen: Möge Gottes Angesicht auf dir verweilen und sein Lächeln dich durch diesen Abend tragen. Er geleite dich mit seinem Schutz und Schirm und schenke dir Frieden. <i>Lied:</i> „Möge Gottes Angesicht auf dir verweilen“ (SW 143)</p> <p>Segen Gott sei in dir, neben dir, unter dir. Gott segne dich. Möge sein Angesicht über dir leuchten, und seine Augen dich leiten, heute und morgen und an allen Tagen. Amen. <i>Oder:</i> Gott segne dich und behüte dich. Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir (+) Frieden. Amen.</p>	<p>Sendung Geht in die Welt, und flutet sie mit Liebe. Geht in das Leben, atmet Gottes Geist. Geht in den Abend und spürt seine Gegenwart. Denn der, der uns zuerst geliebt hat, lässt uns nicht. Er schickt uns aus, er lässt uns Thomas sein, lässt uns Jünger*in werden. Und bleibt stets an unsrer Seite.</p> <p>Segen <i>Eine*r:</i> So segne uns Gott, Vater, Mutter. So segne uns Gott, Jesus Christ, So segne uns Gott, Heil'ger Geist. <i>Alle:</i> Gott segne uns. Amen.</p>

Elemente römisch-katholischer Liturgie	Freikirchliche liturgische Elemente
<p>Schlussgebet Gott und Vater, im heiligen Mahle, das wir empfangen durften, hat sich auf neue Weise das Wort des Apostels erfüllt: Jesus, dein Sohn, lebt in uns. Wir danken dir, dass du ihn uns geschenkt hast. Steh uns bei, damit wir ganz für ihn leben und einst ewig vollendet werden in ihm, der mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen.¹⁸</p> <p>Segen Und so segne und behüte uns und alle, die wir im Herzen tragen, der liebende Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.</p> <p><i>Oder:</i> Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir (+) Frieden. Amen.</p>	<p>Sendung Geht nun hin als Gesegnete des Herrn!</p> <p>Segen (Epheser 1,18) Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. Amen.</p>

¹⁸ Messbuch 1975, S. 529, Ziffer 14; „Schlussgebete zur Auswahl“ © 2021 staeko.net.

Elemente evangelischer Liturgie in der Tradition des Feierabendmahls	Texte aus ökumenischen Initiativen
Überleitung zur Mahl-Zeit (Agape)	<p>Im Schlussteil der konfessionellen Mahlfeiern (Abendmahl und Eucharistie) wird eine Einladung zur anschließenden Agape-Feier/Mahl-Zeit ausgesprochen. Dazu kann mit folgenden Worten eingeladen werden:</p> <p>Einladende*r: Ich komme aus der Gemeinde (Konfession und Gemeindegemeinschaft) in (Ortsangabe), mein Name ist ...</p> <p>Auch in meiner Gemeinde findet soeben ein (Gottesdienst mit Abendmahl oder Eucharistie/eine orthodoxe Vesper) statt. Als Zeichen der ökumenischen Verbundenheit lade ich euch alle nach dem Gottesdienst in meine Gemeinde zu einer Mahl-Zeit ein, zu einer Zeit für ein gemeinsames Mahl. Diese Mahl-Zeit steht in der Tradition des Agape-Mahls.¹⁹</p>

¹⁹ Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Materialheftes ist die Durchführung eines gemeinsamen Essens aufgrund der aktuell gültigen gesetzlichen Bestimmungen im Rahmen der Corona-Pandemie nicht durchführbar. Beachten Sie stets die zum Zeitpunkt der Durchführung Ihrer Gottesdienste gültigen Corona-Regelungen bei Ihnen vor Ort sowie die Vorgaben Ihrer jeweiligen Kirchen.

Ein Agape-Mahl ist eine richtige, sättigende Mahlzeit, bei der die Gemeinschaft der Christ*innen gepflegt und für Bedürftige gesorgt wird. Das war in der frühen Kirche ein selbstverständlicher Teil des Gemeindelebens. Wir wollen euch jetzt dazu einladen, den Abend bei der Mahl-Zeit ausklingen zu lassen und sich mit den anderen Gästen über das in den liturgischen Feiern Erlebte auszutauschen.

Die Mahl-Zeit findet statt (genaue Ortsangabe). Kommt alle, wir freuen uns auf euch!

Ein Piktogramm mit einer Wegbeschreibung kann auf dem Gottesdienstprogramm abgedruckt werden. Oder nach dem Gottesdienst zieht die Gemeinde in einer Prozession zum Ort der Mahl-Zeit. Dabei kann ein gemeinsames Zeichen und/oder die ÖKT-Kerze vorangetragen werden.

2.4. Lesung kreativ

2.4.1. QuerLESUNG 1 – 1. Johannes 4,11–21 und 1. Korinther 13

*Sprecher*in 1:* Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben.

*Sprecher*in 2:* Die Liebe ist langmütig und freundlich ... sie sucht nicht das Ihre. (1. Kor. 13,4a.5b).

*Sprecher*in 1:* Niemand hat Gott je geschaut.

*Sprecher*in 2:* Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht (1. Kor 13,12a).

*Sprecher*in 1:* Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollendet.

*Sprecher*in 2:* ... die Liebe ist die größte unter ihnen (1. Kor 13,13b).

*Sprecher*in 1:* Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat uns von seinem Geist gegeben.

*Sprecher*in 2:* Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin (1. Kor 13,12c).

*Sprecher*in 1:* Wir haben geschaut und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt.

*Sprecher*in 2:* ... dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.

*Sprecher*in 1:* Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er bleibt in Gott. Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen.

*Sprecher*in 2:* ... dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.

*Sprecher*in 1:* Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

*Sprecher*in 2:* Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht (1. Kor 13,4a).

*Sprecher*in 1:* Darin ist unter uns die Liebe vollendet, dass wir am Tag des Gerichts Zuversicht haben. Denn wie er, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht.

*Sprecher*in 2:* Die Liebe erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles (1. Kor 13,7).

*Sprecher*in 1:* Denn die Furcht rechnet mit Strafe, wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe.

*Sprecher*in 2:* Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke (1. Kor 13,1).

*Sprecher*in 1:* Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner.

*Sprecher*in 2:* Die Liebe freut sich aber an der Wahrheit (1. Kor 13,6b).

*Sprecher*in 1:* Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht. Und dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben.

2.4.2. QuerLESUNG 2 – 1. Johannes 4,11–21 und Johannes 20,24–29

- Sprecher*in 1:* Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je geschaut.
- Sprecher*in 2:* Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die anderen Jünger*innen zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Thomas aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.
- Sprecher*in 1:* Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollendet. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat uns von seinem Geist gegeben.
- Sprecher*in 2:* Und nach acht Tagen waren Jesu Jünger*innen abermals zusammen und Thomas war bei ihnen. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat mitten unter sie und sprach:
- Sprecher*in 1:* Wir haben geschaut und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt.
- Sprecher*in 2:* Danach sprach Jesus zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!
- Sprecher*in 1:* Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er bleibt in Gott.
- Sprecher*in 2:* Thomas antwortete und sprach zu Jesus: Mein Herr und mein Gott!
- Sprecher*in 1:* Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen.
- Sprecher*in 2:* Da sagten die Jünger*innen zu Thomas: Wir haben den Herrn gesehen.
- Sprecher*in 1:* Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm. Darin ist unter uns die Liebe vollendet, dass wir am Tag des Gerichts Zuversicht haben.
- Sprecher*in 2:* Jesus sprach zu Thomas: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.
- Sprecher*in 1:* Denn wie er, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. Denn die Furcht rechnet mit Strafe, wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe. Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.
- Sprecher*in 2:* Danach sprach Jesus zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antworte und sprach zu Jesus: Mein Herr und mein Gott!
- Sprecher*in 1:* Wenn jemand sagt: „Ich liebe Gott!“, aber seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht.
- Sprecher*in 2:* Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.
- Sprecher*in 1:* Und dieses Gebot haben wir von ihm: Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben.

2.4.3. Szenische und korrespondierende Lesung

In den Lesungen kann ein kleiner Chor eingesetzt werden, der Liturgen*in korrespondierend und mit hinreichendem Abstand gegenübersteht.

Epistel-Lesung: 1. Johannes 4,11–17 ²⁰

- Eine*r:* Ihr Lieben, wenn Gott uns so sehr geliebt hat, dann müssen auch wir einander lieben.
Chor: Niemand hat Gott je gesehen. Aber wenn wir einander lieben, lebt Gott in uns. Dann hat seine Liebe bei uns ihr Ziel erreicht.
- Eine*r:* Dass wir in Gott leben und er in uns, wissen wir, weil er uns Anteil an seinem Geist gegeben hat.
Chor: Wir haben es selbst gesehen und sind Zeugen dafür, dass der Vater seinen Sohn gesandt hat als den Retter der Welt.
- Eine*r:* Wer sich zu Jesus als dem Sohn Gottes bekennt, in dem lebt Gott und er lebt in Gott.
Chor: Wir jedenfalls haben erkannt und halten im Glauben daran fest, dass Gott uns liebt.
- Eine*r:* Gott ist Liebe. Wer in der Liebe lebt, lebt in Gott und Gott lebt in ihm.
Chor: Auch darin hat die Liebe Gottes bei uns ihr Ziel erreicht, dass wir dem Tag des Gerichts voller Zuversicht entgegensehen; denn so wie Christus mit dem Vater verbunden ist, so sind ja auch wir es in dieser Welt.

Lied: „Woher kommt in dir das Leuchten“ (SW 56,1)

Woher kommt in dir das Leuchten? Woher kommen die Ideen?
Was gibt dir die Kraft, den nächsten Schritt zu gehen?
Wodurch kannst du freier atmen? Was hat dich so stark gemacht?
Und wie kommt es, dass die Seele wieder lacht?

Refrain: Da ist dieser eine Moment der Begegnung.
Du hast mich gesehen und rührst mich an.
Da ist dieser eine Moment der Begegnung.
Wie nur ein Moment alles ändern kann!
Ich kann's nicht erklär'n und es ist wie ein Wunder.
Ich war blind, aber jetzt kann ich sehn.
Jeder Tag ist neu, das Leben bunt und schön.

Evangeliumslesung: Johannes 20,24–29

- Erzähler*in:* Als Jesus nach seiner Auferstehung zu den Jünger*innen kam, war Thomas, genannt der Zwilling, einer aus dem Kreis der Zwölf, nicht dabei gewesen. Die anderen Jünger*innen erzählten ihm:
*(Jünger*innen)-Chor:* Wir haben den Herrn gesehen!
*Erzähler*in:* Thomas sagte zu ihnen:
Thomas: Niemals werde ich das glauben! Da müsste ich erst die Spuren von den Nägeln an seinen Händen sehen und sie mit meinem Finger fühlen und meine Hand in seine Seitenwunde legen – sonst nicht!

²⁰ Gute Nachricht Bibel.

*Zwei Kommentator*innen treten aus dem Chor hervor.*

*Kommentator*in 1:* Ganz schön frech von unserem Freund Thomas. Wie kann er das Wort seiner Freunde/
unser Wort infrage stellen?

*Kommentator*in 2:* Ich weiß nicht – wenn ich es nicht selbst erlebt hätte, hätte ich es auch nicht geglaubt.

*Erzähler*in:* Eine Woche später waren die Jünger*innen wieder im Haus versammelt und Thomas
war bei ihnen. Die Türen waren abgeschlossen. Jesus kam, trat in ihre Mitte und sagte:

Jesus: Friede sei mit euch!

*Erzähler*in:* Dann wandte er sich an Thomas und sagte:

Jesus: Leg deinen Finger hierher und sieh dir meine Hände an! Streck deine Hand aus und
lege sie in meine Seitenwunde! Hör auf zu zweifeln und glaube!

*Kommentator*in 1:* Da hat er's. Ertappt! Ich hoffe, er ist wenigstens rot geworden.

*Kommentator*in 2:* Ich finde es sehr ermutigend, dass Jesus seinen Zweifel ernst genommen hat. Aber
was wird er jetzt tun?

*Erzähler*in:* Da antwortete Thomas.

Thomas: Mein Herr und mein Gott!

*Erzähler*in:* Jesus sagte zu ihm:

Jesus: Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Freuen dürfen sich alle, die mich nicht sehen
und trotzdem glauben!

Lied: Woher kommt in dir das Leuchten (SW 56,2)

Was hat deine Sicht verändert, deine Zweifel weggefegt?
Und was hat in dir den Schalter umgelegt?
Woher kommt in dir das Staunen? Was weckt deine Dankbarkeit?
Was beflügelt dich? Was macht dein Denken weit?

Refrain

Kurze Ansprache

Lied: „Woher kommt in dir das Leuchten“ (SW 56,3)

Was vertreibt deine Gespenster? Was hat deine Angst besiegt?
Sag, wie kommt es, dass die Seele wieder fliegt?
Was hat dir die Tür geöffnet, die Barriere ausgeräumt?
Wie gelingt es, dass man lebt und nicht nur träumt?

Refrain

2.5. Anregungen für eine Predigt

2.5.1. Entwurf A zu 1. Johannes 4,11–12 (Stephan Goldschmidt)

Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt. Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Darin ist die Liebe bei uns vollendet, auf dass wir die Freiheit haben, zu reden am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.

Ohne Liebe kein Leben. Kein Leben ohne Liebe.

Die Liebe ist langmütig und freundlich.

Liebe ist, den Nächsten zu lieben wie sich selbst.

Und Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und ganzem Gemüt. Jesus sagt: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen.

Wer liebt, erfüllt alle Gebote.

Wer liebt, ist aus Gott geboren.

Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott.

Ohne Liebe kein Leben. Kein Leben ohne Liebe.

„Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.“ So begann der Trauspruch des jungen Paares. Eine Verheißung an einem wunderbaren Tag, an den sich der junge Mann und die junge Frau noch langer zurückerinnern. Es war eine unvergessliche Feier, ein rauschendes Fest. Mit Familie und Freunden. Und im Mittelpunkt die Liebe der Braut und des Bräutigams. Und die Gewissheit: In ihrer Liebe ist Gott gegenwärtig. Jetzt, einige Zeit später, sind beide immer noch glücklich über diesen Tag und über ihre gegenseitige Liebe.

Ohne Liebe kein Leben. Kein Leben ohne Liebe. Das klingt leicht. Das klingt einleuchtend: „Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ Die ganz große Emotion, dieser sehnliche Herzenswunsch: ein Gottesgeschenk. Gott hat uns geschaffen mit dieser Sehnsucht, zu lieben und geliebt zu werden. Wir sind geschaffen als Beziehungswesen, auf ein Gegenüber hin. Unsere Herzen sind dazu bestimmt, zu lieben: Gott, den unser Herz unruhig sucht. Gott lieben, den wir nicht sehen. Und die Brüder und Schwestern lieben, die wir direkt vor Augen haben. Und in denen die Liebe zu Gott konkret wird. Oder den einen ganz besonderen Menschen.

Liebe – und die Welt ist besser, schöner, reicher. Liebe – eigentlich braucht es nicht mehr. Alles könnte so einfach sein. Wenn es doch so einfach wäre mit der Liebe. Aber die Liebe ist nicht nur langmütig und freundlich. Die Liebe ist alles andere als einfach.

Das weiß der Mann in den besten Jahren, das musste er schmerzlich erleben. Er hat abgeschlossen mit der Liebe. Nicht, dass er ihr keine Chance gegeben hätte. Er hat es versucht. Jetzt, nach seiner Scheidung und nach einer weiteren gescheiterten Beziehung, ist er aber fertig mit der Liebe. Er will nicht mehr naiv sein. Er will nicht wieder auf die Liebe hereinfallen, nicht wieder enttäuscht und verlassen dastehen. Nie wieder so verletzt werden. Sich nie wieder einsam und ausgenutzt fühlen. Er versucht, die Liebe aus seinem Leben zu streichen. Nur noch für sich allein verantwortlich sein. Das ist sein fester Vorsatz. Und doch bleibt eine Leerstelle in seinem Herzen, eine Sehnsucht, die sich kaum in Worte fassen lässt.

Es ist ganz und gar nicht einfach mit der Liebe. Liebe ist anstrengend. Sie kostet Nerven. Liebe kann todunglücklich machen. Sie kann besitzergreifend sein, einengen. Liebe kann missbraucht werden und wehtun. Und kaum etwas verletzt uns mehr als der Entzug der Liebe.

Liebe fällt nicht vom Himmel. Manchmal ist sie harte Arbeit. Und ganz oft scheitern wir an ihr. Aber sie ist und bleibt ein Sehnsuchtswort und ein Sehnsuchtsort. Nichts tut so gut wie die Liebe; nichts tut so gut, wie geliebt zu werden und darum zu wissen. Solche Liebe, davon ist der Schreiber des ersten Johannesbriefes überzeugt, kommt letztlich von Gott. Seine Liebe ist wie die Sonne. Sie ist immer da, auch wenn sie sich hin und wieder hinter dicken Regenwolken oder hinter dem Horizont verbirgt. Gottes Liebe umfängt uns, bevor wir geboren werden. Er hat uns zuerst geliebt. Das ist der Grund, auf dem unsere Liebe aufbaut. Und das ist der Grund, warum auch wir lieben können: „Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.“ Wir sind Geliebte Gottes. Lasst uns von dieser Liebe weitergeben an unsere Brüder und Schwestern.

Wenn es denn so einfach wäre mit der Liebe, denkt sich der mittlerweile im Ruhestand lebende ältere Herr. Während seine Frau verreist ist, muss er immer wieder an die Ehe denken, die sie miteinander führen. Höhen und Tiefen haben sie miteinander erlebt. Sie haben Kinder bekommen und mit Liebe großgezogen. Aber was ist aus ihrer eigenen Liebe geworden? Ist sie nicht ein wenig in den Hintergrund getreten in diesen Jahren? Sicher haben sie sich weiterhin geliebt, aber mehr noch haben sie einander gebraucht. Es war gut, nicht allein zu sein, als die Kinder klein waren. Und dann auch, als sie aus dem Haus gingen. Aber es war auch gut, dass sie sich an den Werktagen aus dem Weg gehen konnten. Jetzt im Ruhestand ist es anders. Der ganze Tag gehört ihnen beiden. Sie können ihn miteinander verbringen. Das ist schön. Aber es ist auch schwer. So viel Zeit miteinander. Was macht das mit einer Liebe? Manchmal ist es leichter zu lieben, wenn man sich nicht sieht. So wie jetzt. Der ältere Herr und seine Frau haben sich getrennt für eine Woche. Sie ist zu Freunden gereist, um Abstand zu gewinnen, wie sie es ausgedrückt hat. Und auch er findet: Es ist gut, sich nicht jeden Tag zu sehen – nicht sehen zu müssen.

Aber nichts ist einfach in der Liebe. Abstand ist gut, aber auch nicht gut. Mit dem Abstand wächst die Liebe. Seine Frau fehlt ihm, merkt der ältere Herr mit jedem Tag mehr. Und er wartet sehnsüchtig, dass die Woche endlich zu Ende geht. Dann ist es so weit. Er zieht sich den hellen Anzug an, macht sich schick. Je näher er dem Bahnhof kommt, desto aufgeregter wird er. Desto mehr freut er sich auf das Wiedersehen. Und seine Frau freut sich auch, wieder zurück zu sein – bei ihrem Mann. Sie fallen sich in die Arme. Es ist gut, dass sie sich wiederhaben, sich wiedersehen.

Wenn es denn immer so einfach wäre mit der Liebe. Aber Liebe ist nicht leicht. Gerade dort, wo wir uns nahe sind, braucht sie Pflege. Wer sich ständig sieht und sehen muss, merkt, wie viel Arbeit Liebe macht – Beziehungsarbeit. Immer wieder muss man sich gegenseitig vergeben und sich aufrufen, einander liebevoll und mit Respekt zu begegnen.

Gott zu lieben, den wir nicht sehen, fällt manchmal leichter, als den Nächsten zu lieben, dem wir kaum aus dem Weg gehen können. Wenn Liebe konkret wird, dann wird sie kompliziert. Komplizierter als Liebe auf Entfernung. Während der Nachrichten am Abend sich anrühren lassen von dem Leid anderer. Von der Katastrophe in der Ferne. Schon das ist nicht selbstverständlich. Dann auch noch das Konto der Katastrophenhilfe aufschreiben und tatsächlich einen Betrag überweisen für die Menschen in Not. Aber die Liebe im Nahformat ist schwerer. Liebe unter dem Vergrößerungsglas, wenn man die ganzen Schattenseiten sieht, wenn man merkt, dass es Zeit braucht, sich zu kümmern. Wo Liebe konkret wird, da wird sie kompliziert. Da übernimmt sie Verantwortung, die nicht endet, wenn die Sonne untergegangen ist.

Wenn es doch nur einfacher wäre mit der Liebe! Dann wäre vieles leichter. Auch für Gott. Dann hätte es sich Gott selbst nicht so schwer machen müssen. Dann hätte er nicht in Vorleistung treten müssen, zuerst uns lieben, damit wir ihn lieben und dann auch den Nächsten wie uns selbst. Wenn es einfach wäre mit der Liebe, dann hätte Gott nicht seinen Sohn zu uns senden müssen. An Jesus zeigt sich, wie schwer es ist mit der Liebe. Der Weg der Liebe führt mitten in die tiefsten Tiefen und darüber hinaus. Er führt durch Verrat und Verleumdung. Zum Weg der Liebe gehört das Zittern und Zagen im Garten Gethsemane, die Verurteilung zum Tode, der Spott der Soldaten und die Erniedrigung am Kreuz. Aber zur Liebe gehört auch, dass Gott Jesus auferweckt und aus dem Tode befreit. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott. So einfach ist es mit der Liebe doch so unendlich schwer.

Das spürt auch das junge Paar, dessen Liebe noch den Zauber des Anfangs besitzt. Das merkt aber auch der ältere Herr, als er seine Frau nach einer Woche wieder liebevoll in die Arme nimmt. Er ist geliebt und es fällt ihm auf einmal leicht, die Liebe zu erwidern. Und auch für den Mann in den mittleren Jahren gibt es den Moment, in dem die Liebe wieder an sein Leben klopft und er gar nicht anders kann, als sie wieder einzulassen. Liebe ist langmütig und freundlich. Liebe liebt den Nächsten wie sich selbst. Und Gott von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Gemüt. Wer liebt, ist aus Gott geboren. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Amen.

2.5.2. Entwurf B: Jesus Christus – Der „Retter der Welt“ (1. Johannes 4,14) – Gedanken zur Vorbereitung des Dienstes der Verkündigung des Wortes Gottes (Dorothea Sattler)

Schwestern und Brüder im Glauben an Christus Jesus!

In dieser feierlichen Versammlung am Vorabend des Sonntags des 3. ÖKT geben wir ein Gemeinsames Zeugnis für unser tiefes Vertrauen auf Gottes Handeln in Jesus Christus: Er ist der „Retter der Welt“ – das ist unser gemeinsames Bekenntnis. Soeben haben wir dies in der Schriftlesung gehört: Jesus Christus ist der Retter der Welt. Die uns allen heiligen Worte der Bibel lauten so. Sie sind anspruchsvoll. In dichter Sprache formuliert der Lesungstext aus dem ersten Brief des Johannes genau dies: „Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als den Retter der Welt“ (1. Johannes 4,14).

Dieser „Retter der Welt“ ist – so glauben wir gemeinsam – ist hier lebendig in unserer Mitte. Er hört uns zu. Er ist da. Daher möchte ich jetzt sagen: Sei begrüßt hier bei uns, Christus Jesus! Wir haben nach dir gerufen zu Beginn. In Deinem Namen versammeln wir uns. Wir vertrauen darauf: Du bist da. Wir erleben es. Du bist mitten unter uns.

Es ist nach meinem Empfinden nicht leicht, über Jesus Christus in seiner Anwesenheit so zu sprechen, als könne er nicht mitsprechen mit uns. Ist er da oder nicht – abwesend oder anwesend? Wie empfinden Sie es gerade? Und wie mag es Jesus Christus selbst gerade zumute sein? Wie geht es ihm jetzt in dieser Stunde mit uns hier vor Ort und zugleich bei anderen Gottesdiensten weltweit heute? Ist eine solche Frage überhaupt zulässig?

Ich frage weiter: Verfolgt Jesus Christus gedanklich die vielen Wirren in der Kirchengeschichte? Weiß er um die konfessionellen Differenzen? Nimmt er wahr, welchen Streit es um ihn gibt? Wie löste er unsere Probleme? Liest Jesus Christus Dialogdokumente? Ist er aktuell informiert? Dürfen wir so fragen? Wird es besser, wenn wir uns diese Fragen verbieten, weil sie naiv klingen? Hat Jesus Christus – der Retter der Welt – dann noch Bezug zu unseren Nöten in seiner Nachfolge in der christlichen Ökumene?

Ich wechsele erneut die Rede, die Anrede, und spreche den Retter der Welt an: Jesus Christus – du bist da in diesem Raum: Darauf vertrauen wir gemeinsam in der gesamten Christenheit. Ich spreche dich an – du bist da. Ich versuche gleich zu beschreiben, was Deine Herzensanliegen sind. Ich gebe mir Mühe. Andere hier im Raum hätten andere Worte gefunden. Ich bezeuge mit meinen wenigen Worten, was ich vom Evangelium verstanden habe – was ich von dir verstanden habe – im guten Sinn dabei belehrt durch die Zeugnisse der frühen Christenheit im gemeinsamen Kanon der einen Bibel.

Harter Schnitt – zur Sache kommen: Der erste Johannesbrief, von dem einzelne Verse heute als gemeinsamer Lesungstext des 3. ÖKT vorgesehen sind, dieser erste Johannesbrief zählt seiner Gattung nach zu den „Katholischen Briefen“: Dieser Brief hat somit nicht eine ganz spezifische Gemeinde als Adresse wie die Briefe des Paulus nach Korinth, Ephesus, Rom oder Thessaloniki. Die „Katholischen Briefe“ im Neuen Testament haben die gesamte Weite der Welt zum Adressaten. „Katholisch“ meint – dem ursprünglichen Wortsinn nach – allumfassend, allüberall und zu jeder Zeit. Am Anfang war dies ein Qualitätssignal: Was als katholisch gelten kann, hat sich durch Prüfungen hindurch bewährt, ist nicht nur wichtig an einem Ort oder zu einer bestimmten Zeit. Schwierig wird es, wenn eine konfessionelle Tradition allein für sich beansprucht, katholisch zu sein. In der Ökumenischen Bewegung sind wir uns einig: katholisch zu sein, ist nicht identisch mit der Zugehörigkeit zur römisch-katholischen Kirche.

Was ist im Sinne des ersten Johannesbriefes, der ökumenischen Schriftlesung an diesem Abend, die Mitte der christlichen Botschaft? Was ist wichtig in unserem gemeinsamen christlichen Leben? Was verbindet uns? Drei Gedanken möchte ich unter Aufnahme von Worten der Lesung formulieren:

Der erste Gedanke: Gott ist die Liebe (vgl. 1. Johannes 4,16). Gottes Liebe ist bedingungslos – sie bleibt es auch über alle Zeiten hinweg. Immer ist Gott der Handelnde, das Subjekt, die Initiative, der von jedem guten Anfang an Agierende, der Handelnde. Gott ist Bewegung auf uns zu. Gott schenkt uns sein Leben. Gott ist ein Versprechen. Gott ist eine Zusage. Gott ist Weggeleit. Gott ist Anfang und Ende. Gott ist die Liebe.

Der zweite Gedanke: Gott hat uns so sehr geliebt, dass er seinen Sohn Jesus Christus zu uns sandte (vgl. 1. Johannes 4,14). Gott wurde Mensch in Jesus Christus. Viele Male zuvor hat Gott bereits versucht, uns seine Liebe zu zeigen: Gott hat die Schöpfung schön gestaltet und geordnet; Menschen machen einander jedoch die Lebensgrundlagen streitig; so war es von allem Anfang an. Bis heute gibt es beklagenswerte Formen der Gewalt unter den Geschöpfen. Gott hat immer wieder Prophetinnen und Propheten zu uns gesendet; viele wurden getötet; ihre Worte fanden kein Gehör. Eine letzte Idee, einen entscheidenden Einfall hatte Gott dann noch: Er wird selbst Mensch. In seinem Leben als Mensch, in Jesus Christus, erkennen wir das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Gott lebt in Jesus mit uns; er leidet mit uns – und zeigt gerade in seinem Leiden seine Liebe selbst zu den Feinden.

Der dritte Gedanke: Wir müssten eigentlich alle einander immerzu lieben (vgl. 1. Johannes 4,11). Die Liebe zueinander ist die Konsequenz, die stringente Folge der gläubigen Wahrnehmung, zuvor immer schon unerwartet von Gott geliebt zu sein. Wer um die Barmherzigkeit Gottes angesichts des eigenen Lebens weiß, wird nicht als strenger Richter über das Leben anderer Menschen auftreten. Zugleich ist es schwer, die Feindesliebe in Taten oder Worten Tag für Tag zu leben.

Was bedeutet es, Jesus Christus mit dem Verfasser des ersten Johannesbriefes als den „Retter der Welt“ zu bezeichnen? Dieses Bekenntnis setzt zunächst voraus, dass die Welt der Rettung bedarf. Rettung jedoch wovor? Die neutestamentlichen Schriften sind diesbezüglich ganz klar: Rettung vor der Möglichkeit, angesichts der eigenen Sünde am Ende des Lebens im Tod zu bleiben, verloren zu sein, zu vergehen, wertlos zu sein. Gott hat sich anders entschieden: Er möchte das Leben auch der Sünder*innen. Jedes Unrecht bleibt dabei Unrecht. Nichts wird verschwiegen. Alles Belastende wird einstmals einander erzählt werden. Beginnen wir heute schon damit! Jedes Leiden ist zu beklagen. Versöhnung soll am Ende sein – zumindest die Bereitschaft dazu.

Das Leben Jesu ist Gottes letztes, sein klarstes, sein eindeutiges Wort an uns: Selbst im Angesicht des Todes, am Abend vor seinem Leiden, sorgt sich Jesus nicht um sich selbst. Er stiftet Gemeinschaft durch die Teilhabe an seinem Leben. Er schenkt uns Hoffnung auf ein himmlisches Mahl mit ihm. Er geht durch den Tod hindurch und nimmt uns mit in Gottes Ewigkeit. Jede Feier des Abendmahls, jede Feier der Eucharistie ist ein Vorgeschmack auf ein Leben in versöhnter Verbundenheit miteinander. Im gemeinsamen Mahl erleben wir eine Ahnung von auf immer unbedroht bleibender Gemeinschaft.

Bleiben – in den letzten Versen des verkündigten Wortes aus dem ersten Johannesbrief kehrt ein Wort immer wieder: Wir sollen bleiben – bleiben vor allem in der Liebe. Bleiben sollen wir – bleiben trotz aller Anfechtungen und Enttäuschungen, bleiben in der Hoffnung trotz Not und Sorge, bleiben im Vertrauen. Wer bis zum Ende bleibt, rückt näher, dies ist eine Lebenserfahrung. Wird es im kirchlichen Raum auch einmal so sein? Wenn immer weniger und weniger in den Kirchen bleiben, rücken wir dann einander näher?

Jesus Christus – ich spreche dich noch einmal an. Was denkst du? Bist Du zuversichtlich im Blick auf uns in der Ökumene heute – zuversichtlich im Blick auf das Leben allüberall in Deiner Nachfolge? Wir wissen nicht, was du denkst und empfindet. Du wirst bei den Armen sein – den Kranken, den Hungernden, den Ertrinkenden. Du bist auch bei uns. Da sind wir ganz gewiss. Es gibt so viel zu tun allüberall – in Liebe. Der Zeuge für Dich, Johannes, schreibt: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“ (1. Johannes 4,16).

Amen.

2.6. Die orthodoxe Vesper am Vorabend des Sonntags der Myrophoren (der salbentragenden Frauen)

Eingangssegens

Priester: Gepriesen sei unser Gott allezeit, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Liturg: Amen.

Schöpfungpsalm 103/104 ²¹

Liturg: Amen. Kommt, lasst uns anbeten und niederfallen vor unserem König und Gott.

Kommt, lasst uns anbeten und niederfallen vor Christus, unserem König und Gott.

Kommt, lasst uns anbeten und niederfallen vor Christus selbst, unserem König und Gott.

Lobe den Herrn, meine Seele! O Herr, mein Gott, wie bist du so groß! Pracht und Hoheit ist dein Gewand, der du dich in Licht hüllst wie in ein Kleid, der du den Himmel ausspannst wie ein Zeltdach. Du zimmerst die Balken deiner Wohnung über den Wassern, und Wolken machst du zu deinen Wagen. Du fährst einher auf den Flügeln des Sturmes. Winde machst du zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern. Du hast die Erde auf Pfeilern gegründet, dass sie nimmermehr wanket. Die Urflut deckte sie einst wie ein Kleid; über den Bergen standen die Wasser. Doch sie flohen vor deinem Schelten, sie wichen zurück vor deiner Donnerstimme. Da hoben sich die Berge und senkten sich die Täler an den Ort, den du ihnen bestimmt hast. Du hast eine Grenze gesetzt, die die Wasser nicht überschreiten; nie wieder dürfen sie die Erde bedecken. Du lässt die Quellen rinnen durch die Täler; sie fließen zwischen den Bergen. Sie tränken alle Tiere des Feldes; die Wildesel stillen ihren Durst. An ihren Ufern wohnen die Vögel des Himmels; zwischen den Zweigen erklingt ihr Singen. Du tränkst die Berge aus deiner Kammer; aus deinen Wolken wird die Erde gesättigt. Du lässt Gras sprossen für die Tiere und Gewächs für die Menschen, dass Brot aus der Erde hervorgehe und Wein, der des Menschen Herz erfreue, dass sein Antlitz glänze von Öl, und Brot das Herz des Menschen stärke. Die Bäume des Herrn trinken sich satt, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat und wo die Vögel ihre Nester bauen und der Storch sein Haus hat auf Zypressen. Die höchsten Berge bewohnt der Steinbock, und die Felsen bieten dem Klippdachs Zuflucht. Du hast den Mond gemacht, das Jahr danach zu teilen; die Sonne weiß um ihren Niedergang. Du schaffst Finsternis, und es wird Nacht; darin regt sich alles Getier des Waldes. Die jungen Löwen brüllen nach Raub, heischen nach Gott um ihre Speise. Strahlt die Sonne auf, so ziehen sie sich zurück und lagern sich in ihren Höhlen. Da tritt der Mensch heraus an sein Werk, an seine Arbeit bis zum Abend. O Herr, wie sind deine Werke so groß! Du hast sie alle in Weisheit geschaffen, die Erde ist voll deiner Geschöpfe. Da ist das Meer, so groß und weit; darin wimmelt es ohne Zahl von kleinen und großen Tieren. Da wandeln Ungeheuer, der Leviathan, den du gebildet hast, darin zu spielen. Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu ihrer Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; tust du deine Hand auf, so werden sie mit Gutem gesättigt. Wenn du dein Angesicht verbirgst, erschrecken sie; nimmst du ihnen den Odem, so verscheiden sie und werden wieder zu Staub. Sendest du deinen Odem aus, so werden sie geschaffen und du erneuerst das Antlitz der Erde. Die Herrlichkeit des Herrn währet ewig; der Herr freue sich seiner Werke! Der du die Erde anblickst und sie erbebt; der du die Berge anrührst und sie rauchen. Ich will dem Herrn singen mein Leben lang, will meinem Gott spielen, solange ich bin. Möge mein Dichten ihm gefallen; ich freue mich des Herrn. Mögen die Sünder von der Erde verschwinden, und die Gesetzlosen nicht mehr sein! Lobe den

²¹ Die blaue Schrift markiert die Stücke, die sich als liturgische Elemente für die Abendgottesdienste am Samstagabend eignen.

Herrn, meine Seele! Die Sonne weiß ihren Untergang; du schaffst Finsternis und es wird Nacht. Herr, wie sind deine Werke so groß, du hast sie alle in Weisheit geschaffen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Alleluia, alleluia, alleluia. Ehre sei dir, o Gott. (dreimal)

Friedensektenie

Priester: In Frieden lasst uns zum Herrn beten:

Chor: (nach jeder Bitte) Herr, erbarme dich.

Priester: Um den Frieden von oben und das Heil unserer Seelen lasst uns zum Herrn beten.

Um den Frieden der ganzen Welt, den Wohlbestand der heiligen Kirchen Gottes und ihre Einheit lasst uns zum Herrn beten.

Für dieses heilige Haus und für alle, die mit Glauben, Frömmigkeit und Gottesfurcht eintreten, lasst uns zum Herrn beten.

Für unseren [Herrn, den hochgeweihten] (Erz-)Bischof, für die ehrwürdige Priesterschaft, das Diakonat in Christus, den gesamten Klerus und alles Volk, lasst uns zum Herrn beten.

Für diese Stadt, für alle Städte, alles Land und alle Gläubigen, die darin leben, lasst uns zum Herrn beten.

Um günstige Witterung, reichen Ertrag der Erde und friedliche Zeiten lasst uns zum Herrn beten.

Für die Reisenden, die Kranken, Notleidenden und Gefangenen und um ihre Errettung lasst uns zum Herrn beten.

Dass wir erlöst werden von aller Bedrängnis, Gefahr und Not, lasst uns zum Herrn beten.

Stehe bei, errette, erbarme dich und behüte uns, o Gott, durch deine Gnade.

Unserer allheiligen, allreinen, über alles gesegneten und herrlichen Gebieterin, der Gottesgebälerin und Immerjungfrau Maria mit allen Heiligen eingedenk, wollen wir einer den anderen und uns selbst und unser ganzes Leben Christus, unserem Gott, anbefehlen:

Chor: Dir, o Herr.

Priester: Denn dir gebührt alle Herrlichkeit und Ehre und Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor: Amen.

Luzernariumpsalm (2. Ton)

Chor: (Psalm 140/141) Herr, ich schreie zu dir, erhöre mich; erhöre mich Herr. Herr, ich schreie zu dir, erhöre mich; merk auf die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir rufe; erhöre mich, Herr. Lass mein Gebet aufsteigen wie Weihrauch vor deinem Angesicht; das Erheben meiner Hände nimm als Abendopfer: Erhöre mich, o Herr.

Setze, o Herr, eine Wacht vor meinen Mund und ein Schloss vor meine Lippen. Lass mein Herz sich nicht hinreißen zu Worten der Bosheit, meine Sünden zu entschuldigen, wie es Menschen tun, die Böses üben. Ich will nicht gehören zu dem, was sie erwählten. Der Gerechte mag mich ermahnen in Güte oder mich schelten; aber der Sünder Öl soll mein Haupt nicht salben. Denn

stets bete ich, dass sie mir nicht schaden. Ihre Anführer werden über Felsen stürzen und vernichtet werden. Wie man die Erdscholle aufreißt über dem Acker, werden ihre Gebeine in der Unterwelt zerstreut. Aber auf dich, Herr, o Herr, schauen meine Augen; auf dich hoffe ich. Nimm mein Leben nicht von mir. Behüte mich vor der Schlinge, die sie mir heimlich legen, und vor den Fallstricken der Übeltäter. Die Gottlosen werden in ihr eigenes Netz fallen; ich allein werde sicher darübersteigen.

(Psalm 141/142) Laut schreie ich zum Herrn, laut flehe ich zum Herrn. Ich schütte mein Gebet aus vor seinem Angesicht und tue kund vor ihm meine Drangsal. Wenn mein Geist in mir verzagt, kennst du meine Wege. Auf dem Weg, auf dem ich wandle, stellten sie mir heimlich Schlingen. Ich blicke zur Rechten und schaue: Niemand ist da, der mich kennt. Verwehrt ist mir die Flucht, und keiner fragt nach mir. Ich rufe zu dir, Herr, und sage: Du bist meine Hoffnung und mein Teil im Lande der Lebendigen. Merke auf mein Gebet, denn ich werde erniedrigt! Errette mich vor meinen Verfolgern; sie sind mir zu mächtig geworden!

Stichiren (2. Ton)

- Vers:** Führe meine Seele aus dem Gefängnis, damit ich deinen Namen bekenne!
Kommt, lasst uns anbeten den vor aller Ewigkeit vom Vater gezeugten Gott, den von der Jungfrau Maria geborenen, fleischgewordenen Logos! Nachdem er das Kreuz erduldet, ward er ins Grab gelegt, wie er selbst gewollt. In seiner Auferstehung von den Toten erlöste er mich verlorenen Menschen.
- Vers:** Die Gerechten harren mit mir, dass du mich vertrittst.
Christus, unser Erretter, hat die gegen uns gerichtete Schuldschrift ans Kreuz geheftet und zerrissen. Er hat die Herrschaft des Todes vernichtet. Vor seiner Erweckung am dritten Tage fallen wir nieder.
- Vers:** Aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr; Herr, höre meine Stimme!
Mit den Erzengeln lasst uns Christi Auferstehung in Hymnen preisen. Er erlöst und errettet unsere Seelen. In hellem Glanz und mit großer Macht wird er wiederkommen, zu richten die Welt, die er geschaffen hat.
- Vers:** Lass deine Ohren merken auf mein inständiges Flehen!
Von dir, der du gekreuzigt und begraben wurdest, hat der Engel zu den Frauen gesprochen: Kommt, schaut, wo der Herr lag. Er ist auferstanden und lebt, wie er verheißen. Darum fallen wir nieder vor dir, der du den Tod besiegt hast. Christus, Spender des Lebens, erbarme dich unser.
- Vers:** Wenn du die Sünden anrechnest, Herr, o Herr, wer kann vor dir bestehen? Doch bei dir ist Versöhnung.
An deinem Kreuz hast du den Fluch des Holzes vernichtet. In deinem Grabe hast du die Macht des Todes überwunden. Der Glanz deiner Auferweckung erstrahlt über dem ganzen Menschengeschlecht. Darum rufen wir zu dir: Ehre sei dir, Christus, unser Gott und Herr.

- Vers:** Um deines Namens willen harre ich auf dich, o Herr. Meine Seele harret auf dein Wort; es hofft meine Seele auf den Herrn.
Die Tore des Todes taten sich furchtsam auf vor dir, Herr. Die Torwächter der Unterwelt erschrakten, als sie dich sahen. Du zerschlugst die ehernen Tore und öffnetest die eisernen Riegel. Du führst uns heraus aus dem Dunkel, dem Schatten des Todes, und unsre Ketten zerbrichst du.
- Vers:** Von der Morgenwache bis in die Nacht, von der Morgenwache an hoffe Israel auf den Herrn!
Die Hymne der Errettung lasst uns singen, lasst uns mit hellem Klang ein Lied anstimmen. Wohlan, lasst uns zu Boden fallen im Hause des Herrn und bekennen: Der du am Holze starbst und von den Toten auferstandst und im Schoße des Vaters wohnest, sei gnädig unseren Sünden.
- Vers:** Denn beim Herrn ist Erlösung und reichlich Erbarmen. Er selbst wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.
Die salbentragenden Frauen nahmen Myrrhe und kamen im Morgengrauen zum Grab des Herrn. Was sie nicht hofften, fanden sie. Sie sprachen miteinander, wer den Grabstein öffnet. Und als sie ihn weggerollt sahen, fürchteten sie sich und redeten miteinander: Wo sind die Siegel des Grabes? Wo sind des Pilatus Wachen, wo sind die Wächter? Da erschien den zweifelnden Frauen ein Engel in strahlenden Gewändern und sprach zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden unter Tränen, der das Menschengeschlecht zum Leben erweckt hat? Christus, unser Gott, ist in Herrlichkeit von den Toten auferstanden. Er schenkt uns Unverweslichkeit, Leben, Licht und großes Erbarmen.
- Vers:** Lobet den Herrn alle Heiden, preiset ihn ihr Völker alle!
Was mischt ihr, Jüngerinnen, die Salben mit Tränen? Weggewälzt ist der Stein, leer ist das Grab. Schaut, durch das Leben ist die Verwesung überwunden. Schauet die Siegel, die leuchtenden Zeugen. Gewaltig betäubten sie der Ungläubigen Wächter. Durch Gottes Sohn ward dem Sterblichen Heil. Es wehklagt der Hades. Laufet denn freudig und sagt den Aposteln: Christus, der den Tod getötet, der Erstgeborene aus den Toten, zieht euch voraus nach Galiläa.
- Vers:** Denn mächtig waltet sein Erbarmen über uns, und die Wahrheit des Herrn bleibt bis in Ewigkeit.
Die salbentragenden Frauen brachen auf im Morgengrauen und kamen eilend an dein Grab und suchten dich, Christus, zu salben deinen heiligen Leichnam. Und von des Engels Worten erfüllt, taten sie den Aposteln die freudebringenden Zeichen kund: Dass auferstanden ist der Begründer unseres Heils, der dem Tode die Rüstung geraubt und der Welt das ewige Leben und das große Erbarmen geschenkt hat.

Doxastikon und Einzug

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Die salbentragenden Frauen erreichten dein Grab, durften schauen das geöffnete Siegel des Grabes. Doch als sie deinen heiligen Leichnam nicht fanden, wehklagten sie, und kamen eilends und sprachen: Wer stahl unsere Hoffnung? Wer nahm den Toten, den Nackten, den Ungesalbten, der Mutter einzigen Trost? Wehe, wie kann tot sein, der erweckte die Toten? Der den Hades beraubte der Rüstung, warum ist er bestattet? Wohlan, Retter, erstehe am dritten Tage aus eigener Macht, wie du gesagt hast. Sei der Erretter unserer Seelen.

Jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (2. Ton)

Vorübergang der Schatten des Gesetzes, als die Gnade kam. Denn wie der Dornbusch nicht verbrannte, obwohl er brannte, so gebarst du, Jungfrau, und bliebst Jungfrau. Statt der Feuersäule ging auf die Sonne der Gerechtigkeit. Statt Moses kam Christus, der Retter unsrer Seelen.

Priester: Weisheit! Stehet aufrecht!

Sanftes Licht, heilige Herrlichkeit des unsterblichen Vaters, des himmlischen, des heiligen, des seligen: Jesus Christus. Gekommen, während die Sonne sinkt, schauen wir das Abendlicht und preisen in Hymnen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Würdig bist du zu allen Zeiten, mit rechtschaffenden Stimmen gepriesen zu werden: Gottes Sohn, Lebensspender, dich verherrlicht das All.

Prokimenon am Samstagabend

(Ps 92,1 ff. im 6. Ton)

Priester: Lasst uns aufmerken. Friede euch allen.

Chor: Und mit deinem Geiste.

Priester: Weisheit. Lasst uns aufmerken.

Chor: Der Herr ist König, mit Hoheit umkleidet!

Vers: Umkleidet hat sich der Herr, mit Macht sich gegürtet.

Vers: Du hast festgemacht das Weltall, dein Thron wird nimmermehr wanken.

Inständige Fürbitten

Priester: Lasst uns alle mit vollem Herzen sprechen, und mit wachem Geiste lasst uns sagen:

Chor: Herr, erbarme dich.

Priester: Herr, Allherrscher, Gott unserer Väter, wir bitten dich, erhöre uns und erbarme dich!

Chor: Herr, erbarme dich.

Priester: Erbarme dich unser, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit, wir bitten dich, erhöre uns und erbarme dich!

Chor: (nach jeder Bitte) Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Priester: Wir beten auch für unseren Metropoliten, für unsere Bischöfe, für unsere Brüder, die Priester, die Priestermonche, Diakone, Mönche und für alle unsere Brüder und Schwestern in Christus. Wir beten auch um Erbarmen, Leben, Frieden, Gesundheit, Rettung, Geborgenheit, Nachlass und Vergebung der Sünde, für die Knechte und Mägde Gottes, die Mitglieder und Vorsteher dieser Gemeinde, die Stifter und Wohltäter dieses Gotteshauses und für die, die an diesem Ort verweilen.

Wir beten auch für die seligen Stifter dieses Gotteshauses, für die entschlafenen Knechte und Mägde Gottes, alle uns vorangegangenen Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, die hier und allerorten im rechten Glauben ruhen.

Wir beten auch für alle, die Früchte bringen und Gutes tun in diesem heiligen und ehrwürdigen Gotteshaus, für alle, die sich hier mühen und die da singen, und für das vor dir stehende Volk, das auf dein großes und reiches Erbarmen harret.

Denn ein erbarmender und menschenliebender Gott bist du, und zu dir senden wir unser Lobgebet, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und in die Ewigkeit der Ewigkeit.

Chor: Amen.

Abendgebet

Liturg: Gewähre uns, Herr, diesen Abend sündlos zu bewahren. Gesegnet bist du, Herr, Gott unserer Väter; und gelobt und verherrlicht ist dein Name in Ewigkeit. Amen.
Dein Erbarmen, Herr, komme über uns, die wir deiner harren. Gesegnet bist du, Herr, lehre mich deine Ordnungen. Gesegnet bist du, Gebieter, unterweise mich in deinen Geboten.
Gesegnet bist du, Heiliger, erleuchte mich durch deine Weisungen. Herr, dein Erbarmen bleibt in Ewigkeit; verachte nicht das Werk deiner Hände. Dir gebührt Preis, dir gebührt Lobgesang. Herrlichkeit gebührt dir, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und in die Ewigkeit der Ewigkeit. Amen.

Fürbittgebet

Priester: Lasst uns das Abendgebet zum Herrn vollenden!
Chor: Herr, erbarme dich.
Priester: Stehe bei und errette, erbarme dich und bewahre uns, o Gott, in deiner Gnade.
Chor: Herr, erbarme dich.
Priester: Dass der ganze Abend vollkommen sei, heilig, in Frieden und ohne Sünde, lasst vom Herrn uns erleben.
Chor: (nach jeder Bitte) Gewähre, o Herr.
Priester: Für einen Engel des Friedens, einen treuen Begleiter, einen Beschützer für unsere Seelen und Leiber, lasst uns vom Herrn erleben.
Für Vergebung und Nachlass unserer Sünden und Verfehlungen lasst uns vom Herrn erleben.
Um das Gute und Heilsame für unsere Seelen und Frieden für die Welt lasst uns vom Herrn erleben.
Für die uns bleibende Lebenszeit zu vollenden in Frieden und Umkehr, lasst uns vom Herrn erleben.
Für ein christliches, friedliches Ende unseres Lebens ohne Schmerz und Schande und ein gnädiges Bestehen vor dem gerechten Richterstuhl Christi lasst uns erleben.
Unserer allheiligen, allreinen, über alles gesegneten und ruhmreichen Herrin, der Gottesgebä-
rerin und immerwährenden Jungfrau Maria mit allen Heiligen gedenkend lasst uns einer den
anderen und uns selbst und unser ganzes Leben Christus, unserem Gott, anbefehlen:
Chor: Dir, o Herr.
Priester: Denn ein guter und menschenliebender Gott bist du und dir senden wir die Verherrlichung em-
por, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit
zu Ewigkeit.
Priester: Amen.
Priester: Friede euch allen.
Chor: Und deinem Geiste.
Priester: Beugen wir unsere Häupter vor dem Herrn.
Chor: Vor dir, o Herr.
Priester: Denn die Herrschaft deines Reiches ist gesegnet und verherrlicht, die Herrschaft des Vaters
und des Sohnes und des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Chor: Amen.

Artoklasia

Chor (Stichiron 1. Ton): Ihr salbentragenden Frauen, warum kamt ihr zum Grab? Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Es ist auferstanden der Herr, habt Mut, so ruft der Engel.

Priester: Erbarme dich unser, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit, wir bitten dich, erhöre uns und erbarme dich!

Chor (nach jeder Bitte): Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Priester: Wir beten auch für unseren Metropolitan, für unsere Bischöfe, für unsere Brüder, die Priester, die Priestermonche, Diakone, Mönche und für alle unsere Brüder und Schwestern in Christus. Wir beten auch um Erbarmen, Leben, Frieden, Gesundheit, Rettung, Geborgenheit, Nachlass und Vergebung der Sünde für die Knechte und Mägde Gottes, die Mitglieder und Vorsteher dieser Gemeinde, die Stifter und Wohltäter dieses Gotteshauses und für die, welche an diesem Orte wohnen und verweilen, für die Knechte Gottes, die Teilnehmenden an unserer Begegnung, für ihre Gesundheit und für ihr Heil lasst uns sagen: Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Auch bitten wir, diese heilige Kirche, diese Stadt und jede Stadt und jedes Land mögen bewahrt bleiben vor Hunger, Pest, Erdbeben, Überschwemmung, Feuer, Schwert, vor feindlicher Eroberung, vor Bürgerkrieg und plötzlichem Tod; dass sich unser gütiger und menschenliebender Gott gnädig, wohlwollend und versöhnlich zeige und jeden Zorn und jede Krankheit, die sich gegen uns richtet, abwende und vertreibe, uns vor seiner gerechten Strafe bewahre und sich unser erbarme.

Auch bitten wir, der Herr, unser Gott, möge unsere Stimmen und unser Flehen erhören und sich unser erbarmen.

Erhöre uns Gott, unser Erretter, du Hoffnung aller bis an die Enden der Erde und derer, die weit auf dem Meer sind, und sei gnädig, sei uns gnädig, o Herr, wegen unserer Sünden und erbarme dich unser.

Denn ein erbarmender und menschenliebender Gott bist du und dir senden wir die Verherrlichung empor, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor: Amen.

Priester: Friede euch allen!

Chor: Und mit deinem Geiste!

Priester: Beugen wir unsere Häupter vor dem Herrn!

Chor: Vor dir, o Herr!

Priester: Gebieter und erbarmungsvoller Herr Jesus Christus, unser Gott: Durch die Fürbitten unserer allreinen Gebieterin, der Gottesgebälerin und Immerjungfrau Maria, des hochverehrten und ruhmreichen Propheten, Wegbereiters und Täufers Johannes, der heiligen, ruhmreichen und allgepriesenen Apostel, der heiligen siegreichen Märtyrer, der heiligen und gerechten Gottesahnen Joachim und Anna, der heiligen salbentragenden Frauen und des Joseph von Arimathia, und aller deiner Heiligen, nimm an unsere Bitten und schenke uns die Vergebung all unserer Übertretungen. Bedecke uns mit dem Schirm deiner Flügel, vertreibe von uns jeden Feind und Widersacher und lass unser Leben friedvoll sein. Herr, erbarme dich unser und deiner Welt, und erlöse unsere Seelen, denn du bist gut und menschenfreundlich.

Chor: Amen.

Nun werden die von den Gläubigen mitgebrachten Gaben Brot, Wein, Weizen und Öl vom Priester beweihräuchert. Währenddessen singt er und/oder der Chor:

Priester: Gottesgebälerin, Jungfrau freue dich; gnadenerfüllte Maria, der Herr ist mit dir! Du bist gesegnet unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Schoßes! Denn du hast den Retter unserer Seelen geboren.

Lasst uns zum Herrn beten:

Chor: Herr, erbarme dich.

Priester: Herr Jesus Christus, der du gesegnet hast die fünf Brote in der Wüste und Fünftausend gespeist hast, segne du auch diese Brote, den Weizen, den Wein und das Öl und diese Gaben und mehre sie in dieser Stadt und deiner ganzen Welt. Und heilige die Gläubigen, die davon kosten. Denn du bist es, der alles segnet und heiligt, Christus unser Gott. Unser Lob steige auf zu dir und zu deinem ewigen Vater und dem allheiligen, guten und lebendigmachenden Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Chor: Reiche müssen darben und hungern, wer aber den Herrn sucht, wird kein Gut entbehren.
(dreimal)

Aposticha (2. Ton)

Deine Auferstehung, Christus, Erlöser, erleuchtet die ganze Welt und du holtest zu dir zurück das Leben, allmächtiger Herr, Ehre sei dir!

Vers: Gott erhebt sich, seine Feinde zerstreuen sich, und die ihn hassen, fliehen vor ihm.
Pascha, das heilige Pascha wird heute uns gezeigt, das neue heilige Pascha, das Mysterium des Pascha, das hochhehre Pascha, das Pascha, Christus, der Erlöser, das reine Pascha, das große Pascha, das Pascha der Gläubigen, das Pascha, das uns öffnet die Tore des Paradieses, das Pascha, das alle Gläubigen heiligt.

Vers: Wie Rauch vom Winde verweht, wie Wachs im Feuer zerschmilzt ...
Ihr habt geschaut, ihr Frauen, ihr bringt die frohe Botschaft und saget zu Zion: „Empfanget die Kunde der Freude, die Botschaft der Auferstehung Christi. Freue dich, tanze im Reigen und juble, Jerusalem, wenn du den König, Christus, siehst aus dem Grabe hervorgehen wie einen Bräutigam!“

Vers: ... so verwehen die Frevler vor Gottes Angesicht, doch die Gerechten freuen sich.
Als die salbentragenden Frauen früh am Morgen an das Grab des Lebensspenders kamen, fanden sie den Engel im Grabe sitzen. Er rief ihnen zu und sprach: „Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten? Was beweint ihr den Unverweslichen in der Verwesung? Geht hin, bringt die Kunde seinen Aposteln!“

Vers: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; lasst uns frohlocken und uns seiner freuen!
Das Freudenpascha, das Pascha des Herrn, das Pascha, das hochhehre Pascha ist aufgegangen, das Pascha! Umarmen wir einander in Freude! O Pascha, du Erlösung von Trauer!
Aus dem Grabe strahlt heute hervor wie aus einem Brautgemach Christus, der die Frauen mit Freude erfüllte, als er sprach: „Bringet Kunde den Aposteln!“

Vers: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...
Dich, der mit Licht wie mit einem Gewande sich umkleidet, nahm Joseph gemeinsam mit Nikodemus vom Holze herab, und da er den Leichnam nackt und unbestattet sah, stimmte

er voll Mitleid ein Trauerlied an, und klagte: Weh mir, süßester Jesus, eben noch sah dich die Sonne am Kreuze hängen und verdunkelte sich. Und es erbebte die Erde vor Schrecken und der Vorhang im Tempel zerriss. Doch siehe, nun schaue ich dich, der um meinetwillen freiwillig den Tod auf sich nahm. Wie soll ich meinen Dienst dir weihen, mein Gott? Oder wie kann ich in Linnen dich hüllen? Wie mit Händen berühren deinen schuldlosen Leib? Welche Lieder nach deinem Scheiden anstimmen, Erbarmen? Ich preise deine Leiden, singe Hymnen auch deinem Grabe samt der Auferstehung, jubelnd: Herr, Ehre sei dir.

Vers: ... jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Tag der Auferstehung! Lasst uns Licht werden an diesem Fest, lasst uns einander umarmen, lasst uns zueinander „Geschwister“ sagen, auch zu denen, die uns hassen. Lasst uns allen vergeben ob der Auferstehung und rufen: Christus ist auferstanden von den Toten, und hat den Tod durch den Tod niedergetreten und denen in den Gräbern das Leben geschenkt!

Lobgesang des Simeon

Chor: Nun lässt du, Herr, nach deinem Wort, deinen Knecht in Frieden fahren. Denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor allen Völkern, das Licht zur Offenbarung der Heiden und zum Ruhm deines Volkes Israel.

Trisagion und Vaterunser

Liturg: Heiliger Gott, Heiliger Starker, Heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser. (dreimal)
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
Allheilige Dreifaltigkeit, erbarme dich unser; reinige uns, Herr, von unserer Sünde; vergib uns, Gebieter, unsere Vergehen; suche heim unsere Schwächen, Heiliger; und heile sie um deines Namens willen.
Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Priester: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Festlied der Auferstehung (2. Ton)

Chor: Da du hinabstiegest zum Tode, du, das unsterbliche Leben, hast du den Hades getötet mit deinem göttlichen Licht. Als du dann auch die Toten aus der Unterwelt zum Leben erwecktest, riefen alle himmlischen Mächte: Lebensspender, Christus, unser Gott, Ehre sei dir.

Vers: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
Der angesehene Joseph nahm vom Holz deinen allerheiligsten Körper, wickelte ihn in ein reines Leintuch mit Kräutern und legte ihn in eine neue Grabstätte. Doch am dritten Tage, Herr, standest du auf und brachtest der Welt das große Erbarmen.

Vers: Jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zu den salbentragenden Frauen sprach der Engel, der beim Grabe stand: Die Salben gehören in das Reich der Sterblichen. Christus aber erwies sich als fremd der Verwesung. Wohlan denn, ruft: Der Herr ist auferstanden und brachte der Welt das große Erbarmen.

Entlassung

Priester: Weisheit!

Liturg: Vater segne!

Priester: Es segne uns der da ist, Christus, unser Gott, allezeit, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Liturg: Amen. Stärke, Christus, unser Gott, den heiligen und orthodoxen Glauben der gottseligen und rechtgläubigen Christen in dieser Kirche und Gemeinde von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Priester: (zur Gemeinde gewandt) Ehre sei dir, Christus, unserem Gott, unserer Hoffnung, Ehre sei dir.

Liturg: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich, Herr, erbarme dich. Vater, segne!

Priester: Der auferstanden ist von den Toten, Christus, unser wahrer Gott, auf die Fürbitten seiner allerreinsten heiligen Mutter, der heiligen, ruhmreichen, allverehrten Apostel, der heiligen siegreichen Märtyrer, der seligen, Gott im Herzen tragenden Väter, der heiligen gerechten Gottesahnen Joachim und Anna, der heiligen salbentragenden Frauen und des Joseph von Arimathia, und aller Heiligen, erbarme sich unser und errette uns, denn er ist gütig und er liebt die Menschen.

Chor: Amen.

Aufgrund der Gebete unserer heiligen Väter, Herr Jesus Christus, unser Gott, erbarme dich unser und rette uns. Amen.

Chor: Amen.

3. Ökumenische Begegnungen/Mahl-Zeit

3.1. Einleitung

Nach den konfessionellen Gottesdiensten als Feier des Abendmahls oder der Eucharistie muss das gemeinsame Miteinander nicht zwingend beendet sein. Im Gegenteil: Sie, als Organisator*innen von Abendmahl und Eucharistie vor Ort sind herzlich eingeladen, darüber nachzudenken, wie Sie im Anschluss noch mit den Teilnehmenden zusammenbleiben können, um sich gemeinsam über das Erlebte auszutauschen und einen Raum für Vernetzung zu bieten.

In diesem kurzen Artikel finden Sie einige Anregungen, wie Sie für die Teilnehmenden in Fortführung der Gottesdienste am Samstagabend einen Raum öffnen können, um ökumenische Begegnungen zu fördern und Gespräche zu ermöglichen. Gerade weil Gottesdienste in konfessioneller Verantwortung getrennt stattfinden, sollen in der Anschlussveranstaltung der ökumenische Austausch und das verbindende Feiern im Mittelpunkt stehen.

Außerdem bergen die gemeinsame Planung und Durchführung einer ökumenischen Begegnungsveranstaltung auch Chancen für die Pfarreien und Gemeinden und einen Anlass für gelebte Ökumene vor Ort.

Die Pandemie-Situation zu Beginn des Jahres 2021 macht es unsicher, ob und welche Art von Begegnungen auf dem ÖKT im Mai 2021 möglich sein werden. Dieses Materialheft soll aber auch über den ÖKT hinaus für die christlichen Gemeinden überall nützliche Anregungen geben.

Daher werden im Folgenden zwei unterschiedliche Formen und Ideen für Begegnungsveranstaltungen skizziert. Zum einen eine Mahl-Zeit in der Tradition der Agape-Feiern, die bei gelockerter oder überstandener Pandemie-Situation durchführbar ist. Zum anderen Formen der Begegnung „mit Abstand“, die ohne gemeinsames Essen oder sogar ganz ohne physische Präsenz auskommen.

Die Veranstaltungen sind nach den aktuell vor Ort geltenden Hygienevorschriften durchzuführen. Für die Veranstaltungen werden ggf. ein den Vorschriften entsprechendes Hygienekonzept und eine Genehmigung durch das örtliche Gesundheitsamt benötigt.

3.2. Mahl-Zeit

Der Rahmen orientiert sich an einer sogenannten Agape-Feier, einem Veranstaltungsformat, das bereits seit der frühen Christenheit einen festen Platz im Gemeindeleben hatte und immer in enger Verbindung mit der Feier von Abendmahl und Eucharistie stand, aber nicht mit dieser verwechselt werden darf.

In einer Agape-Feier verbinden sich Alltag und liturgische Feier durch das Teilen von Lebens- und Glaubenserfahrungen. Als Liebesmahl ist sie ein Zeichen der Gemeinschaft und Solidarität mit den Bedürftigen und Notleidenden in der Gemeinde. Es gibt die Möglichkeit für persönlichen Austausch, für Gespräche und ein vertieftes Kennenlernen, und dabei spielen Essen und Trinken eine zentrale Rolle.

Für den ÖKT schafft dies eine wunderbare Chance, in dieser alten Form nach den konfessionellen Gottesdiensten noch zusammenzubleiben und sich zu vernetzen.

Gottesdienste, die dezentral an vielen Orten in der Stadt gefeiert werden, finden somit liturgisch mit dem Segen ein Ende, werden jedoch in Form einer Agape-Feier unter dem Titel „Mahl-Zeit“ in ökumenischer Gemeinschaft weitergeführt.

Ortswahl

Für die Planung der Mahl-Zeit ist es sicherlich zuallererst hilfreich, den passenden Ort zu bestimmen.

Die Fortführung im Anschluss an die konfessionellen Gottesdienste mit Mahlfeier kann an drei verschiedenen Orten stattfinden:

- am gleichen Ort, an dem vorher auch der konfessionelle Gottesdienst stattgefunden hat
- in einem benachbarten Kirchengebäude (einer anderen Konfession?)
- an einem dritten Ort in der Nähe, wie z. B. einem öffentlichen Platz, einer Fußgängerzone, einem Park.

Die schönste Außenwirkung hat sicherlich die Mahl-Zeit an einem dritten Ort, die explizit nicht hinter Kirchenmauern bleibt, sondern in der Öffentlichkeit stattfindet, um eine niedrige Hemmschwelle und Interaktion von Passant*innen zu ermöglichen, die ggf. an den Gottesdiensten vorher nicht teilgenommen haben. Durch das gemeinsame Planen und Durchführen einer Mahl-Zeit mit anderen Gemeinden und Pfarreien zeigt sich, dass die ökumenische Vielfalt am Ort erlebbar ist und Aufgaben geteilt werden können.

Es ist auch möglich, nach dem konfessionellen Gottesdienst in der ökumenischen Partnergemeinde in der Nachbarschaft eine gemeinsame Mahl-Zeit zu veranstalten. Auch hier haben die geteilten Aufgaben und die stärkende Erfahrung einer Ökumene vor Ort schöne Nebeneffekte.

Als letzte Ortswahl und organisatorisch sicher einfachste Möglichkeit bietet sich an, die Gottesdienste durch eine Mahl-Zeit am jeweiligen Kirchort ausklingen zu lassen. Ökumenisch gewinnbringend ist hier jedoch, Vertreter*innen der Nachbargemeinde explizit in Planung und Durchführung der Mahl-Zeit einzubinden, damit es zu einem gemeinsamen ökumenischen Austausch und Erleben kommen kann.

3.3. Ablauf der Mahl-Zeit

Einladung

- Am Ende des konfessionellen Gottesdienstes wird zur gemeinsamen Mahl-Zeit (Agape) eingeladen.
- Der Weg zur Veranstaltung (bei zentralen Veranstaltungsorten oder dem Besuch einer anderen Kirche) wird gemeinsam gegangen.

Durch den gemeinsamen Weg entsteht ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl.

Der Weg bildet einen gestalteten Übergang zwischen dem Gottesdienst und der Agape-Feier.

ÖKT-Fahnen können als sichtbares Zeichen durch den Stadtteil getragen werden.

Ankommen

- Die Teilnehmer*innen werden begrüßt und platziert (an Tischen oder in Gruppen).
- Passant*innen bzw. Anwohner*innen, die durch die Öffentlichkeitsarbeit auf die Veranstaltung aufmerksam geworden sind, werden besonders begrüßt und zur Mahl-Zeit eingeladen.

Begrüßung

- Begrüßung am Ort mit geistlichem Impuls
(sehr kurz, evtl. durch Sprecher*innen verschiedener Konfessionen):

Herzlich willkommen, hier ... (Ort/Gemeindenname). Mein Name ist ..., ich bin hier ... (Ehrenamtliche*r, Pfarrer*in, Kirchenvorsteher*in, Pfarrgemeinderät*in)

Schön, dass ihr alle da seid.

Im Gottesdienst vorhin war die Rede von der Liebe Gottes zu den Menschen. Und es heißt in der Bibel „Alle, die Gott lieben, sollen auch ihre Geschwister lieben.“ (1. Johannes 4,21²²)

Wie kann man diese Liebe besser spüren als bei einer gemeinsamen Mahl-Zeit, zu der jede und jeder willkommen ist?

Eine gemeinsame Abendmahls- und Eucharistiefeier unter allen Christ*innen ist leider immer noch nicht möglich. Das schmerzt.

Diese Mahl-Zeit, zu der wir euch jetzt einladen, soll kein billiger Ersatz dafür sein. Aber diese Mahl-Zeit soll Raum und Zeit geben für das Kennenlernen, für den Austausch über das, was wir in den getrennten Gottesdiensten erlebt haben. Und mit dieser Mahl-Zeit wollen wir die Liebe Gottes zu uns Menschen, also das Leben selbst feiern!

Ich wünsche euch eine gesegnete Mahl-Zeit.

- Der Ablauf der Veranstaltung wird vorgestellt.

In den Mahl-Zeit-Gruppen

- Bei jeder Gruppe sitzt ein*e Gastgeber*in.
- Die stimmungsvolle Atmosphäre lädt zum Essen und Trinken ein.
- Für jede Gruppe gibt es einen Aufsteller oder Zettel mit Gesprächsanregungen im Stil einer Menükarte.

Menükarte (Gesprächsanregungen):

Vorspeise:

- Wer sitzt mit mir beim Mahl?
- Konfession und Herkunft?
- Wie sind die bisherigen ÖKT Erfahrungen?

Hauptgang:

- An welchem Gedanken, Wort oder Gefühl bin ich/bist du in der Mahlfeier/im Gottesdienst hängen geblieben?
- Was hat mich/hat dich gestärkt/bestärkt?
- Wo liegt mir/dir noch etwas im Magen?
- Was muss ich verdauen und was konnte ich direkt aufnehmen?

Dessert:

- Was hat dir/mir heute den Tag versüßt?

Das nächste Mahl:

- Was wünsche ich mir/ich dir für das nächste gemeinsame Mahl am Tisch des Herrn?

²² Bibel in Gerechter Sprache.

Abschlusssegen

Zum Abschluss unserer Mahl-Zeit wollen wir danken und um Gottes Segen bitten.

Guter Gott,

wir danken dir für die Gemeinschaft,
für Gespräche und für neue Bekanntschaften,
für eine sättigende Mahl-Zeit.

Guter Gott,

wir schauen auf die Hungernden und die Einsamen der Welt.

Wir bitten dich, gib allen Menschen Gemeinschaft und Nahrung, wann immer sie es brauchen.

Und gib uns die Tatkraft und die Hände dazu, dass wir dabei helfen.

Wir beten weiter mit den Worten, die uns Jesus Christus gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, ...

Und nun geht mit dem Segen unseres Gottes:

Der Herr segne dich und behüte dich:

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

(4. Mose/Numeri 6,24–26²³)

3.4. Ökumenische Begegnungen „mit Abstand“

Sind kein gemeinsames Essen und keine physische Nähe zwischen den Teilnehmenden möglich, so lässt sich dennoch Gedanken- und Erfahrungsaustausch und Begegnung organisieren.

3.4.1. Rund um den Baum

Die Besucher*innen der getrennten konfessionellen Gottesdienste werden im Schlussteil der Gottesdienste eingeladen, danach zu einem gemeinsamen, zu Fuß leicht erreichbaren Ort zu kommen. Am besten eignet sich ein Park oder ein Platz im Freien, der der angemeldeten Teilnehmendenzahl entsprechend Raum bietet.

Falls Bäume vorhanden sind, sollen diese jeweils als Mittelpunkt eines großen Papphocker-Kreises genutzt werden. Die Papphocker müssen im vorgeschriebenen Abstand voneinander platziert werden.

Anstelle von Bäumen kann auch jeweils ein großer Tisch in der Mitte aufgestellt werden, der ansprechend dekoriert ist, der aber keinesfalls genutzt werden darf, um an ihm zu sitzen; er soll – wie die Bäume – die Mitte des Kreises markieren. Weitere Alternativen als Mitte eines der Kreise können zum Beispiel auch ein vorhandener Brunnen oder ein Kunstwerk sein.

Für jeden Kreis gibt es ein Zweier-Team, das die Gesprächsleitung übernimmt. In der Begrüßung erläutert das Team den Ablauf. Zum Abschluss kann der Textvorschlag für den Segen bei der Mahl-Zeit (s. o.) verwendet werden.

Beim Eintreffen kann sich jede*r Teilnehmende ein Symbol ziehen, welches auf fester, bunter Pappe gestaltet wurde und an das Mahl erinnern soll (Weinrebe, Weinblatt, Brot etc.). Auf diesen Symbolen stehen Fragen, die der Gesprächsanregung über das soeben – getrennt – Erlebte dienen.

²³ Lutherbibel (2017).

Die Fragen können sein:

- An welchem Gottesdienst/Mahlfeier hast du teilgenommen und weshalb? (Brot)
- An welchem Gedanken, Wort oder Gefühl aus der Feier bist du hängen geblieben? (Weinblatt)
- Was war fremd, was war vertraut, was war überraschend? (Weinblatt)
- Was hat dich gestärkt? (Brot)
- Was wünschst du dir für die nächste gemeinsame Mahlfeier? (Weinblatt)
- Was kann aus deiner Sicht Früchte tragen? (Weintrebe)

Die Teilnehmenden werden gebeten, mit ihrem Sitznachbarn rechts oder links über die Fragen auf ihrem jeweiligen Symbol (unter Wahrung der Abstandsregeln) ins Gespräch zu kommen. Zur Gesprächsanregung können die beiden Gesprächsleiter*innen auch zu Beginn für alle hörbar einen kurzen Dialog zu einem der Themen führen.

Für die Gespräche mit den Sitznachbar*innen sollte reichlich Zeit gelassen werden. Zu einem geeigneten Zeitpunkt bitten die Gesprächsleiter*innen die Teilnehmenden, auf der Rückseite ihrer farbigen Symbole (Weinrebe, Weinblatt, Brot etc.) jeweils einen wichtigen Gedanken oder Wunsch aus ihren Gesprächen zu notieren. Diese Gedanken oder Wünsche können dann nacheinander laut vorgelesen werden, sie sollen im Anschluss an den Baum/den Tisch geheftet werden.

Die mit dem farbigen Wunschzetteln dekorierten Orte bilden noch für einige Zeit nach der Veranstaltung ein lebendiges Denkmal zum Thema der gemeinsamen Mahlfeier.

3.4.2. Rund um den virtuellen Baum

Der grundsätzliche Ablauf von „Rund um den Baum“ lässt sich auch in die sozialen Medien verlagern, sodass man ganz ohne physische Nähe auskommt.

Beispielsweise kann man einen entsprechenden Facebook-Account einrichten und dort die oben genannten Fragen posten. Die Teilnehmenden werden dann gebeten, diese Fragen auf Facebook zu kommentieren und zu diskutieren. Ähnlich kann man Twitter mit einem entsprechenden Hashtag einsetzen.

Die Vorteile dieser beiden sozialen Medien liegen darin, dass jeder, der mit ihnen vertraut ist, sich rasch und ohne Aufwand beteiligen kann, z. B. noch unterwegs vom Smartphone aus.

Etwas intensivere Begegnungen sind möglich, wenn man Videokonferenz-Tools einsetzt, wie etwa Zoom oder Wonder. Dort ist es möglich, in mehreren kleineren Gruppen miteinander die Fragen zu diskutieren und die eigenen Gedankenspurten zu hinterlassen.

Die Nachteile dieser virtuellen Formen liegen sicherlich darin, dass nicht wenige Menschen, die damit nicht vertraut sind oder denen der technische Zugang fehlt, ausgeschlossen werden. Außerdem bleiben die Kontakte etwas unpersönlicher und distanzierter. Dennoch wollen wir ermutigen, auch diesen Weg in Betracht zu ziehen und so, wenn auch unter besonderen Vorzeichen, zusammenzukommen, in Austausch über den Glauben zu gehen und in einem neuen Sinne „Agape“ zu feiern.

Redaktionskreis

Baer-Henney	Sebastian	Pfarrer und Pionier, beymeister, Köln	liturgische Gestaltung
Bils	Prof. Dr. min. Sandra	Pastorin, theologische Referentin bei midi – Evangelische Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung, Berlin	ökumenische Begegnungen/ Mahl-Zeit
Burgard	Anne	Pastoralreferentin, Christus König; Arbeitsstelle Berufe der Kirche, Osnabrück	liturgische Gestaltung
Deac	Mircea	Pfarrer, Rumänische Orthodoxe Kirche, Frankfurt am Main	liturgische Gestaltung
Ehlers	Renate	Journalistin, Frankfurt am Main	ökumenische Begegnungen/ Mahl-Zeit
Goldschmidt	Dr. Stephan	Pastor, Initiative einfach.Gottesdienst.feiern, Hannover	liturgische Gestaltung
Jacobs	Hanna	Pfarrerin, Kolumnistin Christ & Welt (ZEIT), Hannover	ökumenisch-theologische Grundlagen
Joussen	Katja	Diözesansekretärin, Kolpingwerk Köln	ökumenische Begegnungen/ Mahl-Zeit
Köhring	Dagmar	Pastorin, Leiterin ‚radio m‘, Stuttgart	liturgische Gestaltung
Kranemann	Prof. Dr. Benedikt	Theologe, Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft, Universität Würzburg	ökumenisch-theologische Grundlagen
Priesemuth	Dr. Florian	Theologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Theologie, Universität Erfurt	ökumenisch-theologische Grundlagen
Sattler	Prof. Dr. Dorothea	Theologin, Leiterin Ökumenisches Institut (Uni Münster)	ökumenisch-theologische Grundlagen
Schmidt	Torben	Theologe, Referent für regionale Gemeindekontakte und geistliches Programm der Gastgebenden Kirchen des 3. ÖKT, Frankfurt am Main	
Stender	Christoph	Priester, Rektor des Zentralkomitee der deutschen Katholiken, Bonn	
Stuflesser	Prof. Dr. Martin	Theologe, Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft, Universität Würzburg	ökumenisch-theologische Grundlagen
Tilch	Eric	Jugendbildungsreferent, Jugendseelsorger KANA Jugendkirche, Wiesbaden	ökumenische Begegnungen/ Mahl-Zeit

Kollektenzweck

Die Kollekte der Gottesdienste am Samstagabend des 3. ÖKT wird für das gemeinsame Projekt von Diakonie Deutschland und dem Deutschen Caritasverband gesammelt:

„Perspektiven eröffnen: Ökumenische Bahnhofsmision in Zeiten von Corona“

Spendenprojekt für die Ökumenische Bahnhofsmision Frankfurt am Main

Die Bahnhofsmision gehört gerade in Zeiten von Corona zu den zentralen Anlaufstellen für Menschen, die von Wohnungs- und Obdachlosigkeit in Frankfurt am Main betroffen sind, für Menschen mit Abhängigkeits- und psychischen Erkrankungen sowie Reisende. Menschen, die aufgrund von Corona von mehr Armut oder erheblichen Konflikten betroffen sind, bitten dort um Unterstützung und Vermittlung. Aufgrund von Corona ist die Versorgung der Menschen, die auf der Straße leben, zunehmend schwierig, die Bahnhofsmision unterstützt in Form von finanziellen Beihilfen. Bedingt durch die Hygienemaßnahmen gibt es außerdem einen Bedarf an Schutzmasken und Desinfektionsmitteln.

Bankverbindung:

Stichwort: Bahnhofsmision OEKT 2021

Kontoinhaber: Caritasverband Frankfurt e. V.

IBAN: DE90 5502 0500 3818 0621 20

BIC: BFSWDE33MNZ

Vielen Dank für alle Ihre Spenden!

„SichtWeisen“ – Das Liederbuch des 3. ÖKT

Die aufgeführten Lieder in diesem Materialheft entstammen vornehmlich „SichtWeisen“, dem Liederbuch des 3. ÖKT. Es ist über oekt.de/shop sowie sofort als App zum Download (Liederbuch-App Cantico: SichtWeisen als In-App-Kauf: [Android/Apple](#)) beziehbar.

Links und Kontakte

oekt.de

3. Ökumenischer Kirchentag Frankfurt 2021 e. V.

Danziger Platz 12

60314 Frankfurt am Main

Telefon: +49 69 24 74 24-0

E-Mail: info@oekt.de

**„Als Christinnen und Christen
erfahren wir die Gegenwart
Jesu Christi an allen Orten,
an denen sich Menschen in
seinem Namen versammeln.“**

Aus dem Gemeinsamen Zeugnis des 3. ÖKT